

# 175 JAHRE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHENGEMEINDE WILSBACH

KIRCHENGESCHICHTE. DORFGESCHICHTE. REGIONALGESCHICHTE  
KURZFASSUNG



**Dr. Frank W. Rudolph**  
[www.f-rudolph.info](http://www.f-rudolph.info)

**Der Vortrag wurde am 7. September 2013 in Wilsbach gehalten.  
Seitdem wird das Skript verändert, verbessert und erweitert.**

**DIES IST DIE AKTUELLE FASSUNG 5  
VOM 21.1.2014**

# Gliederung

1. Einleitung
  2. Napoleon ist an allem schuld: Die große Weltpolitik und das kleine Wilsbach mit 315 Einwohnern (1835)
  3. Es ging schon früher los. Nachweislich 728 Jahre Christen in Wilsbach (1285)
  4. Herrschaftsgebiete, Zuordnung und kirchliche Verwaltung seit der Reformation
  5. Alle elf Jahre ein neuer: 450 Jahre mit rund 41 Pfarrern: Beispiele
    - 5.1. Überblick
    - 5.2. Biographien
  6. 444 Jahre ein Ort zum Feiern: Die Kirche (oder drei Kirchen!) von 1569 (oder 1562?) bis heute
    - Kirche 1: 1569 oder 1562 Kirche bis 1899: Eine Renaissance-Fachwerkkirche
    - Kirche 2: 1899-1950: Erweiterung im Historismus
    - Kirche 3: seit 1950: Ein Chorturm wird angebaut – eine moderne Chorturmkirche
  7. Schule – Pfarrhaus – Gemeindehaus
  8. Wetter und Ernte
  9. Vereine im Dorf und kirchliche Gruppen
  10. Der Blick zu den anderen und hinaus: Innere und äußere Mission, „Patengemeinde“ Lützensömmern
    - Äußere Mission seit 1911
    - Innere Mission
    - 62 Jahre Patenschaft-Partnerschaft: Lützensömmern (1951-2013)
  11. Gottesdienst und Politik: Kaiser, Nationalsozialismus, Krieg
  12. Nach dem zunächst gescheiterten Kirchspielprozess 2008-2012: Ein Blick in die Zukunft
  13. Was ist großer Grund für Freude? Was macht Wilsbach besonders?
  14. Sie wollen noch mehr? Nimm und lies
- ANHANG 1: PFARRERSLISTE WILSBACH (KURZ)
  - ANHANG 2: EINWOHNERZAHLEN WILSBACH
  - ANHANG 3: DIE EIGENLEUTH VON WILSBACH 1564
  - ANHANG 4: DER ANTRAG VON VON GROLMANN 1835 AUF ERRICHTUNG EINER KOMBINIERTEN PFARR- UND SCHULSTELLE IN WILSBACH UND AUF FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG
  - ANHANG 5: DIE DEKANE DES EVANGELISCHEN DEKANATS GLADENBACH
  - ANHANG 6: DIE FLURNAMEN
  - ANHANG 7: JAHR FÜR JAHR – KIRCHEN- UND DORFGESCHICHTE IN EINER ZEITTADEL (IN AUSWAHL)

## 1. Einleitung: Wir reden und schreiben über Wilsbach

1. Über die Dorfgeschichte, die Kirchengeschichte, aber auch über die Regionalgeschichte.
2. Über ein Dorf, für das es bisher kein Heimatbuch und keinen längeren Aufsatz gibt (aber das hat sich nun ja geändert).
3. Über die Frage, warum die Kirchengemeinde vor 175 Jahren selbständig wurde.
4. Über ein: „Geschlossenes Dorf mit regelhaften Grundrissmerkmalen beiderseits des Wilsbaches. Kirche am Ost-Rand der Siedlung auf der Mittelterrassenkante eines von Osten heranziehenden Rückens. Unterhalb der Kirche bogenförmig-hangparallele Bebauung bis in die Bachniederung. Nördlich abgesetzt vom älteren Dorfkern moderne Bebauung. Straße von Roßbach trifft ca. 1 km östlich des Ortes auf die Straße nach Frankenbach“ (Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon)
5. Über ein Dorf mit schwieriger „geostrategische“ Lage. Am Ende des Tals, abseits der Durchgangsstraße. In einem älteren Zeitungsartikel heißt es: Wilsbach liegt „in einem toten Winkel des Kreises Biedenkopf wenige hundert Meter rechterhand der Landstraße Gladenbach – Gießen“. Ein anderer älterer Zeitungsartikel sagt gar: Wilsbach liegt „in einer schier verlassenen Gegend.“
6. Über ein Dorf zwischen Dörfern. Die Nachbardörfer sind Roßbach im Nordwesten, Oberweidbach und Rodenhausen im Norden, sowie Erda und Frankenbach im Süden.
7. Über ein Dorf an der Grenze:
  - Im Amt Königsberg und an der Grenze zum Amt Hohensolms
  - Im Gebiet der Landgrafen von Hessen und an der Grenze zum Gebiet der Solmser Grafen
  - Früher im Kreis Biedenkopf an der Grenze zum Kreis Wetzlar.
  - In der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau und mit Grenzen zur Evangelischen Kirche im Rheinland und zur Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.
  - Im Evangelischen Dekanat Gladenbach der Propstei Nord-Nassau und an der Grenze zum Dekanat Gießen der Propstei Oberhessen (seit 2004)
8. Über ein Dorf, über das noch nicht so viel geschrieben wurde: Vgl. Literaturverzeichnis und Archiv der Kirchengemeinde Wilsbach.
9. Über ein Dorf, dessen Artikel bei Wikipedia dringend jemand verbessern muss.

## 2. Napoleon ist an allem schuld: Die große Weltpolitik und das kleine Wilsbach mit 315 Einwohnern (1835)

1. Wilsbach ist mindestens 728 Jahre alt. Die urkundliche Ersterwähnung ist 1285: Am 7. März 1285 erscheint ein Gotsalcuss de Wilripach als Schöffe in einer Urkunde des Klosters Schiffenberg.
2. Aber erst seit 175 Jahren gibt es eine selbständige Kirchengemeinde Wilsbach (1838-2013).

### **Eine selbständige Kirchengemeinde ohne eigenen Pfarrer**

3. Was gehört ihrer Meinung nach zu einer selbstständigen Kirchengemeinde? Landläufig würde man sagen: ein Kirchenvorstand, ein Finanzhaushalt, ein Pfarrer.

4. 175 Jahre selbständige Kirchengemeinde Wilsbach.
5. Ja, sie haben seit 175 Jahren einen eigenen Kirchenvorstand.
6. Ja, sie haben seit 175 Jahren eigene Finanzen.
7. Nein, sie haben die meiste Zeit keinen eigenen Pfarrer gehabt, trotz Selbständigkeit:  
In 175 Jahren gab es 95 Jahre lang Pfarrer in Wilsbach, die für andere Dörfer oder für ein Werk, für Hermannsburg 39 Jahre, zusätzlich zuständig waren und nur 80 Jahre mit Pfarrern, die nur für Wilsbach zuständig waren. ABER: Auch in diesen 80 Jahren hatten sie einen Zusatzauftrag, nämlich die Schule. Die Pfarrer waren Wilsbach-Pfarrer und Wilsbach-Schullehrer in einem – sonst wäre die Selbstständigkeit nicht eingerichtet worden!
8. Wilsbach als kirchliches Filialdorf in mehreren Kirchengebieten
  - mehr als 527 Jahre mit Erda vor 1285-1812
  - 15 Jahre mit Niederweidbach 1812-1827 – und jetzt wieder
  - 11 Jahre mit Königsberg 1827-1838
  - 8 Jahre mit Bischoffen 2003-2011 – und immer noch pfarramtlich verbunden

### **Wie kam es zu der Selbständigkeit 1: Die Vorgeschichte**

9. Erda und Wilsbach sind seit dem Mittelalter kirchlich verbunden. Beide gehören in das Gebiet der Grafen von Solms. Beide gehören zum Archipresbyterat Wetzlar des Bistums Trier.
10. In der Kirche von Erda gibt es eine Empore mit dem Namen: die Wilsbacher Bühne.
11. 1350 Der hessische Landgraf in Marburg kauft Solms-Königsberg. Wilsbach gehört nun zum hessischen (= Marburger) Amt Königsberg, Erda gehört nun zum Solmser Amt Hohensolms. Aber: Ein Vertrag regelt, dass das hessische Amt Königsberg und das solmsische Amt Hohensolms in kirchlichen Dingen gemeinsam von Königsberg und damit von Marburg aus verwaltet werden. An die Stelle von Marburg tritt Hessen-Darmstadt 1629, seit 1815 das Großherzogtum Hessen.
12. 1526 wird im Gebiet des hessischen Landgrafen evangelisch. Die Reformation wird aber erst nach und nach in den Kirchengemeinden eingeführt. Erda-Wilsbach sind wohl 1563 evangelisch geworden.

### **Wie kam es zu der Selbständigkeit 2: Die Veränderungen durch Napoleon**

13. 1799-1815 Das Zeitalter Napoleons. Ab 1805 gelingt es Napoleon, die Hegemonie über den europäischen Kontinent zu erlangen. Er hat 1805 250.000 Mann unter Waffen. 12. Juli 1805: Unter französischem Druck schließen sich die deutschen Fürsten zum Rheinbund zusammen. Sie unterstellen sich dem französischen Protektorat und treten aus dem Reichsverband aus. Dabei sind Hessen-Darmstadt und das neue Herzogtum Nassau. Bis 1808 kommen weitere 23 Staaten hinzu. Am 6. August 1806 ist das Heilige Römische Reich Deutscher Nationen formal beendet. 1806/1807 besiegen die französischen Truppen Preußen (Jena und Auerstedt). Deutschland ist unter napoleonischer Herrschaft.
14. Die Grafen von Solms verloren in der Nacht vom 16. zum 17. Juli 1806 durch die Unterzeichnung der Rheinbundakte (Confédération du Rhin) ihre Reichsunmittelbarkeit und Souveränität, das Fürstentum Solms-Braunfels wurde mediatisiert. Die Ämter Braunfels, Greifenstein und Hohensolms wurden am 12. Juli 1806 den Herzögen von Nassau unterstellt.

15. Seit 1806 gehört Erda zum Herzogtum Nassau und Wilsbach gehört weiterhin zu Hessen-Darmstadt. Trotzdem bleibt zunächst die kirchliche Verbindung von mehreren hessischen und solmsischen Pfarreien.
16. 1806 wurde die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt durch eine Entscheidung Napoleons umbenannt in Großherzogtum Hessen-Darmstadt.
17. Am 18. April 1812 kommt der Befehl nach Wilsbach, die Kirche nach Erda nicht mehr zu besuchen. Der zuständige Pfarrer ist nun Franz Fauerbach von Niederweidbach. Die Verbindung mit Erda ist dennoch aber nicht vollständig aufgehoben.
18. 1813-1815 finden die Befreiungskriege gegen Napoleon statt. Napoleon wird besiegt. 1815 ist der Wiener Kongress, der Europa neu ordnet. 1815 kommt dadurch das nassauische Amt Hohensolms zu Preußen. Die Verbindung von Erda und Wilsbach wird aber immer noch nicht vollständig aufgehoben.
19. Ein Vertrag, der zwischen Preußen und dem Herzog von Nassau am 31. Mai 1815 in Wien geschlossen wurde, verfügte, dass das Solms Land am 3. Juli 1815 an Preußen überging. Wetzlar war bereits am 9. Juni 1815 preußisch geworden. Durch die Kreiseinteilung vom 14. Mai 1816 schuf die preußische Regierung aus dem Gebiet der Stadt Wetzlar und seiner Umgebung den Kreis Wetzlar und aus den ehemals solmsischen Gebieten den Kreis Braunfels. Die Kreise Wetzlar und Braunfels wurden am 31. August 1822 zu einem neuen Kreis Wetzlar vereint. Braunfels gehörte zunächst zu dem preußischen Großherzogtum Niederrhein, das 1822 zur Rheinprovinz erweitert wurde. Die Gemeinden Blasbach, Erda und Altenkirchen wechselten 1816 kirchlich zur preußischen Rheinprovinz. Wilsbach, Niederweidbach, Oberweidbach und Rossbach blieben bei Hessen-Darmstadt und waren von nun an von Altenkirchen getrennt.
20. 1827 wird diese kirchliche Verbindung dann aber vollständig gelöst. Zuvor hat es am 5. Juli 1824 einen Staatsvertrag zwischen Preußen und dem Großherzogtum Hessen über die Trennung von Wilsbach und Erda gegeben. Der zuständige Pfarrer für Wilsbach ist seit 1827 „provisorisch“ in Königsberg bis 1838.
21. Aber es klappt nicht so recht. Vor 1835 beantragte die Gemeinde Wilsbach bei des Großherzogs Königlicher Hoher als Oberhaupt der evangelischen Kirche des Landes die Gründung einer eigenen Pfarrei für Wilsbach.
22. 1835 der Antrag von von Grolmann. Der Abgeordnete von Grolmann stellt den Antrag, dass die Dotation von Wilsbach verbessert wird. So kann es nicht weiter gehen. Königsberg ist zwei Stunden weit weg. Der Weg geht durch den Wald. Im Winter ist tiefer Schnee. Es besteht Lebensgefahr auf dem Weg. Die Kinder laufen den Weg zur Konfirmandenstunde. Es geht um das geistige und moralische Wohl von Wilsbach. Es gibt mehrere Möglichkeiten: 1. Königsberg-Wilsbach. 2. Niederweidbach-Oberweidbach-Rossbach-Bischoffen-Wilsbach. Niederweidbach ist nur eine Stunde weit entfernt. Das kann man aber keinem Geistlichen zumuten. 3. Roßbach-Wilsbach. Es ging dabei um Rechte, aber auch um Pflichten einer Filialgemeinde, z.B. um die Baulasten. Es ging auch um die Größe der jeweiligen Kirche, denn es müssen ja alle reinpassen. Fazit von von Grolmann: Eine eigene Pfarrei kann man in Wilsbach nur gründen, wenn der Pfarrer das Schulamt auch bekommt. Wilsbach baut dafür ein neues angemessenes Pfarr- und Schulhaus. Das muss finanziell unterstützt werden, denn Wilsbach ist eine arme Gemeinde und durch schlechte Verwaltung in bedeutende Schulden gekommen.

23. 1838 Gründung einer selbständigen Kirchengemeinde mit einem Pfarrer als Pfarrer und Schullehrer und der Verpflichtung der Gemeinde Wilsbach, ein Pfarr- und Schulhaus zu bauen.
24. Die zahlreichen Gedanken und Versuche, die selbständige Kirchengemeinde aufzuheben: 1909/1910, 1926, 1948, 1970, 1992, 2008-2012 Kirchspielprozess,

### **3. Es ging schon früher los. Nachweislich 728 Jahre Christen in Wilsbach (1285)**

1. Christianisierung. Ende des 6. Jahrhunderts begann die irischschottische Mission auf dem Kontinent und die irischen Mönche kamen bis 700 auch in die Region des Hessischen Hinterlandes. Die Missionierung der Region an der Lahn war bereits Anfang des 8. Jahrhunderts abgeschlossen, die des Hinterlandes geschah spätestens in den ersten Jahrzehnten des 8. Jahrhunderts durch Bonifatius.
2. Langsam, sehr langsam scheint sich im Hessischen Hinterland Ende des 7. Jahrhunderts und im 8. Jahrhundert ein Pfarr- und Kirchennetz zu entwickeln. Die Diözesanbildung war wohl im 8. Jahrhundert ausgebildet, damit auch die Aufteilung des Hinterlandes zum Bistum Trier und Mainz.
3. Der Aufbau der Kirchen- und Pfarrorganisation dauerte bis ins 10. Und 11. Jahrhundert. Seit 910 hatte das Bistum Trier fünf Archidiaconate, eines davon war Dietkirchen.
4. Im 10. Jahrhundert ist der Aufbau der Pfarrorganisation abgeschlossen, die Entwicklung des Sendsystems im 11. Jahrhunderts. Deutlich wird, dass das Hessische Hinterland mit der dünnen Besiedelung und den zahlreichen Wäldern in gewisser Weise das Schlusslicht bei der Missionierung Hessens war.
5. Im 11. Und 12. Jahrhundert treten dann die Grafenfamilien in Erscheinung, die die weitere Entwicklung bestimmen werden: Die Grafen von Gleiberg, von Hessen, von Solms und von Nassau.
6. Kirchlich gehörte die gesamte Region um Altenkirchen bis zum Beginn der Reformation zum Archipresbyterat Wetzlar, dort war die am 6. Oktober 897 geweihte Salvator-Kirche beim Marienstift das kirchliche Zentrum.
7. Archipresbyter des Archipresbyterats Wetzlar sind seit 1226 bekannt, jedoch trugen wohl auch die Landdechanten bzw. Landdekane bis 1226 den Titel Archipresbyter.
8. Zu der Kirchen- und Pfarrorganisation gehörten der Zehnte und die Sendgerichtsbarkeit.
9. Pfarrei im Archipresbyterat Wetzlar, Archidiaconat St. Lubentius in Dietkirchen, Erzdiözese Trier
10. Die Bischöfe von Speyer waren die Lehnsoberherren im Gebiet um Altenkirchen. Das Gebiet um Altenkirchen kam an den Bischof von Speyer entweder a. durch die Karolinger (751-911), oder b. durch die Ottonen (919-1024), vielleicht auch c. durch die Salier (1024-1125).
11. Die Herrscherfamilie von Solms ist seit 1129 nachweisbar, seit 1212 führte sie den Grafentitel. Der erste Graf von Solms war Marquard I. von Solms. Der Stammsitz der Grafen war wohl eine Wasserburg bei Burgsolms. Die Grafen von Solms haben sich ihr Land im Zeitraum von rund 200 Jahren durch Kauf, Verpfändung, Belehnung, Kampf, Fehden, Gewalttat und Unterdrückung geschaffen. Im Bereich von Königsberg und Hohensolms hatte das Grafenhaus wohl altes Eigengut,

12. Eigenleute, also unfreie Bauern. Die Eigenleutliste des Amtes Königsberg von 1564 nennt 20 Namen.

## 4. Landeskirche und Dekanat: Herrschaftsgebiete und kirchliche Verwaltung seit der Reformation

### **Landgrafschaft Hessen, Lutherische Superintendentur Marburg. Hessische Kirchenverwaltung nach der Reformation**

1. 1531/1537 Hessische Kirchenordnungen. Sechs Superintendenten in Kassel, Rotenburg, Alsfeld, St. Goar, Darmstadt und Marburg. Der Bezirk Marburg bestand aus den Ämtern Driedorf, Marburg, Blankenstein, Biedenkopf, Battenberg, Frankenberg, Wolkersdorf, Hessenstein, Rostenthal, Schönstein, Wetter, Kirchhain, Allendorf an der Lumbda, Staufenberg, Gießen und Königsberg.
2. 1539: Ziegenhainer Zuchtordnung: Das Amt der Kirchenvorsteher und die Konfirmation wird eingeführt.
3. 1567: Zu Hessen-Marburg. 1567/1568 Teilung des Landes nach dem Tod von Landgraf Philipp, die Generalsynoden bleiben bis 1582 bestehen.
4. Agenda des Fürstentums Hessen von 1574: „Agenda, Das ist: Kirchen-Ordnung wie es im Fürstenthum Hessen mit Verkündigung Göttliches Worts Reichung der Heil. Sacramenten und andern Christlichen Handlungen Zeremonien gehalten werden soll“, Marburg, 1574.
5. 1577 Der Bereich, zu dem Wilsbach gehört: die Gemeinschaft Königsberg mit den Orten Altenkirchen, Groß-Altenstädten, Blasbach, Erda, Frankenbach, Königsberg, Naunheim, Niederweidbach und Waldgirmes. Außerdem gehörte zu diesem Bereich Allendorf, Winnen, Londorf, Hermannstein und die Orte des Amtes Blankenstein: Gladenbach, Günterod, Hartenrod und Krumbach.
6. 1604/1605 erneute Landesteilung. Die evangelisch-lutherische Superintendentur Marburg kommt zu Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel, ebenso die Superintendenturen Kassel, Rotenburg, St. Goar. Hessen-Kassel hat die evangelisch-reformierte Konfession, nicht die evangelisch-lutherische.
7. 1610 wurden durch Landgraf Moritz von Hessen-Kassel die Pfarrer in Konvente unter Metropolitanen neu eingeteilt. Das Konsistorium befand sich von 1610 bis 1624 in Marburg und dann in Kassel.
8. 1622/1624: Durch den Streit zwischen den nord- und südhessischen Erben Philipps des Großmütigen wurde das Hinterland besonders hart in die Leiden des Dreißigjährigen Krieges hineingezogen. Hessen-Darmstadt setzte sich mit Hilfe der Kaiserlichen schon 1622 hier fest und ordnete 1624 das Kirchenwesen erneut. Die reformierten Geistlichen wurden, wenn sie nicht lutherisch werden wollten, entlassen und ihre Stellen mit zurückgeholten alten oder neuberufenen Lutheranern besetzt. Die politische Zuordnung des Hinterlands zu Hessen-Darmstadt wurde zwar erst 1648 rechtskräftig, aber die Hinterländer Kirchen waren schon ab 1624 wieder lutherisch. 1624 wurden neue Kirchenbücher eingeführt.

### **Hessen-Darmstadt, Konsistorium Marburg**

9. 1629 Nicht mehr gemeinsam. Die Ämter Königsberg und Hohensolms entstehen. 1629 Wilsbach zu Hessen-Darmstadt: Im Vertrag über die Teilung des hessisch-solmsischen Gemeinschaftsbesitzes vom 30. Oktober 1629 fiel das Amt Königsberg,

zu dem Wilsbach gehört, an Hessen-Darmstadt. Das Amt Königsberg umfasst Königsberg die Dörfer Naunheim, Waldgirmes, Frankenbach, Ober- und Niederweidbach, Bischoffen, Roßbach, Wilsbach und den Hof Hanau. Das Amt Hohensolms besteht aus Hohensolms, Altenstädten, Altenkirchen, Blasbach, Bermol, Oberlemp, Erda, Ahr und Mudersbach. (Die Superintendentur Gießen war bereits 1604/1605 an Hessen-Darmstadt gefallen und 1608 war dort bereits ein Geistliches Gericht in Verbindung mit der Kanzlei entstanden. Gericht und Kanzlei wurden 1625 wieder nach Marburg verlegt. 1650 kamen Gericht und Kanzlei wieder nach Gießen.)

10. 1629: Die Kirchliche Verwaltung geschieht weiterhin gemeinsam mit einem Direktorium: Abicht: „Durch einen besonderen Abschied, den Kaiser Ferdinand im J. 1633 genehmigte, wurde bestimmt, daß Kirchen, Schulen, Geistlichkeit und was derselben anhängt, von dieser Theilung ausgeschlossen seyn, solche vielmehr in der bisherigen Gemeinschaft zu ewigen Tagen verbleiben sollen.“ (Abicht I, 140). Hessen-Darmstadt hat die „Mitlandeshoheit in geistlichen Sachen in so weit das Amt Hohensolms gehet.“ (Teuthorn, 264)
11. 1629 kam Wilsbach zu Hessen-Darmstadt. Das Konsistorium bestand seit 1608 (bis 1632) in Gießen, dort entstand auch ein Geistliches Gericht, das von 1625 bis 1650 in Marburg und dann wieder in Gießen war. In Hessen-Darmstadt waren 1625 Pastorkonvente entstanden, sie wurden 1634 auf oberhirtlichen Befehl allgemein gebildet zur Förderung der Pfarrer.

#### **Hessen-Darmstadt, Superintendentur Gießen (1648), dann Konsistorium Gießen (1654)**

12. 1648 Superintendentur Gießen: 1648 entstand eine darmstädtische Superintendentur in Gießen. 1650 Kanzlei und Geistliches Gericht in Gießen. Ab 1654 wurde die Superintendentur Gießen Konsistorium genannt wurde. Biedenkopf und Gladenbach gehörten zur Superintendentur Gießen II, das die „Marburger Ämter“ umfasste.
13. 1649 der Pastorkonvent Gießen umfasst: Altenkirchen, Blasbach, Erda, Königsberg, Niederweidbach, Waldgirmes, Allendorf, Winnen, Londorf, Gladenbach, Hartenrod und Krumbach.
14. 1668 das Konsistorium in Gießen wird neu eingerichtet. Es wächst über den Rahmen eines geistliches Gerichts zu einer Verwaltungsbehörde. Das Konsistorium lag beständig in Kompetenzstreitigkeiten mit dem 1617 in Gießen errichteten Definitorium. Das Definitorium wurde dem Konsistorium 1668 unterstellt, aber es behauptete seinen alten Charakter als die eigentliche Kirchenbehörde zäh.
15. 1668 Konvent Gladenbach: 1668 wurde die kirchliche Verwaltung durchgehend in Konvente/Metropolitanate aufgeteilt, es entstanden die Metropolitanate Gießen II, Itter, Battenberg, Königsberg/Hohensolms, Biedenkopf und Gladenbach. Der Konvent Gladenbach entstand 1668 aus dem Amt Blankenstein und dem Breidenbacher Grund.
16. Der Konvent Königsberg/Hohensolms. Niederweidbach, Altenkirchen, Blasbach, Erda, Waldgirmes, Hermannstein, Königsberg und Krumbach.
17. 1777 wurden die Metropolitanate in Inspektorate umgewandelt. 1803 entstand in Gießen aus mehreren Behörden ein Kirchen- und Schulrat.
18. 1779 Neues Landesgesangbuch.
19. 1803 Das Definitorium in Gießen und das Konsistorium in Gießen werden zum Kirchen- und Schulrat in Gießen vereinigt.

20. 1808 wurden in Hessen-Darmstadt neue Kirchenbücher eingeführt, für alle Gemeinden gleichartig, die Bände getrennt nach Taufen, Copulationen, Konfirmationen und Sterbefällen. Der Text ist genau vorgeschrieben. Nach 1815 werden alle Einträge bei der Meldung des Vorganges in festgesetztem Wortlaut niedergeschrieben und von den Meldenden bzw. Beteiligten als Zeugen unterzeichnet. Nur Konfirmation und Kommunion werden in Listen weitergeführt.

### **Inspektorat Gladenbach**

21. 1822 bestanden die Inspektorate Battenberg, Itter, Königsberg, Biedenkopf und Gladenbach. 1822 wurden diese Inspektorate geteilt in das Inspektorat Battenberg (mit Battenberg und Biedenkopf) und das Inspektorat Gladenbach (mit Königsberg und Gladenbach). Der Konvent Gladenbach bestand 1822 aus den Orten: Gladenbach, Hartenrod, Breidenbach, Obereisenhausen, Oberhörten, Simmersbach, Wallau, Lixfeld, Dautphe, Holzhausen und Niederweidbach.

### **Evangelisches Oberkonsistorium in Darmstadt 1832**

22. 1832 Der Kirchen- und Schulrat in Gießen wird abgeschafft. Die Funktionen gehen an das Evangelische Oberkonsistorium in Darmstadt über.  
23. 1832: Superintendentur Oberhessen wird gebildet

### **Dekanat Gladenbach**

24. 1838 wurden aus den kirchlichen Inspektoraten Dekanate. Das Dekanat Gladenbach umfasste 1841 die Orte: Gladenbach, Hartenrod, Obereisenhausen, Oberhörten, Simmersbach, Lixfeld, Dautphe, Holzhausen, Niederweidbach und Wilsbach, das neu hinzukam.
25. Seit Ende der 1830er Jahre wurde der Bereich des Dillkreises und des Hinterlandes (die Region um Dillenburg, Herborn, Bad Marienberg, Gladenbach und Biedenkopf) von der Erweckungsbewegung im Siegerland und in Elberfeld erfasst. Arbeiter und Handwerker, die im Siegerland arbeiteten, brachten die Erweckungsbewegung in ihre Heimatorte im Hinterland mit, wo sie Kreise zog. Reiseprediger besuchten die Orte und verbreiten die erweckliche Frömmigkeit. Unabhängig voneinander entstanden an drei verschiedenen Orten des Kreises Biedenkopf pietistische Konventikel, in Bromskirchen (vor 1829), in Biedenkopf (1832) und in Gladenbach und Hartenrod (1837). Viele Menschen erfuhren eine Wende in ihrem Leben, eine Bekehrung. Der Glaube an Jesus Christus, der ihnen vorher kaum etwas bedeutete, wurde ihnen zur Mitte ihres Lebens. Die Bibel wurde Grundlage für ihr Denken, Wollen und Handeln. Die vom Rationalismus geprägte Kirche verhielt sich in den ersten Jahrzehnten meist zurückhaltend bis ablehnend. Ein beträchtlicher Teil der Prediger und der Erweckten trennte sich innerlich und dann auch äußerlich von der verfassten Kirche. Die neuen Gruppen wurden teilweise bekämpft, die Versammlungsfreiheit von 1848 brachte ihnen jedoch vermehrte Freiheit. In der Kirche trat eine Veränderung ein. Es entstanden Kindergottesdienste, Bibelstunden und Evangelische Vereine. Der bekannteste Verein, der bis heute besteht, ist der Herborn-Dillenburg Gemeinschaftsverein.
26. Die Kirchengemeinde Oberhörten feierte am 1. Juni 1852 das erste Missionsfest im Hinterland, noch ohne Genehmigung des zuständigen Superintendenten in Gießen. Weitere Gemeinden schlossen sich an. Das zweite Missionsfest des Hinterlandes fand am 25. Juli 1856 in Bottenhorn statt, diesmal war es vom Superintendenten

genehmigt worden. 1858 gab es zwei Missionsfeste, eines in Oberhörten und eines in Niederweidbach.

27. 1863 wurde die Buchhandlung des Hessen-Nassauer Kolportage-Vereins in Herborn gegründet.
28. Seit 1840 Viele Orte werden von der Erweckungsbewegung erfasst. Männer, die unter der Woche im Siegerland arbeiten, erfahren dort eine Wende in ihrem Leben („Bekehrung“), viele andere bei Missionskonferenzen. Der Glaube an Jesus Christus wird ihnen zur Mitte des Lebens. An der Bibel messen sie ihr Denken, Wollen und Handeln. Sie bringen die Erweckungsbewegung in ihre Heimatorte mit, wo sie Kreise zieht. Reiseprediger besuchen die Orte und verbreiten die erweckliche Frömmigkeit. Die vom Rationalismus geprägte Kirche verhält sich in den ersten Jahrzehnten mehrheitlich zurückhaltend und ablehnend. Dann tritt auch in der Kirche eine Veränderung ein. Es entstehen Kindergottesdienste, Bibelstunden, Evangelische Vereine.
29. 1866 Preußisch-Österreichischer Krieg. Durch die Niederlage Österreichs im preußisch-österreichischen, dem Deutschen Krieg 1866 wurde Wilsbach preußisch. Das Großherzogtum Hessen-Darmstadt musste als Verbündeter der Österreicher Gebiete an Preußen abtreten. Die Gebiete wurden annektiert. Wilsbach im Kreis Biedenkopf, dem Hinterlandkreis, kam zum Regierungsbezirk Wiesbaden innerhalb der preußischen Provinz Hessen-Nassau. Der Sitz der preußischen Provinz war in dem zweiten Regierungsbezirk, dem Regierungsbezirk Kassel. Zu dem Regierungsbezirk Wiesbaden gehörte neben den 1866 vom Großherzogtum Hessen-Darmstadt abgetretenen Gebieten noch das ehemalige Herzogtum Nassau und die ehemalige Freie Stadt Frankfurt am Main.
30. 1894 Das neue Gesangbuch erscheint; die Lieder der Erweckungs- und Gemeinschaftsbewegung sind erstmals in bedeutsamem Umfang aufgenommen. Im Hinterland wird meist noch bis in s 20. Jahrhundert hinein das Hessische Gesangbuch verwendet.

#### **Evangelische Kirche im Regierungsbezirk Wiesbaden der preußischen Provinz Hessen-Nassau. Konsistorialbezirk Wiesbaden 1866-1925**

31. 1866/1867 der preußische Konsistorialbezirk Wiesbaden. Durch die Ereignisse 1866 kamen die Dekanate Biedenkopf und Gladenbach zur Evangelischen Kirche im Regierungsbezirk Wiesbaden der preußischen Provinz Hessen-Nassau. Das Hinterland wurde von Hessen-Darmstadt getrennt. Sie entstand aus der Evangelischen Landeskirche in Nassau im ehemaligen Herzogtum Nassau, einer Landeskirche des Deutschen Reiches. Für die kirchliche Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden errichtete Preußen 1867 ein Konsistorium, an dessen Spitze ein Konsistorialpräsident stand, daher entstand die Bezeichnung „Konsistorialbezirk Wiesbaden“. Eine Vereinigung mit der Evangelischen Landeskirche von Preußen, der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union, wurde nicht umgesetzt. Oberhaupt der Kirche bzw. des Konsistorialbezirks Wiesbaden (Summepiscopus) war ab 1866 der König von Preußen. Geistliche Leiter der Kirche waren die Generalsuperintendenten bzw. die Landesbischöfe, ab 1866 zunächst Ludwig Wilhelm Wilhelmi. NB: Nach dem Deutschen Krieg wird das Herzogtum Nassau, das hessische Hinterland (heutige Dekanate Gladenbach und Biedenkopf) sowie Hessen-Homburg von Preußen annektiert. In kirchlicher Hinsicht werden die unierten Gemeinden Nassaus mit den lutherischen Gemeinden der ehemals hessischen Gebiete (in Hessen-Homburg gab es

auch einzelne reformierte Gemeinden) vereinigt. An der Spitze dieses neuen „Konsistorialbezirks Wiesbaden“ steht ein Generalsuperintendent.

32. Das Dekanat Gladenbach umfasste 1866 die Kirchengemeinden Gladenbach, Hartenrod, Obereisenhausen, Oberhörten, Simmersbach, Lixfeld, Dautphe, Holzhausen, Niederweidbach, Wilsbach und die neu hinzu gekommenen Orte Bottenhorn, Hermannstein, Königsberg, Krumbach, Rodheim und Waldgirmes. 1929 kamen noch Weidenhausen und Günterod hinzu. Das Dekanat Gladenbach war 1929 eines von 20 Dekanaten der Landeskirche von Nassau.
33. 1882 Der Herborner Pfarrer und Professor Karl Ernst wird Generalsuperintendent des Konsistorialbezirks Wiesbaden.
34. 1894 Das neue Gesangbuch erscheint; die Lieder der Erweckungs- und Gemeinschaftsbewegung sind erstmals in bedeutsamem Umfang aufgenommen.
35. Der Herborner Pfarrer und Professor Heinrich Maurer (auch Vorsitzender des Gemeinschaftsvereins) wird Generalsuperintendent des Konsistorialbezirks Wiesbaden.

### **Evangelische Kirche in Nassau 1925-1933**

36. 1925 die preußische Evangelische Kirche in Nassau entsteht aus dem preußischen Konsistorialbezirk Wiesbaden. Nach dem Wegfall des landesherrlichen Kirchenregiments 1918 wurde der Konsistorialbezirk Wiesbaden als eigenständige Landeskirche mit einem Generalsuperintendenten an der Spitze weitergeführt. Die Evangelische Landeskirche in Nassau gab sich am 5. Dezember 1922 eine eigene Kirchenverfassung und wählt August Korthauer als Landesbischof an ihre Spitze. 1925 wurde die Kirche in „Evangelische Kirche in Nassau“ umbenannt und erhielt einen Landesbischof an der Spitze. Das Konsistorium wurde zum Landeskirchenamt, der Konsistorialpräsident zum Präsidenten des Landeskirchenamts. Die Generalsuperintendenten bzw. Landesbischöfe waren Heinrich Maurer (1834-1918, seit 1897), Karl Ernst (seit 1882), Jäger (kommissarischer Generalsuperintendent 1919-1925), August Korthauer (1925-1933 Landesbischof) und Lic. Dr. Ernst Ludwig Dietrich (1933-1934 Landesbischof). Die Konsistorialpräsidenten bzw. Präsidenten des Landeskirchenamtes in Wiesbaden waren Otto de la Croix (1883-1892), Hermann Opitz (1892-1895), Wilhelm Stockmann (1896-1898), Walter Ernst (1899-1919), Richard Schulin (1919-1925) und Max Theinert (1925-1933).

### **Evangelische Landeskirche Nassau-Hessen 1933-1945**

37. 1933. Der von den nationalsozialistischen Deutschen Christen dominierte nassauische Landeskirchentag beschließt die Vereinigung der Evangelischen Kirche in Nassau mit Hessen-Darmstadt und mit Frankfurt am Main. Durch die Nationalsozialisten entsteht so eine neue Kirche, die Evangelische Landeskirche Nassau-Hessen. Sie hatte weitgehend die Grenzen der heutigen Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Die leitenden Geistlichen wurden abgesetzt. Der Arierparagraf wurde eingeführt. Er wurde gleich darauf von dem für Nassau berufenen Bevollmächtigten Ernst Ludwig Dietrich umgesetzt. Ludwig Dietrich erhängt zahlreiche Strafen gegen Pfarrer. Die Pfarrer des Dekanats Gladenbach waren im Frühjahr 1933 geschlossene Mitglieder der Deutschen Christen geworden.
38. 21. September 1933 Der Dahlemer Pfarrer Martin Niemöller gründet den Pfarrernotbund.

39. 13. November 1933 Die Sportpalastkundgebung der Deutschen Christen. Nach dieser Veranstaltung formiert sich in der Kirche eine Opposition gegen die Deutschen Christen. Viele der Pfarrer im Hinterland traten aus den Deutschen Christen wieder aus, um sich dem Pfarrernotbund und – gemeinsam mit zahlreichen Gemeinden – der aus ihm hervorgegangenen Bekennenden Kirche anzuschließen. Pfarrer Gustav Lehr, der Dekan des Dekanats Gladenbach, war politisch aktiv und blieb nationalsozialistisch. Pfarrer Georg Gründler in Königsberg war der Gauleiter der Deutschen Christen in Nassau-Nord.
40. Der „Kampf um die Jugend“. Im Juni 1933 gab es erste Anzeichen, dass die Nationalsozialisten die Evangelische Jugend in die Hitlerjugend eingliedern will. Im August 1933 verbietet Baldur von Schirach die Doppelmitgliedschaft in der Hitlerjugend und in den konfessionellen Jugendbünden. Am 19. Dezember 1933 wird das Evangelische Jugendwerk in die Hitlerjugend eingegliedert. Das war das Ende der kirchlichen Jugendarbeit.
41. 8. Juli 1934 die „Bekennnisgemeinschaft im Kreis Biedenkopf“ wird gegründet. 75 Männer aus 22 Ortschaften treten zunächst bei. Vom 29.-31. Mai 1934 hatte die Erste Bekenntnissynode der DEK in Barmen stattgefunden. Dort war am 31. Mai 1934 die Barmer Theologische Erklärung verabschiedet worden.
42. Im Sommer 1934 finden im Hinterland Bekenntnisversammlungen statt. Gemeindeglieder werden aufgeklärt. Sie werden aufgefordert, sich der Bekennenden Kirche anzuschließen. Ganze Gemeinden sollen möglichst geschlossen mit Pfarrern und Kirchenvorständen der Bekennenden Kirche anschließen.
43. 19.-20. Oktober 1934 Zweite Bekenntnissynode der DEK in Berlin-Dahlem. Das kirchliche Notrecht wird verkündet. Für die DEK werden nun Leitungsorgane aufgebaut.
44. 30. Oktober 1934 Dekanatskonferenz der Gladenbacher Pfarrer. Die Pfarrer Karl Herbert (Oberhörten), Theodor Ostertag (Lixfeld), Gustav Klein (Obereisenhausen), Walter Preis (Bottenhorn) und Hermann Trautwein (Holzhausen a. H.) erschienen nur, um eine Erklärung abzugeben, in der sie begründeten, warum sie hinter den Dahlemer Beschlüssen standen. Dekan Lehr schreibt daraufhin den Ortsgruppenleitern in Holzhausen und Damshausen, sie sollten ihren Gemeindepfarrer Trautwein zur Unterwerfung unter den Landesbischof bewegen. Unter den Anhängern der BK seien viele, die unzufrieden seien mit der NS-Regierung. Außer den fünf genannten Pfarrern waren es nun auch Hans Ludolph (Simmersbach), Kurt Ludolph (Niederweidbach), Eugen Vömel (Rodheim-Bieber) und Walter Spehr (Krumbach), die sich gegen die Verdächtigungen Lehrs wandten.
45. 18. November 1934 Bekenntnistag der BK in Wallau, Holzhausen und Endbach. 3700 Personen nahmen teil. Die Polizei konfiszierte die Kollekte, die für die BK bestimmt war. Die Pfarrer Pfarrer Klein, Preis, Trautwein und Herbert aus dem Dekanat Gladenbach werden mit einer Geldstrafe bestraft.
46. Dezember 1934 Aus den beiden Dekanaten des Hinterlandes waren 21 von 30 Pfarrern auf Seiten der BK. Ein Kreisbruderrat war gebildet worden. Karl Herbert war der Leiter. Die Geschäftsstelle verwaltete Gemeinschaftspfleger Gustav Link (Quotshausen). Eine Gegenoffensive von Dekan Lehr war auf wenig Resonanz gestoßen. Es gab nun Bekenntnistage, Evangelische Tage und vier Bekenntnissynoden im Hinterland.
47. 14. März 1935 Erste Bekenntnissynode des Hinterlandes in Holzhausen bei Gladenbach mit P. Hans Asmussen-Altona und Pfr. Peter Brunner-Ranstadt statt,

- durch die die Arbeit der BK im Kreis konsolidiert wurde. Sie trug dem Ortspfarrer als dem Leiter und auf der Synode berufenen Vorsitzenden des Kreisbruderrats ebenso wie dem Holzhäuser Pfarrer Hermann Trautwein eine Geldstrafe von 100,- M durch den Landesbischof ein, was aber die Arbeit nicht hindern konnte. Die Bekenntnissynode beschäftigt sich mit dem Konfirmandenunterricht. Der Konfirmandenunterricht soll auf zwei Jahre verlängert werden. Das Patenamtl soll man erst bekommen, wenn man drei weitere Jahre die Christenlehre besucht hat.
48. 20. Oktober 1935 Zweite Bekenntnissynode des Hinterlands. P. Peter Bockenmühl-Wuppertal-Cronenberg sprach über „Die Versuchung der gegenwärtigen  
49. Stunde“ u. Pfr. Goebels-Frankfurt u. Pfr. Wilhelm Appel-Hatzfeld über volksmissionarische Zurüstung und biblische Schulung der Gemeinden sowie der Buchhändler August Sonnenschein-Marburg über die Verantwortung gegenüber der Jugend sprach. Am Abend predigte Pfr. Goebels in dem Aussendungsgottesdienst, in dem die Brüder, die die kirchlichen Rüstwochen halten sollten, beauftragt wurden.
50. 1936 Nach der Pensionierung von Lehr wird Nassauer Dekan im Dekanat Gladenbach. Er ließ die Mitglieder der Bekennenden Kirche im Dekanat unbehelligt.
51. 8. Juni 1936 Die dritte Kreisbekenntnissynode in Holzhausen am Hünstein beschließt, dass die Taufe als Akt des Bekenntnisses einer Familie verstanden und darum nicht mehr grundsätzlich im Haus, sondern in der Regel im Gottesdienst gefeiert werden soll. Auswärtige Paten sollen Patenscheine vorlegen. Eltern werden in einem Brief auf die Bedeutung der Taufe hingewiesen.
52. 1938 Vierte Kreisbekenntnissynode in Biedenkopf.
53. 1945 enden in den drei Teilen der Landeskirche Vorläufige Kirchenleitungen.

#### **Evangelische Kirche in Hessen und Nassau seit 1947**

54. 1947 Die Friedberger Synode bestätigt den Zusammenschluss von 1933 zur Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Erster Kirchenpräsident wird Martin Niemöller.
55. 1950 Pfarrer Karl Herbert (1907-1993; später: Stellvertreter des Kirchenpräsidenten; Lehrbeauftragter für hessen-nassauische Territorialkirchengeschichte an der Universität Mainz, D. theol.) wird kommissarisch Propst für Nordnassau. Sein Amt nimmt er neben seinem Pfarramt in Oberhörle (Dekanat Gladenbach) wahr.
56. 8. Juni 1950 Die Kirchengemeinde Wilsbach nimmt teil am 1. Kirchentag des Kreises Biedenkopf.
57. Am 2. Dezember 1951, dem 1. Advent, wird in Wilsbach das neue „Evangelische Kirchengesangbuch“ eingeführt.
58. 1953 Die Propstei Nordnassau (in den heutigen Grenzen) wird im Amtsblatt bestätigt.
59. 1959 das Rentamt in Herborn übernimmt die Rechnungs- und Kassenführung.
60. 1960 Die Konfirmation findet nicht mehr am Ostermontag statt, sondern jetzt an Lätare, weil die Konfirmanden ihre Lehrstellen bereits am 1. April antreten sollen. So hat die Pfarrkonferenz des Dekanats Gladenbach und der Kirchenvorstand Wilsbach beschlossen.
61. 1965 Pfarrer Karl Zoellner (1912-1995; zuvor Pfr. in Oberursel, Schweighausen und Nassau, dort auch Dekan im Dekanat Nassau) wird Propst für Nordnassau.
62. 1977 Pfarrer Hans Wilhelm Stein (Jg. 1927; zuvor Pfr. in Holzhausen am Hünstein, dort auch Dekan im Dekanat Gladenbach) wird Propst für Nordnassau.

63. 1989 Pfarrer Hans Günther Ermel (Jg. 1935; zuvor Pfr. in Bonames, Eisemroth und in Bornheim, dort auch Dekan im Dekanat Frankfurt Nord-West) wird Propst für Nordnassau.

## 5. Alle elf Jahre ein neuer: 450 Jahre mit rund 41 Pfarrern: Beispiele

### 5.1. Einleitung

1. Der erste: Nikolaus Koch 1563-1605
2. Abgesetzt: Heinrich Fels 1605-1617
3. Der mit 12 Kindern: Wilhelm Daniel Gerst 1639-1670
4. Der mit 23 Kindern: Kaspar Gerst 1670-1704
5. Der im Gefängnis: Nikolaus Roth 1705-1742
6. Der Prediger der Waldeckschen Truppen: Johann Friedrich Orth 1752-1776
7. Alkoholprobleme?: Ludwig Palmer 1838-1840
8. Der erste im neuen Pfarrhaus: Georg Jakob Gredel 1840-1850
9. Der Demokrat in der Revolution 1848: Georg Jakob Gredel 1840-1840
10. Da kann man nicht wohnen: Karl Wenzel 1899-1903
11. Die wollen keine Bibelstunde, keinen Nachmittagsgottesdienst und wohl auch keinen Kindergottesdienst: Ferdinand Schneider 1903-1912
12. Mitglied im Kriegerverein: Ferdinand Schneider 1903-1912
13. Das ist mir zu klein: Karl Schmidt 1912-1915
14. Der aus China: Dr. phil. Johann Vömel 1915-1919
15. Malaria, Depression und Wahn: Paul Michaelis 1926-1928
16. Der feinsinnige Kunstmensch: Reinhard Müller 1928-1930
17. Weg nach Barcelona: Georg Gründler 1930-1934
18. Gegen die Nazi-Theologie – für die Bekennende Kirche: Erich Peter 1934-1936
19. Gegen die Nazi-Theologie – für die Bekennende Kirche: Hans-Walther Jung 1936-1941
20. Der Nachkomme von Heinrich Hofmann, dem Autor des Struwwelpeter: Hans-Walther Jung 1936-1941.
21. Kriegsversehrt: Ernst Karl Renkhoff 1942-1945
22. Der aus Kiel und Hamburg: Wilhelm Sierck 1947-1961
23. Die, die am längsten da waren:
  - 1.: 1563-1605 Nikolaus Koch für Erda-Wilsbach (42 Jahre)
  - 8.: 1705-1742 Johann Nikolaus (Nicolaus) Roth (Rothius) für Erda-Wilsbach (37 Jahre)
  - 11.: 1776-1811 Heinrich Ludwig Cellarius für Erda-Wilsbach (35 Jahre)
  - 6.: 1670-1704 Kaspar (Caspar) Eberhard Gerst für Erda-Wilsbach (34 Jahre)
  - 5.: 1639-1670 Wilhelm Daniel Gerst für Erda-Wilsbach (31 Jahre)
  - 20.: 1871-1899 Karl (Carl) Moritz Dörffer für Erda-Wilsbach (28 Jahre)
  - 35.: 1971-1992 Bruno Ebert für Wilsbach-Hermannsburg (21 Jahre)

## 5.2. Biografien

### **1. 1563-1605 Nikolaus Koch<sup>1</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Nikolaus Koch wurde möglicherweise in Kassel geboren, wohl um 1543. Er besuchte die Universität in Marburg und war von 1563 bis zu seinem Tod 1605 Pfarrer in Erda.

### **2. 1605-1617 Heinrich Fels (Felsius)<sup>2</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Heinrich Fels wurde wohl um 1579 in Lich geboren. Er besuchte die Universität in Marburg. Er wurde 1605 Pfarrer in Erda und wurde dort am 12. Juni 1617 abgesetzt. Von 1618 bis 1622 war er Pfarrer in Ettingshausen in Hessen. Die Absetzung von der Pfarrstelle Erda-Wilsbach geschah wegen vier Vorwürfen:

- Er habe sich zur Zeit einer ansteckenden Krankheit in den Wald geflüchtet und die Kranken nicht besucht.
- Er halte sich öfters in Wirtshäusern auf und habe einmal zwei Männer hart misshandelt.
- Er vernachlässige Schulbesuch und Kinderlehre.
- Er habe Spendengelder in die eigene Tasche gesteckt.

Heinrich Fels und der Schullehrer Peter Reitz, Schullehrer von Erda und Wilsbach, lebten in Uneinigkeit. Peter Reitz wurde wie Heinrich Fels in den gleichen Tagen und von der gleichen Untersuchungskommission abgesetzt. Die Vorwürfe gegen ihn:

- Peter Reitz sei zum Schulhalten nicht qualifiziert.
- Er sei leichtfertig und fleißig.
- Er stifte zwischen den Nachbarn Zweist, Uneinigkeit und Meuterei.
- Er stehe in Verdacht zu stehlen.

In einer Bittschrift an den Grafen heißt es, Peter Reitz habe den Sohn von Pfarrer Heinrich Fels an das Glockenseil gebunden und ihn bis nach oben gezogen.

### **3. 1617-1623 Christof (Christoph) Cultrarius (Messerschmied)<sup>3</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Christof Cultrarius wurde in Biedenkopf geboren und hat in Marburg studiert. Er war Pfarrer in Blasbach (1610-1617), in Erda (1617-1623) und Pfarrer auf der ersten Pfarrstelle in Hohensolms (1623-1646).

### **4. 1623-1638 Andreas Reiss (Reiß)<sup>4</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

1. Andreas Reiss wurde in Rosbach (sic!) um 1575 geboren. Er war auf der Universität in Marburg. Er wurde Pfarrer in Niederweidbach (1601-1624) und war dann Pfarrer in Erda von 1624 bis zu seinem Tod 1638. Er war der Schwiegersohn von Pfarrer Nikolaus Koch (hier Pfarrer Nr. 1).

2. Andreas Reiss in Niederweidbach: 1601 kam Pfarrer Andreas Reiss auf die Pfarrstelle Niederweidbach, er blieb 23 Jahre. In diese Zeit fielen Herrschaftswchsel, die mit Bekenntniswechseln verbunden waren. Bei der Teilung von Hessen 1604 nach dem Tod von Ludwig IV. fiel die Gladenbacher und Hartenroder Region zunächst an

<sup>1</sup> Abicht 3, 489; Rosenkranz 268; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>2</sup> Abicht 3, 489; Rosenkranz 130; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>3</sup> Abicht 3, 489; Rosenkranz 86; Pfeiffer/Klapsch 173. Rosenkranz sagt, dass er ab 1617 Pfarrer in Erda war, die Chronik von Wilsbach sagt ab 1618.

<sup>4</sup> Abicht 3, 489f; Rosenkranz 406; Pfeiffer/Klapsch 173; Rudolph, Rossbach.

Hessen-Kassel. Nach der Eingliederung des Gladenbacher und Hartenroder Gebiets nach Hessen-Kassel wurde ab 1605 die calvinistische „Nachreformation“ in der Region versucht. Ihr wurde von Seiten des lutherisch geprägten Kirchenvolkes und der Pfarrerschaft widerstanden. Dies führte 1617 zur Absetzung zahlreicher lutherischer Pfarrer. 1623 gelangte das Amt Blankenstein mit Gladenbach und Hartenrod zu Hessen-Darmstadt. 1610 wurden die Pfarrer in Konvente unter Metropolitanen eingeteilt. Das Konsistorium war von 1610 bis 1624 in Marburg.<sup>5</sup> Reiss muss als lutherischer Pfarrer auf die Pfarrstelle Niederweidbach gekommen sein, hat dann aber wohl ab 1605 in evangelisch-calvinistischer Weise die Gottesdienste gestalten müssen. Reiss hatte damit wohl wenig Probleme, er blieb auf der Pfarrstelle. Auf Solms' Seite fand 1606 die Spaltung des Grafenhauses Solms-Lich statt. Die Linie Solms-Hohensolms und die Grafschaft Solms-Hohensolms entstanden (bis 1718). Hohensolms wurde zur Residenz. Der Wechsel zurück zum evangelisch-lutherischen Bekenntnis fand 1623 statt. 1623 trat zwar Philipp Reinhard I. von Solms-Hohensolms zum Calvinismus über und richtete in dem ihm allein gehörenden Hohensolms eine reformierte Pfarrstelle ein. Dies hatte aber keine Auswirkungen auf die Pfarrstelle, da am 1. April 1623 durch die Entscheidungen des kaiserlichen Reichshofrates die Superintendentur Marburg zu Hessen-Darmstadt gelangte. Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt stellte das Luthertum wieder her.

3. Der Streit zwischen Reiss und Henkelius 1620: Im Jahr 1620, zu Beginn des 30-jährigen Krieges (1618-1648), kam es zu Irritationen und Sticheleien zwischen Niederweidbach und Altenkirchen. Kloos schildert den Vorfall so: „In einer Eingabe vom 2. März 1620 (Altenkirchener Sterberegister und Urkunde im Archiv Lich) beklagt sich noch der Pfarrer Reissius von Niederweidbach bei „den fürstl. Hessischen und gräflich Sölmischen Superintendanten, Räten und Befehlshabern“ darüber, daß der Altenkirchener Pfarrer Ehr Johan Henzelius (Henkelius) bei einer Hochzeitsfeier in Ludwig Rückers Haus zu Altenkirchen ihn (den Pfarrer von Niederweidbach) als seinen (des Pfarrers von Altenkirchen) Kaplan bezeichnet habe. Zu seiner Rechtfertigung begründet der Altenkirchener Pfarrer die Behauptung damit, daß der Pfarrer von Niederweidbach keine Register führe, die Pfarrgüter Niederweidbachs mit denjenigen Altenkirchens zusammen verwaltet und genutzt würden und von des Niederweidbachers Pfarrers Einkommen alle Jahre 3 Gulden an die Pfarr Altenkirchen zu entrichten seien.“<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Weitere Einzelheiten vgl. Rudolph, Marienkirche, 86-88; Langschieb/Unglaube, Vom gebrochenen Brot und zerbrochenen Bildern.

<sup>6</sup> Kloos, Quellgebiet I, 38. – Das älteste heute noch erhaltene Kirchenbuch der Evangelischen Kirchengemeinde Niederweidbach beginnt 1654. – Pfarrer Johann Henkelius, so die Schreibweise seines Namen bei Läufer und Rosenkranz, war von 1581 bis 1624 in Altenkirchen. Henkelius stammte von Wetter bei Marburg, von 1579 bis 1581 war er Lehrer in Allendorf an der Lumbda gewesen. 1624 wurde er in Altenkirchen abgesetzt; vgl. Läufer, Gemeindebuch, 19; Rosenkranz, Pfarrer, 202. Pfarrer Andreas Reiss war deutlich jünger, er wurde um 1575 geboren. Reiss hatte in Marburg studiert, er war von 1601 bis 1624 in Niederweidbach und dann von 1624 bis zu seinem Tod 1638 in Erda. Reiss war Pfarrer in Niederweidbach; vgl. Rosenkranz, Das Evangelische Rheinland Band II, 406. Läufer weicht leicht von diesen Daten ab, Reiss sei von 1623 bis 1639 in Erda gewesen; vgl. Läufer, Gemeindebuch, 39. Nach Rosenkranz starb er 1638.

4. Reiss wechselte 1624 von Niederweidbach nach Erda. Man kann spekulieren, dass er sich an den Gottesdienst in evangelisch-calvinistischer Form so gewöhnt hatte, dass er nicht noch einmal sein Bekenntnis und seinen Gottesdienstpraxis wechseln wollte.

#### **5. 1639-1670 Wilhelm Daniel Gerst<sup>7</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Wilhelm Daniel Gerst wurde 1600 in Elnhausen bei Marburg geboren. Er war der Sohn des dortigen Pfarrers. Von 1624 bis 1639 war er Pfarrer in seinem Geburtsort Elnhausen. Von 1639 bis zu seinem Tod am 22. Februar 1670 war er Pfarrer in Erda. In der Kirche von Erda wurde ihm zu Ehren ein Epitaph errichtet. Seine Gattin wurde 92 Jahre alt. Gemeinsam hatten sie zwölf Kinder, drei von ihnen wurden Pfarrer. Sein Sohn Kaspar Eberhard Gerst wurde sein Nachfolger in Erda. Wilhelm Daniel Gerst vereinbarte mit Wilsbach, dass die Kinder zur Taufe nicht mehr nach Erda gebracht werden mussten.

#### **6. 1670-1704 Kaspar (Caspar) Eberhard Gerst<sup>8</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Kaspar Gerst war der Sohn von Wilhelm Daniel Gerst (hier Pfarrer Nr. 5). Er wurde am 15. Dezember 1626 in Elnhausen geboren. Er besuchte die Universität in Gießen. Anschließend wurde er Hilfsprediger (Adjunkt) bei seinem Vater in Erda und nach dem Tod des Vaters Pfarrer in Erda von 1670 bis zu seinem Tod am 10. September 1704. Seine Ehefrau war Anna Katharina geb. Lisberger. Sie stammte aus dem Stift Fulda. Gemeinsam hatten sie 23 Kinder, 15 Töchter und acht Söhne. Von der Familie wurde ein Gemälde angefertigt. 14 Kinder starben in den Lebensjahren 1-16, neun verheirateten sich. Während der Amtszeit von Kaspar Eberhard Gerst wurde in der Kirche Wilsbach eine neue Kanzel eingebaut.

#### **7. 1704-1705 Johann Balthasar Schmidt<sup>9</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Johann Balthasar Schmidt war ein Schwiegersohn von Kaspar Gerst (hier Pfarrer Nr. 6). Schmidt wurde um 1669 in Nieder-Gemünden geboren. Er war Hilfsprediger (Adjunkt) bei seinem Schwiegervater in Erda (1694-1697), Pfarrer in Blasbach (1697-1704), Pfarrer in Erda 1704-1705 und Pfarrer in Altenkirchen von 1705 bis zu seinem Tod am 31. März 1705. Er wurde wegen Uneinigkeit mit der Gemeinde nach Altenkirchen versetzt und starb dort sechs Wochen später.

#### **8. 1705-1742 Johann Nikolaus (Nicolaus) Roth (Rothius)<sup>10</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Nikolaus Roth wurde am 11. Juli 1664 in Erda geboren. Er war der Sohn eines Landwirts. Er studierte in Helmstedt, Leiden und Gießen. Er war Pfarrer (oder Diakonus?) in Lohra (1689-1695), in Altenkirchen 1695-1705 und in Erda von 1705 bis zu seinem Tod am 6. Dezember 1742. Nikolaus Roth war ein Schwiegersohn von Kaspar Gerst (hier Pfarrer Nr. 6). Roth war in erster Ehe mit einer Tochter von Kaspar Gerst aus Erda und in zweiter Ehe mit einer Tochter des Pfarrers Blöcher aus Krumbach verheiratet. Aus beiden Ehen hatte er insgesamt 19 Kinder, vier davon studierten. Zwei starben als Studenten, der dritte wurde Rektor an der Schule zu Homberg an der Ohm, der vierte wurde Pfarrer in Münster bei Lich. Als Pfarrer von

<sup>7</sup> Rosenkranz 156; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>8</sup> Abicht 3, 490; Rosenkranz 155; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>9</sup> Abicht 3, 490f; Rosenkranz 450; Pfeiffer/Klapsch 173f.

<sup>10</sup> Abicht 3, 491f; Rosenkranz 425; Pfeiffer/Klapsch 173, 175-183.

Altenkirchen hatte Nikolaus Roth viele Unannehmlichkeiten. Er schrieb eine „Leidens- und Freudenchronika“ über seine Zeit in Altenkirchen. Er hatte Unannehmlichkeiten mit seinem Schwiegersohn, dem Soldarbeiter Kissel in Wetzlar. Unannehmlichkeiten hatte er auch durch den Schullehrer Schleunig von Altenkirchen. Dieser war wohl ein Neider und klagte ihn zu Unrecht an. Roth wurde zu Unrecht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Die Wahrheit kam ans Licht, er kam wieder frei.

In seiner „Leidens- und Freudenchronika“ berichtet er über seinen Einzug in Altenkirchen:<sup>11</sup>

„Anno Domini 1695 den 20. Septembris mit der Abendglock bin ich in M. Nicolaus Rothius allhier zu Altenkirchen aufgezoogen und waren bei mir etliche Bauern aus Lohra, so mir meinen geringen Hausrat von dorten, da ich vordem installiert gewesen, hierher gefahren, dazu auch meine Eheliebste, so eine geborene Gerstin ist, des ehrwürdigen M. Casparis Gerstii zu Erda eheliche Tochter, und meine sechs Kindlein. Und waren wir nicht wenig vergnügt, da wir sacht die Höhe hinankamen und oben versammelt funden die ganze Gemein, dazu vornauf den Rat und die Seniores und haben gedrommet und auf einem Horn geblasen und sich unseres Anblickes fast sehr gefreut. Hat darauf der Schultheiß uns einen artigen Willkomm geboten, dazu auch die Seniores einige Worte gesagt, aber selbsten aber die Rührung so übernommen hat, daß nur kümmerliche Gegenrede leisten kunnt und fast verstummen gemußt. Dann ich solcher Ehre nicht gewohnt gewesen, da ich vordem unter einem unschlachtigen Geschlecht hausen müssen und manchen Bedrang von unholden Leuten ausgestanden. Hat alsdann der Schulmeister noch einen zierlichen Sermon herfürgebracht und mit den Kinder angestimmt: „Nun danket alle Gott.“ Und bin also mit den meinen unter Drommen, Drommeten und Singen gleich als ein Feldhauptmann oder Triumphator romanus eingezogen in meinen neuen Weinberg, dahin mich Gott mein geführt und meine günstigen Herrn von Solms berufen. Hab aber im Stillen denken müssen an unseres Herrn Christi Einzug in Jerusalem und darum geflehet, daß, ab man bei meinem introitu auch Hosianna rufe, man doch nicht bei meinem exitu das crucifige schreien möge, und man mein Herr mir allezeit ein freindemütig Herz erhalte.“

Der Schullehrer Tile Schleunig wurde zu seinem Widersacher. Er hätte selbst gerne die Pfarrstelle innegehabt. Er machte mit einigen Anhängern Roth das Leben schwer. Roth sagte von der Kanzel, er kenne den „Schandlappen“, der auf sein Verderben sinne. Der Schulmeister war als Organist im Gottesdienst dabei und ließ daraufhin die Strophe singen: „Trotz dem alten Drachen, trotz des Todes Rachen trotz der Furchst dazu – Tobe Welt und springe, ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh. Gottes Macht hält mich in acht, Erd´ und Abgrund muß verstummen, ob sie noch so brummen.“ Daraufhin verließ der zornige Pfarrer ohne Segen die Kirche. Ein Freund von Tile Schleunig war Marks Weingärtner. Als die Mutter von Marks Weingärtner im Sterben lag, sagte sie Roth, dass unter ihrem Bettstroh eine Summe Geld für die Kirche bereitliege. Er möge es erst nach ihrem Tod an sich nehmen, da sie sonst ganz von ihrem ungeratenen Sohn abhängig sei. Marks Weingärtner hatte das Gespräch belauscht, nahm das Geld und verbubelte es mit seinen Freunden. Nach

---

<sup>11</sup>

Wir folgen und zitieren im folgenden Pfeiffer/Klupsch, 177ff.

dem Tod der Mutter ließ er das Gerücht in Umlauf setzen, Roth habe das Geld. Roth wurde wegen Diebstahl an Kirchengut angeklagt und 1705 vom Richter in Hohensolms verurteilt. Er verlor seine Pfarrstelle in Altenkirchen. Ein Vierteljahr war er Gefangener in Butzbach auf Schloss Philippseck bis die Wahrheit ans Licht kam. An Weihnachten 1705 kam er frei und wurde mit einem Wagen nach Erda gefahren, wo seine Familie bei seinen Schwiegereltern lebte. Der Graf beschenkte ihn und wurde Pate bei seinem elften Kind. Nach dem Tod seines Schwiegervaters in Erda wurde er durch den Graf als dessen Nachfolger bestimmt.

#### **9. 1743-1752 Johann Friedrich Melior (Meloch)<sup>12</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Johann Friedrich Melior wurde am 19. Januar 1709 in Beuern bei Gießen getauft. Er studierte in Gießen, Marburg, Halle und Jena. Er war Hilfsprediger (Adjunkt) in Erda von 1735 bis 1742 und Pfarrer in Erda von 1743 bis zu seinem Tod am 18. Mai 1752. Er hinterließ seinen Sohn Georg Christoph Melior und seine Tochter Henriette Luise. Sein Sohn war Hofprediger in Gedern.

#### **10. 1752-1776 Johann Friedrich Orth<sup>13</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Johann Friedrich Orth wurde am 4. Dezember 1726 als Sohn eines Pfarrers in Polle im Hannoverischen geboren. Er studierte in Helmstedt und Halle. Johann Friedrich Orth besuchte die Klosterschule in Bergen bei Magdeburg und die Universitäten in Helmstedt und Halle. Dann wurde er bis 1752 Feldprediger bei den Waldeckischen Truppen. Von 1752 bis zu seinem Tod am 5. März 1776 war er Pfarrer in Erda. Johann Friedrich Orth war wohl ein naher Verwandter der Familie Orth in Wilsbach. Zu seinen Verwandten gehörte der Gerichtsschöffe Johannes Orth. Seine Verwandten unterstützten ihn bei seiner Ankunft mit Rat und Saatfrüchten. Die Familie Orth stammte aus Böhmen und die meisten Mitglieder waren Hussiten. Sie waren in Böhmen verfolgt worden und fanden in Hessen eine Zuflucht. Johann Friedrich Orth war verheiratet mit Elisabetha, geb. Heckhausen aus Hachenburg. Ihnen wurden zwei Kinder geschenkt. Der Sohn Wilhelm Orth wurde Pfarrer, Tochter Therese Orth heiratete den nachfolgenden Pfarrer Heinrich Ludwig Cellarius (hier Pfarrer Nr. 11).

#### **11. 1776-1811 Heinrich Ludwig Cellarius<sup>14</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Heinrich Ludwig Cellarius war der Sohn von Johann Heinrich Cellarius, dem Pfarrer von Altenkirchen. Heinrich Ludwig Cellarius wurde 17. Juni 1747 in Lich geboren. Er besuchte die Universität in Gießen. Er war Pfarrer in Erda von 1776 bis zu seinem Tod am 17. Oktober 1811. Er war verheiratet mit Therese Orth, sie hatten vier Kinder. Er war vorerst der letzte Pfarrer, der für Erda-Wilsbach zuständig war. Er war von Nassau zum Pfarrer für Erda bestätigt und wurde auch von dem fürstlichen Hause Hohensolms-Lich für Wilsbach als Pfarrer präsentiert. Da aber Hessen den Entschluss gefasst hatte, bei der ersten Vakanz die Kirche Wilsbach von der zu Erda zu trennen, so wurde diese Präsentation nicht bestätigt. Am 18. April 1812 erhielt die Gemeinde

<sup>12</sup> Abicht 3, 492f; Rosenkranz 327; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>13</sup> Abicht 3, 493; Rosenkranz 372; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>14</sup> Abicht 3, 493f; Rosenkranz 75; Pfeiffer/Klapsch 173. Bei Rosenkranz heißt er Johann Heinrich Ludwig, bei Abicht nur Heinrich Ludwig. [http://wiki-de.genealogy.net/Die\\_evangelischen\\_Kirchenbücher\\_im\\_Regierungsbezirk\\_Wiesbaden\\_\(Spiess\)/84](http://wiki-de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbücher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_(Spiess)/84) und [http://wiki-de.genealogy.net/Die\\_evangelischen\\_Kirchenbücher\\_im\\_Regierungsbezirk\\_Wiesbaden\\_\(Spiess\)/85](http://wiki-de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbücher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_(Spiess)/85) (4.9.2013).

Wilsbach vom Großhessischen Amt Königsberg den Befehl, die Mutterkirche zu Erda nicht mehr zu besuchen. 1808 kam die Anordnung, mit Kirchenbüchern zu beginnen. Cellarius hat mit den Eintragungen in den Kirchenbüchern den Anfang gemacht.

### **12. 1812-1827 Franz August Friedrich Wilhelm Fauerbach<sup>15</sup>, Pfarrer für Niederweidbach-Oberweidbach-Roßbach-Wilsbach**

Nach der Abtrennung von Erda wurde Wilsbach zunächst von Niederweidbach aus versorgt. Dort war August Friedrich Wilhelm Fauerbach Pfarrer. Franz Fauerbach stammte aus Großen-Linden. Vom 12. November 1789 bis 1794 war er als Pfarrgehilfe neben Heinrich Christian Köhler in Niederweidbach, dann wurde er Pfarrer der Kirchengemeinde Niederweidbach. Er begann 1808 in Niederweidbach mit neuen Kirchenregistern, er legte ein Geburtsregister, ein Taufregister, ein Konfirmandenregister, ein Trauregister und ein Sterberegister an. Am 10. Oktober 1830 starb er in Niederweidbach. In seiner Amtszeit wurde in Niederweidbach 1829 das neue Pfarrhaus erbaut. Am 18.4.1812 kam der Befehl, die Kirche in Erda nicht mehr zu besuchen. Von 1812 bis 1827 gehörte Wilsbach zu seinem Bereich, aber eine Verbindung zu Erda muss es noch gegeben haben, wenn es 1827 heißt, die vollständige Trennung von Erda sei vollzogen worden.

### **13. 1827-1838 von Pfarrvikar Christian Gottlieb Degen (?), Pfarrer für Königsberg-Wilsbach**

Von 1827 bis 1838 wurde Wilsbach von Königsberg mit versorgt. Dort war Christian Gottlieb Degen.

### **14. 1838-1840 Ludwig Palmer<sup>16</sup>, Pfarrer für Wilsbach**

1838 wurde die Kirchengemeinde Wilsbach selbständig. Es wurde eine kombinierte Pfarr- und Schulstelle in Wilsbach eingerichtet. Ludwig Palmer wurde 1838 zum Verweser der Pfarr- und Schulstelle Wilsbach ernannt. Er wurde 1840 wegen Alkoholproblemen abgesetzt. Er wurde dann Pfarrer in Watzenborn bei Gießen. Er war der Sohn von Carl Christian Palmer (1749-1838), der Theologe, Philosoph, Superintendent und Professor in Gießen war.

### **15. 1840-1850 Georg Jakob Gredel, Pfarrer für Wilsbach**

Georg Jakob Gredel aus Mossau im Odenwald kam am 9. Februar 1840 als Verweser nach Wilsbach. Er erhielt 1843 die Stelle definitiv, nachdem kurz vorher das neue Pfarr- und Schulhaus fertig geworden war. Georg Jakob Gredel wurde am dritten Weihnachtstag 1850 durch eine Regierungskommission in Biedenkopf entlassen. Für die Entlassung wurden vier Gründe genannt:

- Er habe trotz seiner Ehe mit Dorothea Ortenberg in Wetzlar ein Verhältnis mit einem Wilsbacher Mädchen gehabt.
- Er habe nach dem Tod seiner Frau mit seiner Haushälterin ein Verhältnis gehabt – dies wurde ihm zur Last gelegt, obwohl er sie bereits geheiratet hatte.
- Er habe die Schule vernachlässigt.

<sup>15</sup> Vgl. Rudolph, Roßbach.

<sup>16</sup> [http://wiki-de.genealogy.net/Die\\_evangelischen\\_Kirchenbücher\\_im\\_Regierungsbezirk\\_Wiesbaden\\_\(Spiess\)/84](http://wiki-de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbücher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_(Spiess)/84) und [http://wiki-de.genealogy.net/Die\\_evangelischen\\_Kirchenbücher\\_im\\_Regierungsbezirk\\_Wiesbaden\\_\(Spiess\)/85](http://wiki-de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbücher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_(Spiess)/85) (4.9.2013).

- Der letzte Grund hatte vielleicht ein größeres Gewicht: Er war einer der Demokraten der 1848er Revolution in Deutschland. Er hatte eine Volksversammlung von der Kanzel verkündet, die er in der Kirche abhalten wollte.

Die Revolution von 1848/1849 in Deutschland war eine Revolution aller Schichten. Die Forderungen waren u.a. Pressefreiheit, Schwurgerichte, Vereinsfreiheit, Volksbewaffnung und ein deutsches Parlament. Georg Jakob Gredel war dieser Revolution zugeneigt. Ein revolutionäres Aktionszentrum in Deutschland war Frankfurt, wo dann die Deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche stattfand. In der Frankfurter Nationalversammlung gab es drei Fraktionen, die demokratische Linke, die liberale Mitte und die konservative Rechte. Georg Jakob Gredel wird als ein „erhitzter Demokrat“ bezeichnet. Gredel ging 1851 nach Amerika, dort soll er als Prediger gewirkt haben.

#### **16. 1851-1855 Adam Groh, Pfarrer für Wilsbach**

Adam Groh aus Weilbrunn im Odenwald wurde am 12. Januar 1851 in Wilsbach durch Dekan Göbel aus Gladenbach ordiniert. Assistenten bei der Ordination waren Pfarrer Rahn von Niederweidbach und Pfarrer Hannemann von Hartenrod. Adam Groh wurde als Verweser in das Amt eingeführt. Später wurde er zum Pfarrer ernannt. Er war Pfarrer und Schullehrer. Per Dekret vom 12. Februar 1855 wurde Adam Groh nach Kirchbrombach im Kreis Neustadt versetzt. Im April 1855 zog er um.

#### **17. 1855-1865 Georg Ludwig Franck, Pfarrer für Wilsbach**

Georg Ludwig Franck wurde am 15. April 1855 durch Dekan Göbel als neuer Pfarrer und Schullehrer der Kirchengemeinde Wilsbach vorgestellt und als Verweser in seinen Dienst eingewiesen. Durch das Dekret vom 25. Juni 1856 wurde er zum Pfarrer ernannt. Georg Ludwig Franck begann die Chronik der Gemeinde Wilsbach 1858.

#### **18. 1865-1867 Gustav Christ, Pfarrer für Wilsbach**

#### **19. 1867-1870 Friedrich Wenzel<sup>17</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Friedrich Wenzel wurde am 26. November 1832 in Niederhausen geboren. Er war der Sohn eines Pfarrers. Er besuchte die Universitäten in Leipzig und Berlin. Er war Hilfsprediger in Rhaunen und Garbenheim. Von 1862 bis 1874 war er Pfarrer in Erda, von 1867 bis 1870 war er auch für Wilsbach zuständig. Im Krieg 1870 war er Feldgeistlicher. Nach seiner Zeit in Erda wurde er 1874 Pfarrer in Waldalgesheim bis zu seiner Emeritierung 1909. Von 1898 bis zu seinem Ruhestand war er Superintendent. Er starb am 29. November 1909.

#### **20. 1871-1899 Karl (Carl) Moritz Dörffer<sup>18</sup>, Pfarrer für Erda-Wilsbach**

Karl Dörffer war Pfarrer in Erda von 1875 bis 1900. Von 1871 bis 1899 war er auch der Pfarrer von Wilsbach. Karl Dörffer wurde am 16. August 1844 in Hamm in Westfalen geboren. Er war Hilfsprediger in Netphen und Pfarrer in Erda von 1875 bis zu seinem Tod am 14. Oktober 1900. Während seiner Zeit wurde in Erda das neue Pfarrhaus erbaut und eine neue Orgel für die Kirche erworben.

<sup>17</sup> Rosenkranz 557; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>18</sup> Rosenkranz 98; Pfeiffer/Klapsch 173.

### **21. 1899-1903 Karl Wenzel, Pfarrer für Wilsbach**<sup>19</sup>

Karl Wenzel wurde am 17. November 1861 in Liebenscheid geboren. Die Ordination war am 31. Januar 1892. Er wurde Pfarrer in Weilmünster II 1893, Vikar in Nauheim 1895, Pfarrer in Wilsbach 1899 und Pfarrer in Merenberg ab 1903. Karl Wenzel bat um eine Versetzung weg aus Wilsbach, weil er die Wohnverhältnisse als sehr schlecht empfand. In diesen Jahren war das Schul- und Pfarrhaus zum Problem geworden. Eine Instandsetzung des Pfarrhauses war nötig. 1903 wurden das Landratsamt und der Kreisbaumeister hinzugezogen. Ein Kostenanschlag wurde erstellt. Die Wohnverhältnisse schienen für Karl Wenzel unerträglich. Eine Durchführung der Arbeiten war wohl nicht absehbar. Wenzel hatte ein Ohrenleiden. Er drängte das Konsistorium um eine Versetzung, er wollte Wilsbach vor Anbruch des Winters verlassen. Am 1. Oktober 1903 wurde er daher Pfarrer in Merenberg. Karl Wenzel hatte mehrere Fonds in der Kirchengemeinde gegründet, den Armenfonds, den Kirchenturmbaufonds, den Glockenfonds und den Kirchenschmuckfonds.

### **22. 1903-1912 Ferdinand Schneider, Pfarrer für Wilsbach**<sup>20</sup>

Ferdinand Schneider wurde am 31. Oktober 1874 in Frohnhausen bei Battenberg, Kreis Biedenkopf, geboren. Die Ordination war am 13. Dezember 1903. Er war der Sohn des dortigen Lehrers. Er besuchte die Schulen in Frohnhausen, in Merkenbach, in Herborn und in Dillenburg. Er studierte in Marburg, in Berlin und in Straßburg. Ostern 1899 bestand er das Examen pro licentio concionandi und besuchte dann das Predigerseminar in Herborn. Im Sommer 1900 bestand er in Wiesbaden das Examen pro ministerio. Ab dem 1. Oktober 1900 machte er einen einjährigen freiwilligen Militärdienst in Diez an der Lahn. Von Herbst 1901 ab war er ein Jahr lang zweiter Lehrer an der Rektoratsschule in Königsstein im Taunus. Vom Oktober 1902 bis Ende 1903 war er dem Dekan Wilhelmi in Braubach als Staatsvikar zugewiesen. Am 13. Dezember 1903 wurde Ferdinand Schneider in Gladenbach durch Generalsuperintendent Maurer ordiniert. Es assistieren Dekan Korndörfer und Pfarrer Premer von Gladenbach. Nach der Versetzung von Karl Wenzel war eine Pfarrwahl nicht zustande gekommen. Pfarrvikar Ferdinand Schneider sollte zunächst für ein Jahr nach Wilsbach gehen. Diese Verfügung wurde am 13. November 1903 ausgestellt. Die Amtseinführung in Wilsbach war am 10. Januar 1904 durch Dekan Korndörfer. Es assistierte Pfarrer Wüst aus Niederweidbach. Die Gemeindeorgane wählten Ferdinand Schneider zum Pfarrer von Wilsbach am 15. Dezember 1904. Ferdinand Schneider wollte Neues nach Wilsbach bringen. Er dachte über eine Bibelstunde, über einen Nachmittagsgottesdienst am Sonntag und über einen Kindergottesdienst nach. Teils brachte er diese Überlegungen in den kirchlichen Gemeindeorganen vor, diese stimmten aber nicht zu. Er beantragte die Erhöhung des Organistenhonorars bei der Königlichen Regierung Abteilung für Kirchen- und Schulwesen. 1907 wurde Ferdinand Schneider Vorsitzender des Aufsichtsrates des hiesigen Raiffeisenvereins. Er gehörte dem Kriegerverein an, der 1902 gegründet worden war. Bis 1909 teilte er sich den Mittagstisch im Kosthaus von Anna Maria Windolf zusammen mit dem jeweiligen Lehrer. Er heiratete 1909. Die Pfarrfrau wurde

<sup>19</sup> Statistik 1912, 106. [http://wiki-de.genealogy.net/Die\\_evangelischen\\_Kirchenbücher\\_im\\_Regierungsbezirk\\_Wiesbaden\\_\(Spiess\)/84](http://wiki-de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbücher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_(Spiess)/84) und [http://wiki-de.genealogy.net/Die\\_evangelischen\\_Kirchenbücher\\_im\\_Regierungsbezirk\\_Wiesbaden\\_\(Spiess\)/85](http://wiki-de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbücher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_(Spiess)/85) (4.9.2013).

<sup>20</sup> Statistik 1912, 100.

Vorsitzende des vaterländischen Frauenvereins. Die Mitgliederzahl des Frauenvereins nahm einen Aufschwung. Ferdinand Schneider wurde Anfang 1912 durch eine Verfügung des Konsistoriums benachrichtigt, dass er zum 1. August 1912 zum Pfarrer der Pfarrei Singhofen ernannt worden sei. Er hatte sich auf diese Stelle beworben. Am 28. Juli 1912 hielt er die Abschiedspredigt in Wilsbach. Es folgten zwei Monate Vakanzvertretung durch Wilhelm Kurtz, den Pfarrer in Niederweidbach.

### **23. 1912-1915 Karl Gotthold Schmidt<sup>21</sup>, Pfarrer für Wilsbach**

Karl Schmidt wurde am 5. März 1887 in Lixfeld geboren. Er war Sohn von Pfarrer Gotthold Schmidt. Er besuchte die Volksschule von Lixfeld. Sein Vater wurde 1897 nach Simmersbach versetzt. Karl Schmidt besuchte in Simmersbach die Schule, dann das Gymnasium in Dillenburg. Er studierte in Marburg, Leipzig und Gießen Theologie und Naturwissenschaften. 1910 bestand er die Erste Theologische Prüfung und besuchte dann ein Jahr lang das Theologische Seminar in Herborn. Im September 1911 bestand er in Wiesbaden die Zweite Theologische Prüfung und wurde zum 1. November 1911 zum Synodalvikar in Diez an der Lahn ernannt. Dort war er bis zum 1. Oktober 1912. Am 25. August 1912 wurde er in Limburg durch Generalsuperintendenten Maurer ordiniert. Das Königliche Konsistorium verfügte am 12. September 1912 Karl Schmidt zum neuen Pfarrer von Wilsbach ab dem 1. Oktober 1912.

Am 13. Oktober 1912 hielt er in Wilsbach die Antrittspredigt. Die Einführung wurde durch Dekan Lehr vorgenommen, Pfarrer Herrmann aus Hermannstein und Pfarrer Kurtz aus Niederweidbach assistierten. Am 22. April 1913 heirateten Karl Schmidt und Ilse Lohde in Gronau. Am 23. Mai 1915 wurde Sohn Otto Karl Schmidt geboren. Karl Schmidt bewarb sich um die Pfarrstelle Battenberg, dort wurde er am 1. September 1915 Pfarrer. Dienstantritt dort war der 1. Oktober 1915. Karl Schmidt sehnte sich nach einem größeren Wirkungskreis. Er sah sich im Vollbesitz seiner Kräfte, ihm war die Kirchengemeinde Wilsbach zu klein, das Pfarrhaus war ihm zu klein und zu unbequem. 1927 wechselte er nach Wiesbaden. Er wurde Pfarrer an der Ringkirche III in Wiesbaden am 1. Juli 1927.

### **24. 1915-1919 Dr. phil. Johann Ludwig Vömel<sup>22</sup>, Pfarrer für Wilsbach**

Johann Ludwig Vömel wurde am 12. Februar 1878 in Homburg vor der Höhe geboren. Dort war sein Vater lutherischer Stadtpfarrer. Mit zwei Jahren kam er in die Kleinkinderschule, mit sechs Jahren in die Mittelschule, mit neun Jahren ins Progymnasium. Er studierte. Er bereiste Dänemark und Schweden. Er beendete sein Studium in Marburg 1899. 1899 beschloss er, in den Dienst der Basler Mission zu treten. Er bestand das erste Examen in Herborn. 1901 bestand er in Wiesbaden die Zweite Theologische Prüfung. Im April 1901 trat er ins Missionshaus in Basel ein. Er wurde Missionar in China. Vor der Abreise wurde er am 25. August 1901 durch Generalsuperintendent Maurer ordiniert. Am 15. Oktober 1901 landete er in Hong Kong. 1901/1902 machte er sein Sprachstudium. Er war einige Monate Vorsteher einer Medienanstalt. 1902 war er in Lokung zu weiteren Sprachstudien. 1903 hat er von dort aus auch in den ersten Gemeinden gearbeitet. Im Herbst 1903 holte er seine Braut in Hong Kong ab, Adelheit Berkenhoff aus Aßlar. Die Hochzeit fand im Basler Missionshaus statt. 1904 war das Paar in Honyen, wo Vömel sieben Gemeinden

<sup>21</sup> Wegweiser 1930, 280.

<sup>22</sup> Wegweiser 1930, 286.

begleitete. 1905-1907 war er Lehrer am Predigerseminar in Litong und begleitete zwei Gemeinden. Außerdem war er Hausvater an der dortigen Knabenanstalt. 1906-1911 war er Distrikts-Schulinspektor. 1907-1911 war er in Hong Kong und begleitete fünf Gemeinden. Sein Haus war wohl eine Art Missionshospiz. Vömel verkehrte mit den englisch-amerikanischen Missionsleuten und mit der englischen Regierung. Er repräsentierte die Basler Mission am Ort, er organisierte fünf Regierungsmissionsschulen und er war Mitglied der behördlichen Examenkommission für Chinesisch. 1911 das Paar Hong Kong. Sie benutzten die Heimfahrt zu einem Abstecher auf die Arbeitsfelder der Basler und Leipziger Mission in Indien und für einen Abstecher in das Innere der Insel Ceylon. In Deutschland ließen sich in Aßlar nieder. Vömel war für einige Zeit Reiseprediger in Hessen-Kassel, Sachsen, Hessen-Darmstadt, Baden, Pfalz, Elsass, Württemberg und der Schweiz. Er betrieb Privatstudien und war 1911/1912 in Leipzig als Hörer in Chinesisch, Englisch und Völkerkunde. Durch eine Abhandlung über den Hakka-Dialekt der Chinesen promovierte er im Februar 1913 zum Dr. phil. Im März 1913 zog Vömel nach Basel und half als Missionssekretär. Der Plan war, im November wieder nach China auszureisen, aber der Erste Weltkrieg begann. Im März 1915 kamen sie nach Deutschland zurück. Vömel half ein halbes Jahr seinem Bruder in der Anstalt Alt-Düsseltal bei Düsseldorf in der Fürsorgeerziehung. Vömel entschloss sich zur Übernahme einer Pfarrei. Er hat viele Orte in der Welt gesehen: Mailand, Genua, Neapel, Pompeji, Sizilien, Kreta, Suez Kanal, Sinai, Südarabien, Sumatra, Singapur. Ceylon sei ein Paradies. Auch Völkerschaften: Italiener, Griechen, vermummte Ägypterinnen, fanatische Araber und Chinesen. Auch Naturereignisse: spiegelglatte und sturmgepflügte See, schwimmende Fische bei Nacht in erleuchteter Flut, den großen Bären im Norden und das Kreuz des Südens, die Schrecken einer Taifunnacht, Tropenregen. Er hat die Missionsarbeit mit ihren Fortschritten und Hemmungen erlebt, Gemeindeleben und Missions-Schularbeit.

Pfarrer in Wilsbach wurde er am 1. November 1915. Johann Ludwig Vömel kam am 29. Oktober 1915 mit Frau und Kindern nach Wilsbach. Weil die Dampfwalze gerade die Straße nach Roßbach bearbeitete, war er viele Stunden vor seinem Gepäck da. Die Einführung durch Dekan Lehr war am 31. Oktober 1915. Es assistierten die Pfarrer Rehberg aus Niederweidbach und Müller aus Erda. In Wilsbach empfand er den Unterschied zu seiner bisherigen Tätigkeit. Nach dem Getriebe der Welt nun die Stille eines kleinen Dorfes. Am 1. Januar 1916 wurde er Kreisschulinspektor für den Aufsichtsbezirk Gladenbach. Da Lehrer Wilhelm Christ eingezogen wurde, übernahm er auch die Schulstelle Wilsbach. 1917 nahm er an der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz in Eisenach teil. Am 31. August 1919 verließ Johann Ludwig Vömel Wilsbach nach Bergebersbach. Am 16. Juni 1929 wurde er Pfarrer an der Bergkirche IV in Wiesbaden.

### **25. 1919-1926 Johannes Gründler<sup>23</sup>, Pfarrer für Wilsbach**

Johannes Gründler wurde am 22. Juni 1885 in Kranz im Kreis Meseritz geboren. Die Ordination war am 4. Mai 1913. Er wurde Pfarrer in Langewiese am 1. August 1913, Pfarrer in Oberroßbach am 16. Februar 1917, Pfarrer in Wilsbach am 1. Oktober 1919, Pfarrer in Sinn am 1. März 1926 und Pfarrer in Obernhof an der Lahn am 1. Mai 1930.

---

<sup>23</sup>

Wegweiser 259.

Nachdem Gründer Wilsbach verlassen hatte, wurde im Februar 1926 wurde erneut überlegt, die Pfarrstelle Wilsbach aufzuheben.

### **26. 1926-1928 (1931) Paul Michaelis<sup>24</sup>, Pfarrer für Wilsbach**

Paul Michaelis wurde am 17. März 1897 in Bielefeld geboren. Die Ordination war am 19. April 1925. Er wurde Hilfsprediger im Dienste der „Kirchlichen Gemeindepflege“, Abteilung des Evangelischen Konsistoriums der Provinz Westfalen am 19. April 1925. Ende September 1926 wurde er von der Landeskirchenregierung auf den 1. Oktober 1926 zum Pfarrer von Wilsbach ernannt. Den ersten Monat hatte er Urlaub, damit er und seine Frau die Hochzeit feiern konnten. Er kam mit seiner Frau aus der Schweiz. Nach Wilsbach kam er, weil die Stelle klein und leicht erschien. Er hatte seit dem Ersten Weltkrieg und seit seinem Einsatz in Mazedonien die Malaria. Er war krank und sein Zustand verschlimmerte sich so, dass er ab Herbst 1928 wohl Depressionen und Wahnvorstellungen hatte. Am 26. November 1928 wurde er in die Landesheil- und Pflegeanstalt in Herborn aufgenommen, dann war er in der Pflegeanstalt Waldbröhl und kam im Dezember 1929 in ein Sanatorium in Privagier am Neuhadeler See. Zum 1. Dezember 1931 wurde er in den Ruhestand versetzt. Frau Michaelis war Ärztin.

### **27. 1928-1930 Reinhard August Müller<sup>25</sup> für Erda-Wilsbach**

Reinhard Müller war Pfarrer in Erda von 1913 bis 1930 und von 1928 bis 1930 auch für Wilsbach zuständig. Er vertrat in Wilsbach den kranken Paul Michaelis. Reinhard Müller wurde am 9. Januar 1883 in Schwelm geboren. Er studierte in Tübingen, Halle, Berlin und Bonn. Er war Hilfsprediger in Kirchen, Rotthausen, Ehrang. Anschließend war er Pfarrer in Erda von 1913 bis 1930 und wurde anschließend Pfarrer in Biskirchen von 1930 bis zum Ruhestand 1950. In Erda erinnert man sich an Müller:

„Er war der Typ eines Gottesgelehrten und feinsinnigen Kunstmenschen. In religiösen Fragen zeigte er eine auf echtem Glauben beruhende Toleranz. Seine Frau, mit einem glücklichen, heiteren Naturell ausgestattet, nahm ihm alle Probleme des täglichen Lebens, in denen er ein wenig hilflos war, ab.“<sup>26</sup>  
Bis zum 1. Januar 1930 hatte er die Vertretung in Wilsbach.

### **28. 1930-1934 Georg Gründler<sup>27</sup>, Pfarrer für Königsberg-Wilsbach**

Georg Gründler wurde am 3. November 1897 in Lebus geboren. Seine Ordination war am 3. August 1924. Er wurde Pfarrverweser in Hüsten in Westfalen am 3. August 1924 und Pfarrer in Königsberg im Kreis Biedenkopf am 1. Juli 1927. Er wurde Mitverwalter von Wilsbach. Er war der Bruder des früheren Wilsbacher Pfarrers Johannes Gründler (hier Nr. 25). In seiner Zeit wurde der Nationalsozialismus stark und kam an die Macht. Gründler wollte auch in dieser Zeit dafür wirken, dass Christus verkündigt und gehört wird. Er erlebte in dieser Zeit, dass die Kirche zerrissen war. Ihm lag eine religiöse Neubesinnung am Herzen. Gründler predigte am 2. September 1934 das letzte Mal in Wilsbach am Hagelfeiertag. Er ging nach Barcelona, um dort die deutsche evangelische Gemeinde zu übernehmen. Wegen des spanischen

<sup>24</sup> Wegweiser 1930, 270.

<sup>25</sup> Rosenkranz 350; Pfeiffer/Klapsch 173, 175.

<sup>26</sup> Pfeiffer/Klapsch, 175.

<sup>27</sup> Wegweiser 1930, 259.

Bürgerkriegs (Juli 1936 bis April 1939) kam er jedoch 1936 nach Deutschland zurück. Er war dann vom Außenamt der deutschen evangelischen Kirche mit der seelsorglichen Betreuung der deutschen Spanienflüchtlinge beauftragt. Die Pfarrstelle in Wilsbach war 1934 für einen Monat vakant.

### **29. 1934-1936 Erich Peter für Wilsbach**

Am 1. Oktober 1934 wurde Erich Peter aus Wiesbaden Pfarrverwalter in Wilsbach. Erich Peter wurde am 18. Juni 1910 in Niederlaubach im Kreis Usingen als Sohn des dortigen Pfarrers Heinrich Peter<sup>28</sup> geboren. Vater Heinrich Peter war Pfarrer und Probst in Ems und Wiesbaden. Erich Peter studierte in Tübingen, Marburg und Berlin und besuchte das Predigerseminar in Herborn. Für ein halbes Jahr war er Vikar in Oberlahnstein bei Pfarrer Oskar Maneke, seinem Onkel. Am 12. Oktober 1934 kam Erich Peter nach Wilsbach und predigte dort am 14. Oktober 1934 zum ersten Mal. Er wurde nicht eingeführt, da er die Pfarrei Wilsbach lediglich verwaltete. Da er nur wenige Monate in Wilsbach sein sollte, zog er nicht ins Pfarrhaus ein, er wohnte bei der Familie Lehrer Christ. Nach einigen Monaten stellte sich heraus, dass er doch länger in Wilsbach bleiben sollte. Im Juli 1935 zog er ins Pfarrhaus ein und richtete sich einige Zimmer ein. Erich Peter erlebte durch eigenes Erleben und durch den Kontakt mit seinem Vater den Kirchenkampf und sah manches kritisch. Zunächst wurden die „Deutschen Christen“ stark, dann traten viele bei den „Deutschen Christen“ aus. Viele Pfarrer schlossen sich dann im Pfarrernotbund zusammen, woraus die Bekennende Kirche entstand. Erich Peter wurde 1936 plötzlich versetzt. Er erhielt im Mai 1936 den Auftrag, vom 1. Juli 1934 ab die Verwaltung der Pfarrei Battenberg an der Eder zu übernehmen. Er versuchte vergeblich, die Versetzung rückgängig zu machen. Am 31. Mai 1936 hielt er die Abschiedspredigt in Wilsbach. Er fuhr noch am selben Tag nach Battenberg. Erich Peter war fünf Jahre im Krieg an der Front.<sup>29</sup>

<sup>28</sup>

„Heinrich Peter wurde am 14.02.1874 in Ballersbach (Mittenaar) geboren. Er studierte Theologie in Erlangen, Berlin und Marburg. 1899 bis 1901 war er dann als Vikar in Allendorf tätig. 1902 wurde er als Vikar in Eppstein ordiniert und am 1. August 1903 wurde ihm die Pfarrstelle in Niederlauken übertragen. Von 1928 bis 1934 war er Pfarrer der Evangelischen Ringkirchengemeinde in Wiesbaden. Anschließend wurde zum Probst von Nassau ernannt. Er starb 1947 in Wiesbaden.“

[http://www.genealogie.familie-denker.de/html/probst\\_peter.html](http://www.genealogie.familie-denker.de/html/probst_peter.html) (2.9.2013). „Am 4. Februar 1874 bin ich, Heinrich Peter, zu Ballersbach als Sohn des Landmanns Moritz Peter und seiner Ehefrau Regine, geb. Holler, geboren. Von Ostern 1880 an besuchte ich 8 Jahre lang die Volksschule zu Eismroth. Seit dem vollendeten 13. Lebensjahr unterrichtete mich der dortige Pfarrer Karl W. Müller, dessen Andenken ich um seiner mir erwiesenen treuen Liebe und unermüdlichen Fürsorge willen allezeit dankbar wahren werde. Im Frühjahr 1889 wurde ich in die Untertertia des Gymnasiums zu Dillenburg aufgenommen, das ich Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich ging nun auf die Universität, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Zwei Semester studierte ich in Erlangen, drei in Berlin, das letzte in Marburg. Ostern 1898 bestand ich das examen pro licentia concionandi und wurde in das Predigerseminar zu Herborn aufgenommen. Im Sommer 1899 legte ich in Wiesbaden das examen pro ministerio ab, war von Herbst 1899 bis Ende 1901 als Vikar in Allendorf tätig und wurde am 2. März 1902 als Vikar in Eppstein ordiniert. Am 1. August 1903 wurde mir die Pfarrstelle zu Niederlauken übertragen.“

[Lebenslauf aus: Johannes der Täufer in der urchristlichen Überlieferung. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Lizentiatenwürde der hochwürdigen Theologischen Fakultät der Universität Marburg, vorgelegt von Heinrich Peter, Pfarrer zu Niederlauken i. Taunus.]“ [http://www.familie-denker.de/gen\\_daten/Holler\\_Cuntz\\_Web/F64.html](http://www.familie-denker.de/gen_daten/Holler_Cuntz_Web/F64.html) (2.9.2013).

<sup>29</sup>

[http://www.familie-denker.de/gen\\_daten/Holler\\_Cuntz\\_Web/F64.html](http://www.familie-denker.de/gen_daten/Holler_Cuntz_Web/F64.html) (2.9.2013).

### **30. 1936-1941 (1936-1944) Hans Walther Jung für Wilsbach**

Nach der Versetzung von Erich Peter bemühte sich der Kirchenvorstand vergeblich, eine Neubesetzung der Pfarrstelle zu erreichen. Dann bat der Kirchenvorstand den Landesbruderrat der Bekennenden Kirche Nassau-Hessen um einen Pfarrer oder Hilfsprediger. Im Juni 1936 wurde Hilfsprediger Hans-Walther Jung geschickt. Er war bis zu seiner Einberufung in den Wehrdienst im Frühjahr 1941 in der Kirchengemeinde. Der Landeskirchenausschuss in Wiesbaden hat ihn nicht als Pfarrer anerkannt. Er durfte keine Unterschriften leisten. Er führte Jugendstunden und Frauenabende durch. Hans-Walther Jung starb am 16. Juli 1944 an Lungentuberkulose. Seine Mutter Auguste Jung wohnte bis 1945 im Pfarrhaus. Sie schenkte der Kirche eine alte Familienbibel mit Widmung: „Dem Andenken des am 16.7.1944 im Lazarett verstorbenen Pfarrers der Gemeinde Wilsbach, Hans-Walther Jung (in Wilsbach 1936-44). Der Kirche zu Wilsbach geschenkt von der Mutter des Pfarrers am Tage des Gedächtnisgottesdienstes am 15.10.1944.“ Jung war auch ab 1940 in Niederweidbach tätig. Jung führte im Frühjahr 1941 die Konfirmation in Niederweidbach durch. Kurz danach wurde er eingezogen.

### **31. 1942-1945 Ernst Karl Renkhoff<sup>30</sup> für Erda-Wilsbach**

Ernst Renkhoff war Pfarrer in Erda von 1930 bis 1958. Von 1942 bis 1945 war er auch für Wilsbach zuständig. Ernst Renkhoff wurde am 7. Mai 1897 in Biskirchen geboren. Er besuchte die Universität in Gießen und Marburg. Hilfsprediger war er in Burscheid und Dieringhausen. Dann wurde er Pfarrer in Erda. In Erda erinnert man sich an Renkhoff: „Pfarrer Renkhoff gab 28 Jahre hindurch dem religiösen Leben eine stetige, klare Linie. Er führte mit seiner Familie ein fast asketisches, ganz auf den Dienst an der Gemeinde abgestelltes Leben. Vor allem bemühte er sich um einen Ausgleich mit dem anderen Glaubensgemeinschaften im Dorf. Zu Beginn seiner Amtszeit richtete er den Kindergottesdienst ein. Als er im November 1958 starb, trauerte nicht nur die Kirchengemeinde, sondern das ganze Dorf um ihn.“<sup>31</sup> Vom Mai 1941 übernahm Pfarrer Ernst Renkhoff von Erda die kirchliche Versorgung von Wilsbach. Er hatte eine Beinverletzung aus dem Ersten Weltkrieg und war körperbehindert.

### **32. 1945-1947 Erich Knodt für Wilsbach**

1945 kam Erich Knodt als Pfarrverwalter nach Wilsbach. Seine Familie war schon 1944 ins Pfarrhaus eingezogen. An dem bisherigen Wohnort war sie ausgebombt worden. Erich Knodt kam Mitte November 1945 aus der Kriegsgefangenschaft nach Wilsbach heim und übernahm die Betreuung der Kirchengemeinde. Erich Knodt verließ auf Anordnung der Kirchenleitung Wilsbach und wurde Pfarrer in Blossenbach. Seine Abschiedspredigt in Wilsbach war am 17. August 1947.

### **33. 1947-1961 Ernst Karl Wilhelm Sierck<sup>32</sup> für Wilsbach**

Wilhelm Sierck wurde am 9. März 1903 in Glückstadt an der Elbe als Sohn eines Lehrers geboren. Er wurde am 25. März 1903 getauft. Er besuchte die Kieler Gelehrtenschule (1913-1921), arbeitete in der Landwirtschaft auf dem Gut Rastorf bei Kiel (1921-1923). Er studierte Landwirtschaft in Jena und Kiel (1923-1925) und

<sup>30</sup> Rosenkranz 407; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>31</sup> Pfeiffer/Klapsch, 175.

<sup>32</sup> Der Bericht aus dem Mitteilungsblatt des Evangelischen Pfarrervereins in Hessen und Nassau, Jahrgang 11, Nr. 1-2/1962, wird hier leicht erweitert und orthografisch angepasst wiedergegeben.

Theologie in Kiel und Jena (1925-1929). Er besuchte nach seiner Vikariatszeit in Plaue/Thüringen das Predigerseminar in Eisenach und wurde am 5. I. 30 ordiniert. In Unterbrodritz in Thüringen war er Pfarrverwalter (1930-1934). Nach dieser Pfarrverwaltertätigkeit in Thüringen wurde er nach Hamburg berufen und übernahm mit dem 1. Oktober 1934 einen Gemeindebezirk von 15000 Seelen an der St. Pauli-Kirche, wozu mit Kriegsbeginn noch ein ebenso großer Nachbarbezirk mit übernommen werden musste. 1943 bis 1945 war er im Krieg und in Kriegsgefangenschaft. Am 8. März 1930 hatte und seine Frau Senta geheiratet. Senta starb am 3. Mai 1944, während er in Frankreich war. Er kehrte September 1945 aus der Gefangenschaft nach Hamburg zurück. Er sah er sich aber durch die Fülle aufgehäufter Arbeit und Pflichten so überfordert, dass Ende 1946 infolge Überarbeitung ein körperlicher Zusammenbruch erfolgte und das Herz versagte. Hinzugekommen war, dass 1944 seine ihm 1930 angetraute Lebensgefährtin nach langem Siechtum verstorben war. Am 2. August 1945 heiratete Wilhelm Sierck Anneliese Dietz aus Burgsolms. Sie erkrankte in der zerstörten Wohnung bei der mangelhaften Ernährungslage schwer, so dass sie das Hamburger Klima nicht mehr vertrug. Im Januar 1947 wurde er wegen eines Herzleidens in Hamburg beurlaubt. So wurde es dankbar begrüßt, als sich ein Weg bot in eine kleine Pfarrstelle der ehemals Nassauischen Kirche. Am 1. August 1947 wurde er zum Pfarrverwalter in Wilsbach ernannt. Die Antrittspredigt war am 14. September 1947. Wilhelm Sierck wurde am 8. Februar 1948 als Pfarrer von Wilsbach eingeführt. Assistenten waren Pfarrer Renckhoff aus Erda, Pfarrer Spehr aus Krumbach. Sierck erholte sich langsam, während seine zweite Gattin am 23. Oktober 1949 starb. Nach fünf Jahren der Einsamkeit, in denen sich zeigte, dass die schweren Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit doch nicht überwunden waren, heiratete er zum 3. Mal und hatte die große Freude, dass ihm in dieser Ehe zwei Mädchen und ein Knabe geschenkt wurden. Mit den ihm besonders anvertrauten Gaben hat er in großer Treue seiner Gemeinde gedient und in seiner stillen, demütigen Art, die keinerlei Disharmonie aufkommen lassen wollte, sich die Liebe und Wertschätzung der Amtsbrüder erworben. Ein besonderes Anliegen war ihm die Verbindung der Gemeinden mit der Hermannsburger Mission, der er sich durch frühere Führung besonders verbunden fühlte und die schon seit Louis Harms Zeiten immer besondere Beziehungen mit dem „Hinterland“ verbanden. Zum 1. November 1961 hatte Wilhelm Sierck sich in den Ruhestand versetzen, auch eine günstige Wohnung in Gießen herrichten lassen. Mitte Oktober erkrankte er an einer schweren Gehirnblutung. Wilhelm Sierck starb am 7. November 1961 im Alter von 58 Jahren. am 10. November 1961 hielt Propst Herbert für ihn auf dem Gießener Friedhof die Trauerfeier. Die Vakanzvertretung 1961 bis 1962 hatte Pfarrer Edmund Dittman aus Niederweidbach.

#### **34. 1962-1971 Martin Behr für Wilsbach und Hermannsburg**

Die folgenden Pfarrer sind zu 40% Pfarrer der EKHN und zu 60% Regionalbeauftragte der Hermannsburger Mission.

#### **35. 1971-1992 Bruno Ebert für Wilsbach und Hermannsburg**

#### **36. 1993-1999 Hartmut Schönherr für Wilsbach und Hermannsburg**

**37. 2000-2003 Horst Martin Stanke für Wilsbach und Hermannsburg****38. 2003-2004 Carolin Kalbhenn für Bischoffen und Wilsbach**

2003 werden Wilsbach und Bischoffen pfarramtlich verbunden.

**39. 2004-2008 Ewald Renz für Bischoffen und Wilsbach****40. 2008 (1.8.-31.12.) Frank Rudolph, Vakanzvertreter von Niederweidbach**

Nach dem Pfarrstellenwechsel von Ewald Renz wird Frank Rudolph für ein halbes Jahr Vakanzverwalter.

**41. 2009-2010 Birgit Knöbel-de Felice für Bischoffen und Wilsbach**

Die vakante Pfarrstelle Bischoffen-Wilsbach wird nicht wieder besetzt. Pfarrerin Knöbel-de Felice übernimmt die Vakanzvertretung.

**40. 2011-2013 Dr. Frank Rudolph, Vakanzvertreter von Niederweidbach**

Frank Rudolph, Pfarrer in Niederweidbach seit 2003, übernimmt die Vakanzvertretung für Wilsbach. Die pfarramtliche Verbindung mit Bischoffen bleibt, Bischoffen wird jedoch anders versorgt.

**41. 2014- Pfarrerin Anke Böhm, Vakanzvertreterin von Günterod**

Pfarrerin Anke Böhm, Pfarrerin in Günterod, übernimmt die Vakanzvertretung für Wilsbach.

## **6. 444 Jahre ein Ort zum Feiern: Die Kirche (oder drei Kirchen!) von 1569 (oder 1562?) bis heute**

1. Die Kirche hat eine dreistufige Baugeschichte
2. Das sieht man der Kirche innen und außen an
3. Dies ist die Besonderheit der Kirche
4. Einer, der sich mit Kirchenbau beschäftigt, stutzt etwas, wenn er zum ersten die Kirche betritt, sowohl vom Eindruck, als auch von der Farbgebung.
  - Der erste Eindruck ist: Die Proportionen stimmen nicht.
  - Das Verhältnis von Länge und Breite.
  - Die Zahl und die Größe der Fenster.
  - Der Altar steht recht weit hinten
  - Das Schiff wirkt durch die Empore etwas gedrückt.
  - Mit zwei Eingängen – der eine wird nicht mehr benutzt. Er ist die Abstellkammer mit Weihnachtskrippe.
  - Ein Taufbecken fehlt.

**Kirche 1: 1569 oder 1562 Kirche bis 1899: Eine Renaissance-Fachwerkkirche**

5. Ist die Kirche von 1562 oder von 1569. Die ältere Literatur sagt durchgehend 1562. Die Jahreszahl sei auf einem stark verwitterten Eichenbalken zu lesen. Die neuere Literatur – auch die Fachliteratur – spricht durchgehend von 1569.
6. Eine Kirche mit Dachreiter, in dem die Glocke hängt.

7. Wenn man die heute 45 Kirchen im Evangelischen Dekanat Gladenbach nimmt, ist sie nahezu zeitgleich mit Rüchenbach erbaut worden (um 1570) und etwas später als die Evangelische Marienkirche in Niederweidbach in der heutigen Gestalt (Turm um 1300, Anbau des Schiffs Bauende um 1520).
8. Der Sockel ist auf Stein, auf dem mit Fachwerk weitergebaut wurde.
9. Diese Kirche ist über einem Längsunterzug flach gedeckt.
10. Der Eingang ist von der Seite links.
11. Diese Kirche 1 wäre im heutigen Dekanat Gladenbach die neunt-älteste von 45 Kirchen.
12. Diese Kirche wurde erweitert und verändert:
13. 1621 Empore mit der Inschrift „1621 DR . P . H . I . R.“
14. 1629 Glocke. Die überlieferte Inschrift: „Heut so ihr sein Stim hert, verstokt euer Hertz nicht, wzm Andreas Reis P zu Erda Eber Tschef Burg M Vellent in Schaub senior Philip Scheller Baum Datum Wilsbach ano 1629“.
15. 1681 Kanzel mit Intarsien von Konrad Pfeiffer aus Gleiberg. Die Inschrift der Kanzel: »Psalm CXIX Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auff meinem Wege Caspar Eberhart Gerst Pastor«. Konrad Kaiser erhielt insgesamt Kost und 30 Reichstaler.
16. 1681 dazu der Schaldeckel von Konrad Pfeiffer: Die Inschrift des Schaldeckels: »Gottes Wort Lutheri Lehr vergehet nimmer nun und nimmermehr 1681«.
17. 1681 Pfarrstuhl. Inschrift: »Anna Catjarinna Meisellinn Gebornne Beckerin 1681«.
18. 1852 neuer Altar, der alte abgebrochen.
19. 1852 neue Platte vor der Kirchentür
20. 1852 neues Altartuch, schwarz mit schwarzen Quasten.
21. 1853 neue Fenster an der Nordseite.
22. 1857 Orgel
23. 1857 Altarbibel
24. Können Sie sich diese Kirche vorstellen? Gibt es von dieser Kirche eine Innenaufnahme?
25. Viele kleine Kirchen in der Form der Kirche 1 wurden im Dekanat Gladenbach aufgegeben oder abgerissen. In Wilsbach hat man die Raumprobleme gelöst, indem man angebaut hat.

### **Kirche 2: 1899-1950: Erweiterung im Historismus**

26. 1899 Erweiterung der Kirche nach Südwesten
27. Immer noch eine Dachreiterkirche
28. Eine neue Eingangstür hinten.
29. Mit einem Links- und Rechtszugang zur Empore neben der neuen Eingangstür.
30. Kirchenbauten im heutigen Dekanat Gladenbach in zeitlicher Nähe sind Bottenhorn (1885-1887) und Damshausen (1930). Damshausen ist insofern ein interessanter Vergleich, weil es hier auch ältere Teile gibt, Teile aus dem 13. Jahrhundert.
31. Das, wo heute die Orgel ist, angebaut worden.
32. Die Decke hat hier ein Tonnengewölbe
33. 1900 Orgel
34. 1913 Neue dunkelgrüne Altarbekleidung. Sie wurde von Professor Riegel entworfen und wurde vom Diakonissenhaus Elisabethenstift in Darmstadt ausgeführt.
35. Erster Weltkrieg: Orgelpfeifen werden genommen

36. 1918 Altarkreuz. Das Marmor-Alabasterkreuz wird auf dem Altar aufgestellt. Es soll gegenüber dem Kruzifixus an der Chorwand auf den auferstandenen Lebensfürsten hinweisen. Anschaffungskosten 20 Mark. In der jüngeren Literatur wird ein gotisches Altarkreuz erwähnt?
37. Während Pfarrer Georg Gründler 1930-34: Abendmahlsleuchter, Ofen, neue Orgelpfeifen.
38. 1935 ein Kamin wird eingebaut.
39. 1935 Die alte Eingangstür auf der dem Dorf zugewandten Seitenwand der Kirche wird freigelegt, auf deren oberen Querbalken die Jahreszahl 1562 steht. Diese Stelle wurde vom Verputz freigehalten und mit einem schönen Holzrahmen umgeben.
40. 1935 dabei werden kleinere Reparaturen durchgeführt.
41. Zweiter Weltkrieg: Glocke wird genommen. Die größere der beiden Glocken wird im Krieg abholt, um für die Rüstung eingeschmolzen zu werden. Sie kam nach Hamburg auf den „Glockenfriedhof“. Wegen der Bombardierung Hamburgs fand die Einschmelzung nicht statt.
42. 1948 Kirchengemeinde wird Besitzerin der Kirche
43. 6. Mai 1948 Die Glocke kommt vom Glockenfriedhof Hamburg zurück. An Himmelfahrt wird sie ihrem Dienst wieder übergeben. Sie kam zuerst zur Glockengießerei Sinn, dort hat sie der Wilsbacher Schmied geholt. Er hat ein neues Joch gearbeitet. Dann wurde sie unter Mithilfe vieler wieder im Dachreiter aufgehängt. Der Klang der Glocke schien vielen verändert. Sie hing anders, das könnte der Grund gewesen sein.
44. Gibt es von dieser Kirche eine Innenaufnahme?

#### **Kirchenbaupläne und Kirchenbau 1948-1950**

45. Die Glocke ist wieder da. Erste Gedanken treten auf: Wir brauchen einen neuen Turm. Beim Läuten der Glocken schwanken die Kirchenwände.
46. Ende August 1948 erste Gespräch mit Architekt Hofmann von Herborn.
47. 8. Februar 1949 erste Beratungen über verschiedene Entwürfe des Architekten Hofmann für einen neuen Glockenturm zusammen mit Hofmann und dem Landeskonservator.
48. Am 1. April 1949 wird die Anlage eines Turmbaufonds beschlossen.
49. Am 17. April 1949 wird der Plan, einen neuen Glockenturm zu bauen, bekannt gegeben. Einmal im Monat wird für den Turmbaufonds gesammelt
50. 2. Dezember 1949 Beschluss der Kirchengemeindevertretung im Frühjahr mit dem Bau des Turms zu beginnen, sofern die Finanzierung gesichert ist.
51. 12. Januar 1950 Eine Gemeindeversammlung beschließt den Bau eines neuen Glockenturms. Jedes Haus arbeitet drei Tage freiwillig. Eine besondere Haussammlung wird durchgeführt. Es werden 2037 DM gesammelt. Eine Postkarte zugunsten des Turmbaufonds wird hergestellt und verkauft.
52. Während des Baus finden einige Gemeindeveranstaltungen im Gemeindehaus (wohl DGH) statt.
53. 12. April 1950 Beginn der Ausschachtungsarbeiten.
54. 15. April 1950 Das Fundament ist fertig.
55. 17. April 1950 Die Nordwand ist herausgebrochen.
56. 20. April 1950 Die Maurerarbeiten beginnen.
57. 4. Mai 1950 Die Maurerarbeiten am äußeren Mauerwerk sind beendet.
58. 6. Mai 1950 Der Dachstuhl ist aufgeschlagen.

- 59. 9. Mai 1950 Die Dachdecker sind da. Dachdeckermeister Jakob aus Erda.
- 60. 13. Mai 1950 Kreuz und Wetterhahn werden auf dem Turm angebracht.
- 61. 16. Mai 1950 Der Dachdecker ist fertig.
- 62. 17. Mai 1950 Der Spengler ist fertig.
- 63. 22. Mai 1950 Die inneren Mauerarbeiten sind beendet: Verputz, Altar und Fußboden.
- 64. 25. Mai 1950 Die Glocken hängen. Die Glocke hat nun einen neuen Ort.
- 65. 26. Mai 1950 Die Kirche ist gesäubert: Fertig für die Einweihung am 28. Mai 1950.
- 66. 28. Mai 1950 Der Glockenturm ist fertig nach sechseinhalb Wochen Arbeit.
- 67. Der Turmbau hat 8600 Mark gekostet.

### **Kirche 3: 1950 bis heute: Ein Chorturm wird angebaut – eine moderne Chorturmkirche**

- 68. Der Altar wird in den Chor versetzt.
- 69. Der Chorraum hat eine Flachdecke.
- 70. In dieser Zeit nach dem Krieg wurde im Dekanat Gladenbach viel gebaut. Dernbach 1950/1951, Allendorf am Hohenfels 1950-1952, Mornshausen an der Salzböde 1951/1952, Bischoffen 1954, Obereisenhausen 1955.
- 71. Im Stil der 50-er Jahre Moderne. Einfacher Stil, es gab kein Geld. Einfach auch, weil an den Baustil der Neuen Sachlichkeit vor dem Krieg angeknüpft wurde.
- 72. Ein runder Triumphbogen – Neue Sachlichkeit? Rundbogenstil?

### **Gedächtnisfenster für die Gefallenen, Ehrenscrein, Gedächtnisbuch und Gedächtnisprozession**

- 73. 23. November 1952 Die neuen Fenster im Altarraum zum Gedächtnis der Gefallenen werden eingeweiht. Sie wurden von Firma Glatt (oder Gladt?) in Friedberg hergestellt. Unter dem rechten Fenster wird ein Ehrenscrein eingebaut. Otto Hankel hat ihn gefertigt. Das Gedächtnisbuch war zunächst provisorisch geschrieben.
- 74. Anschließend die erste Prozession: „Nachdem die Namen aller Gefallenen gelesen waren, erhob sich die Gemeinde zu einem Umgang um den Altar, um die neuen Fenster zu sehen, aber auch um der Gefallenen zu gedenken und eine Opfergabe auf den Altar zu legen. 245 DM fanden sich im Opferteller.“
- 75. 21. November 1954: Kirchenmaler Scriba hat das Gefallenengedenkbuch auf Pergament geschrieben. Buchbindemeister Falkenhainer in Gießen hat es in Pergament gebunden. Es liegt jetzt im Schrein unter dem Gedächtnisfenster. Es wird jeden Sonntag aufgeschlagen, jeweils die Seite des Gefallenen, dessen Geburts- oder Todestag am nächsten liegt.
- 76. Das Trinitätsfenster im Chor („Gedächtnisfenster“) zeigt Symbole für Gott-Vater (Dreieck mit Auge), für Gott-Sohn (Kreuz) und für Gott-Heiliger Geist (Taube).
- 77. Umschrieben sind diese Symbole mit den Worten: »Dem Gedächtnis unserer Gefallenen 1939–45 Gemeinde Wilsbach«.
- 78. Das zweite Fenster zeigt eine Krippe, einen Abendmahlskelch und ein Kreuz auf der Weltkugel.
- 79. Darumherum liest man: »Wir haben gesehen und zeugen dass der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt«, 1. Johannes 4,14.

### **Wandgemälde**

- 80. 23. April 1952 Erste Verhandlungen mit Kirchenmaler Scriba aus Herbstein über die Ausmalung der Kirche.

81. Die ersten Entwürfe des Kirchenmalers gefallen nicht.
82. Ostern 1953 Scriba legt neuen Entwurf vor. Er gefällt.
83. 24. Mai 1953 Die Kirche ist ausgemalt.
84. Das Wandbild zeigt die den Christen aufgetragenen Werke der Barmherzigkeit (Matthäus 25, 34ff.): Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte kleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen. Drunter der Satz von Jesus: »Was ihr getan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.« Darüber thront Christus auf der Weltkugel.
85. NB: Die Beerdigung der Toten fehlt!

### **Taufschale**

86. 1953 Otto Hankel schenkt den den Ständer für die Taufschale nach einem Entwurf von Kirchenmaler Scriba. Ein Messingdeckel soll noch folgen.

### **Weiteres zur Kirche**

87. 1954: Im Jahr 1962 soll die 400-Jahr-Feier der Kirche gefeiert werden. 1954 beschließt der Kirchenvorstand einen Fond „400-Jahr-Feier“. In diesem Fonds sollen Gelder gesammelt werden, um weitere nötige Arbeiten an der Kirche durchführen zu können: Verputz, neues Dach, gärtnerische Anlagen usw.
88. 1959 In der Kirche wird eine elektrische Heizung eingebaut.
89. 1960 Das Kirchendach wird neu gedeckt. Verputzarbeiten am Turm und am Kirchenschiff werden durchgeführt.
90. 1965 Bauarbeiten in der Kirche: In die Orgel wird ein Windmotor eingebaut. Unter den Bänken in der Kirche wird ein Holzfußboden gelegt. Die Bänke werden teilweise verbreitert. Die Bänke gegenüber dem Pfarrstuhl werden rausgerissen. An diese Stelle kamen zehn Stühle.
91. 1965 Anschaffungen für die Kirche: Läufer für die Gänge der Kirche. Bankbeläge aus Schaumgummi und mit Stoff bezogen. Antependien für den Altar. Eine Altardecke. Zwei Leuchter. Ein Kanzelantependium. Neue Liedtafeln mit Ziffern. Neues Abendmahlsgerät in Silber.
92. 1966 Es wird eine Kirchturmuhre mit zwei Zifferblättern und ein Läutewerk angeschafft.

## **7. Schule – Pfarrhaus – Gemeindehaus**

1. Die Schule war in Erda. 1667 heißt es: »Wilsbach zur Mutterkirche Erda gehörend haben kein eigen Schulhaus, haben einen Schulmeister privatim, so vom Superintendenten zugelassen. Ansonsten gehört die Jugend so zur Schul tüchtig altem Herkommen nach in die Schule nach Erda«.
2. 1703 Als erster Lehrer (Schulmeister) wird ein Niclas Valentin genannt. Er wurde von Pfarrer Gerst vorgeschlagen und am 4. Xantus 1703 als Schulmeister in Wilsbach eingesetzt. Mit dieser Einstellung waren die Wilsbacher nicht einverstanden. Ihnen genügte für die Kinder eine Unterrichtung von Martini bis Walpurgis. Im Sommer wurden sie zu Hause dringend benötigt. Diesem Anliegen entsprach das Konsistorium der geistlichen Oberbehörde natürlich nicht.
3. 1838 Errichtung einer selbständigen Kirchengemeinde mit einem Pfarrer als Pfarrer und Schullehrer und der Verpflichtung, ein Pfarr- und Schulhaus zu bauen.

4. 1842 (1843?) erbaut. Vorher hatte das Backhaus als Schule gedient (1949 abgerissen).
5. 1899 Die Pfarrhausfrage wird akut. Pfarrwohnräume und Schulräume sind unzureichend getrennt.
6. 1903 Da kann man nicht wohnen – wem gehört das Gebäude eigentlich? Kirchengemeinde oder Zivilgemeinde.
7. 1905 Visitation in Wilsbach: die Pfarrwohnungsverhältnisse müssen verändert werden
8. 1905 Es wäre zu teuer, neu zu bauen. 22.000 Mark!
9. 1908 Der Kirchenvorstand beschließt, ein neues Pfarrhaus möge gebaut werden.
10. 1909 Die Gemeindevertretung Wilsbach beschließt, die Pfarrei Wilsbach möge aufgegeben werden und Wilsbach möge kirchlich mit Erda verbunden werden, damit das Gebäude ausschließlich als Schule und Lehrerwohnung genutzt werden kann.
11. 1909 Das Konsistorium sagt: Gute Idee, Wilsbach möge zu Niederweidbach gehen.
12. 1910 Der Kirchenvorstand Wilsbach lehnt ab.
13. 1910 Der Landrat kommt: Ja, wir bauen ein neues Schulhaus mit Lehrerwohnung in Wilsbach. Die Königliche Regierung sagt aber Nein.
14. 1911 großer Ortstermin in Wilsbach: Ergebnis: Umbau des Gebäudes. Ein Schulflur wird gebaut. Beschluss: Anlage eines Schulflurs durch das rechts vom Eingang befindliche Erdgeschoßzimmer und als Ersatz für den wegfallenden Raum der Bau von zwei Mansarden.
15. 1913 Umbau des Pfarrhauses. Es wurden alle Türen, die von der Pfarrwohnung nach dem Schulraum führten, zugemauert, auch die Tür nach dem unten rechts von der Haustür liegenden Zimmer. Dieses wurde als Schülerflur ausgebaut, in dem eine Verbindungstür nach dem Schulsaal und eine Tür nach außen (Westseite) gebrochen wurde. Auf diese Weise war für die Schule ein gesonderter Eingang hergestellt. Um die Pfarrwohnung zu verbessern, wurde im 1. Stock eine Verbindungstür zwischen dem Flur und dem kleinen nach Westen gelegenen Zimmer hergestellt. Anstelle des im Erdgeschoss von der Pfarrwohnung weggefallenen Zimmer wurden zwei Mansardenkammern eingebaut. Drei neue irische Öfen wurden angeschafft. Der Pfarrhof wurde nach der bisher offenen Ostseite hin durch Mäuerchen mit Spalier und Eingangstor abgeschlossen. Im Hof wurde eine Kaute gemauert für Asche und Abfälle. Die Stallungen wurden neu gedeckt und außen verputzt und neu gestrichen. Die Abwässer der Pumpe, die bisher auf den Hof liefen, wurden durch einen unterirdischen Kanal auf den alten Friedhof geleitet. Der Garten erhielt nach der Westseite hin eine Futtermauer mit Spalier. Vieles wurde verbessert, manche Wünsche blieben offen. Die Wohnung war für einen Pfarrer mit großer Familie zu klein. Für einen verheirateten Lehrer gab es nach wie vor keine Wohnung.
16. 28. März 1945 Einmarsch der Amerikaner. Das Pfarrhaus wurde beschlagnahmt, im Pfarrhaus war die Kommandostelle. Die Bewohner des Pfarrhauses – Frau Knodt mit den Kindern, Frau Dr. Jung und Frau Stauder mit zwei Kindern – wurden in den Nachbarhäusern untergebracht. Die Besetzung dauerte nur einige Wochen. In diese Zeit fand kein Schulunterricht statt, weil der Schulraum mit amerikanischen Soldaten belegt war.
17. 1947 In der Schulstube ist ein Ferienlager für Kinder aus Mühlheim an der Ruhr. Gekocht wurde in der Wachküche des Pfarrhausees. Die Lebensmittel spendete die Gemeinde.

18. 1948 Wem gehört eigentlich das Gebäude? Ergebnis: Der Kirchengemeinde. Das Benutzungsrecht des Schulsaaus bleibt bestehen.
19. 1949 Die Wilsbacher Schule wird zweiklassig, es sind 78 Schülerinnen und Schüler.
20. 1952 Auf dem Pfarrhof werden neue sanitäre Anlagen für die Schule errichtet.
21. 1954 Aufgrund eines neuen Schulgesetzes wird ein neuer Gemeindegeschulvorstand gebildet. Ihm gehören an der Bürgermeister, je ein Vertreter der politischen Gemeinde, der Evangelischen Kirche, der Katholischen Kirche, des Elternbeirats und der Lehrer.
22. 1954 Die Schulhausfrage kommt wieder hoch. Im Hinterländer Anzeiger erscheint ein Bericht zu diesem Problem. Soll es eine neue Schule mit Roßbach geben?
23. 1957 Es gibt Verhandlungen über den Neubau einer Schule und einer Lehrerwohnung. Die Regierung wirbt nach wie vor für eine Gemeinschaftsschule Roßbach-Wilsbach. Die Gemeindevertretungen lehnen das aber ab.
24. 1959/1963 Die neue Schule in Niederweidbach. Am 13. April 1959 wurde der Schulverband Aartal gegründet. Das hin und her um eine neue Schule war damit beendet. Das Ziel war der Bau einer gemeinsamen Schule, einer Mittelpunktschule. Bei der Gründung waren die sechs Gemeinden Niederweidbach, Oberweidbach, Wilsbach und Roßbach (Kreis Biedenkopf), sowie Mudersbach und Ahrdt (Kreis Wetzlar) dabei. Kurz darauf verließ Mudersbach den Schulverband wieder, so dass nun fünf Gemeinden den Schulverband bildeten. Die Einweihung der Aartal-Mittelpunktschule war am 26. Oktober 1963.
25. 1962 Pfarrstellenwechsel von Sierck zu Martin Behr. Pfarrhausrenovierung.
26. 1963 Das Pfarrhaus bekommt ein neues Dach.
27. 1963 Mit dem 26. Oktober 1963, der Einweihung der Mittelpunktschule in Niederweidbach – war das Schul- und Pfarrhaus nur noch ein Pfarrhaus. Im Dezember 1963 wird der Schulsaal notdürftig für die Gemeindegearbeit hergerichtet. Eine Tür von der Pfarrwohnung zum Schulsaal wurde gebrochen. Tische und Stühle wurden angeschafft.
28. 1964 Der Schulsaal wird umgebaut. Ein Drittel kam zu dem kleinen Esszimmer, zwei Drittel wurden zu einem Gemeindegaraum und einem Amtszimmer.
29. 1965 Die Nebengebäude beim Pfarrhaus werden abgebrochen. Ein neues Nebengebäude wird gebaut.
30. 1966 Eine Klärgrube wird gebaut.
31. 1965/1966 Das Pfarrhaus wird isoliert, damit kein Wasser in den Keller eindringt. Im Garten wird eine Abfallgrube gebaut.
32. 1965 Die Treppe im Pfarrhaus wird neu belegt.
33. 1966 Das Treppenhaus wird tapeziert und gestrichen.
34. 1966 An der Südfront des Pfarrhauses werden neue Fenster eingesetzt und Malerarbeiten. Damit war die Pfarrhausrenovierung 1962-1966 abgeschlossen.
35. 2004 (?) Gemeindegahaus
36. 2013 Wanddurchbruch für einen größeren Saal

## 8. Wetter und Ernte

1. Erntedankfeste
2. 242 Jahre Hagelschlagstag (1771). Der älteste Bericht stammt aus dem Kirchenbuch Niederweidbach: „Anno 1771 den 2. September Nachmittags nach 1 Uhr ist ein starkes Donnerwetter gewesen, welches von dem ... (Lücke in der Chronik) nach

Roßbach gezogen. Dabei Schlossen und Kiesel in Größe eines Eies, ja ganze Klumpen Eis gefallen, welche die Sommerfrüchte Gerste und Hafer im hiesigen Feld nach Oberweidbach zu zerschlagen, den Roßbacher aber fast gänzlich ruiniert; daher diese Gemeinde Roßbach beschlossen, zum Andenken diesen Tag, nemlich den 2. September jährlich feierlich zu begehen und nach geendetem Gottesdienst eine Collecte vor ihrer Kirche zu sammeln, welche den Sonntag drauf jährlich hier in der Mutterkirche unter die Hausarmen des Kirchspiels soll ausgetheilt werden. Acht Tage drauf als den 9. September habe ich den Anfang mit solchem Gottesdienst gemacht und nach der Kirche eine Collecte vor die Armen gehalten 1fl 3 D. H. E. Pf. Cöhler“.

## 9. Vereine im Dorf und kirchliche Gruppen

1. Männergesangverein Liederkranz wird 1903 gegründet. 1953 wird das 50-jährige Bestehen mit einem Festgottesdienst gefeiert.
2. Vaterländischer Frauenverein, erwähnt 1909, 1914, 1917
3. Kriegerverein, 1902 gegründet.
4. „Sektierer“, als Freie Gemeinde Frankenbach, erwähnt ab 1910
5. Bibelstunde, erste Erwähnung 1904, dann auch Bibel- und Missionsstunde 1913
6. Frauen: Frauenabende in der Zeit von Erich Peter 1934-1936, dann wohl Neubeginn 1947
7. Frauenausflüge 1935 und 1936 an den Rhein, nach Wiesbaden, nach Frankfurt, ins Nassauer Land. Ausflug 1948 zum Kloster Altenberg und zur Ruine Greifenstein
8. Männerabend nach dem Plan des Männerwerks ab 1947
9. Erste Kinderstunde erwähnt vor Weihnachten 1913. Es werden Lichtbilder gezeigt, Erzählungen vorgelesen, Weihnachtslieder geübt, die dann im Weihnachtsgottesdienst gesungen wurden
10. Erster Kindergottesdienst in Wilsbach am 1.1.1916
11. Weihnachtsspiel der Kinder erstmals erwähnt 25. Dezember 1947, 1948
12. Konfirmandenunterricht mit Luthers Kleinem Katechismus
13. Christenlehre, ab 1916 erwähnt
14. Mädchengruppe erstmals erwähnt 1913. Sie üben Weihnachtslieder
15. Bibelbesprechstunde der Mädchen, erstmals erwähnt 1915
16. Abende für Mädchen neu erwähnt erstmals 1947
17. Abende für Jungen erstmals erwähnt 1947, nach dem Plan des Jungmännerwerks
18. Weihnachtsmusik mit einem Kirchen- und Posaunenchor erstmals erwähnt 1947
19. Passionsgottesdienst erstmals erwähnt 1948
20. Bibelabend für Frauen und Mädchen mit einer Referentin von der Evangelischen Frauenhilfe 1948
21. Kindergottesdienstvorbereitung erstmals erwähnt 1948
22. Jugendwoche in Niederweidbach, Wilsbacher nehmen teil 1949
23. Alle Männer, verheiratet und ledig – versammeln sich zu einem Vortrag eines Referenten vom Evangelischen Männerwerks 1949.
24. 1953 erstmals wird erwähnt, dass Wilsbacher am Deutschen Evangelischen Kirchentag teilnehmen. Die ersten Erwähnungen sind der der Kirchentag 1953 in Hamburg, 1956 in Frankfurt am Main,
25. 1954 Der Weltgebetstag der Frauen wird wohl zum ersten Mal gefeiert. (2014 ist also 60 Jahre Weltgebetstag in Wilsbach!)

## 10. Der Blick zu den anderen und hinaus: Innere und äußere Mission, „Patengemeinde“ Lützensömmern

### Äußere Mission seit 1911

1. Gustav-Adolf-Werk. Jahresfest des Zweigvereins Gladenbach 1911
2. Vorträge über Innere und Äußere Mission ab 1912 von Karl Schmidt.
3. 1912/1913 ist die Hermannsburger Mission erstmals erwähnt von Pfarrer Karl Schmidt. Ludwig Harms, der Gründer der Hermannsburger Mission, hatte 1861 in Marburg als Gastprediger gesprochen. 7000 Menschen hörten ihn dort, 200 Pfarrer sollen dabei gewesen sein. Dieses Missionsfest und sein Auftreten wirkten ins Hinterland hinein. Brachte also Karl Schmidt, als Pfarrerssohn geboren in Lixfeld (!), aufgewachsen in Lixfeld und Simmersbach, die Hinterländer Erweckungsbewegung 51 Jahre später nach Wilsbach? NB das erste Missionsfest im Hinterland war 1852. Das erste Missionsfest in Niederweidbach war 1858.
4. Das erste Missionsfest in Wilsbach 1913.
5. Missionslichtbildabend 1914 über Hermannsburger Mission in Indien
6. Johann Ludwig Vömel in Wilsbach, ehemaliger Chinamissionar der Basler Mission
7. Evangelisationsvortrag von Missionar der Hermannsburger Mission.
8. Film der Rheinischen Mission (heute VEM) wird gezeigt 26. Juni 1949. Regelmäßig sind in den folgenden Jahren Missionare der Rheinischen Mission in Wilsbach. Ein Missionar der Rheinischen Mission hält einen Missionsabend 9. Oktober 1949; und dann öfter.
9. Die Verbindung mit Hermannsburg wird intensiv gepflegt, aber weiterhin kommen auch Referentinnen und Referenten von anderen Missionswerken:
10. 26. März 1952 Eine Referentin der Goßner-Mission spricht über die Arbeit in Indien.
11. 9./10. Juli 1952 Zum ersten Mal nehmen Wilsbacher Gemeindeglieder am Missionsfest in Hermannsburg teil.
12. 1952 Ein Pfarrer aus Österreich spricht in Wilsbach über die Evangelischen Gemeinden in der österreichischen Diaspora.
13. 1966 Ein Mitarbeiter der Christoffel-Blindenmission spricht.

### Innere Mission

14. 1948 Kinderheim auf dem Altenberg der Inneren Mission wird unterstützt.
15. Verbindung mit Bethel in Bielefeld, mit den von Bodelschwingschen Anstalten.
16. 1963 und 1964 Die Konfirmanden fahren auf eine Konfirmandenfahrt zu Pastor Heinrich Kemmner nach Ahlden, dem Gründer des Geistlichen Rüstzentrums Krelingen. „Da kann ich nur staunen“.

### 62 Jahre Patenschaft-Partnerschaft: Lützensömmern (1951-2013)

17. Im Dezember 1951 ist in der Chronik Lützensömmern das erste Mal erwähnt: „Von den Frauen unserer Gemeinde wurde die Weihnachtspakete für unsere Patengemeinde Lützensömmern in der Ostzone gepackt. 14 Pakete von rd. 12 Pfund wurden abgesandt.“
18. 1952 wurden 12 Pakete gepackt und abgesandt.
19. 1955 Der Patengemeinde Lützensömmern werden 100 DM = 500 Ostmark zur Wiederherstellung ihrer Kirche überwiesen.

## **11. Gottesdienst und Politik: Kaiser, Nationalsozialismus, Krieg**

1. Der Graf
2. Der Kaiser
3. Erster Weltkrieg. Männer werden Soldaten, manche kommen zurück. Gottesdienste
4. Zweiter Weltkrieg. Männer werden Soldaten, manche kommen zurück. Gottesdienste
5. Nationalsozialismus (Georg Gründler, Erich Peter, Hans-Walther Jung)
6. Bittgottesdienste für Kriegsgefangene 1948, 1949, 1950

## **12. Nach dem zunächst gescheiterten Kirchspielprozess 2008-2012: Ein Blick in die Zukunft**

1. Kirchliche Zugehörigkeit und Verkündigung des Evangeliums im 21. Jahrhundert
2. In den Jahren 2008 bis 2012 wurde in den Evangelischen Kirchengemeinden Niederweidbach, Bischoffen und Wilsbach über die Zusammenarbeit und die Zuständigkeit der beteiligten Pfarrer beraten. Es sollte ein Kirchspiel entstehen. Der Prozess scheiterte, die Kirchengemeinde Bischoffen erklärte im Juli 2012 ihr Aussteigen aus den Beratungen.
3. Die Ausgangslage:
4. 1. Die Pfarrstelle Niederweidbach mit Oberweidbach und Roßbach sind mit Frank Rudolph besetzt.
5. 2. Die Kirchengemeinden Bischoffen und Wilsbach sind pfarramtlich verbunden und waren seit 2004 mit Pfarrer Ewald Renz besetzt. Ewald Renz wechselte zu 1. August 2008 die Stelle.
6. 3. Die Mitgliederzahlen der Dörfer und der Kirchengemeinden sinken aufgrund des demographischen Wandels. Die Region ist ein Wegzugsgebiet. Das Dekanat Gladenbach beschäftigt sich intensiv mit diesen Vorgängen.
7. 4. 2007/2008 gab es Überlegungen in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, die Zahl der Pfarrstellenzuweisungen pro Dekanat im Jahr 2011 zu verkleinern. Dies wurde dann aber auf später verschoben. Nach Ankündigung des Stellenwechsels von Ewald Renz plante der Dekanatssynodalvorstand (DSV) des Evangelischen Dekanats Gladenbach eine Reduzierung der Pfarrstellen im Bereich der Kommune Bischoffen von 2,0 auf 1,5.
8. 5. Vorausgegangen war 2008 die Visitation aller Kirchengemeinden im Dekanat Gladenbach. Der Visitationsbericht der Kirchengemeinden Wilsbach und Bischoffen machte die Chancen und die Schwierigkeiten der Zusammenarbeit der beiden pfarramtlich verbundenen Kirchengemeinden deutlich.
9. 6. Die drei Kirchengemeinden hatten bereits viele Jahre erfolgreich zusammengearbeitet, z.B. beim Seegottesdienst, in der Konfirmandenarbeit, bei, Weltgebetstag.
10. Der Prozess hatte fünf Phasen. Der Kirchenvorstand Bischoffen erklärte den Kirchenvorständen Wilsbach und Niederweidbach im Juli 2012 den Austritt. Was kommunal in den Jahren 1972 bis 1974 durch den Zusammenschluss der Dörfer Niederweidbach, Oberweidbach, Roßbach, Wilsbach und Bischoffen erreicht worden

war durch die Entstehung der Kommune Bischoffen, war kirchlich nur von kurzer Dauer.

11. Aber es geht weiter: Eine Pfarrstelle soll 1700 Mitglieder haben (mindestens 1500). Wilsbach hat derzeit 338 Mitglieder. Niederweidbach 1111 und Bischoffen 686. Die Zahlen sinken.
12. Im Dekanat Gladenbach wird über die pfarramtliche Tätigkeit in den Dörfern nachgedacht unter Berücksichtigung von vielen Faktoren: Geographie, politische und kommunale Grenzen, Einkaufsorte, Kirchengeschichte, Landkreise, Schulgebiete, Mitgliederzahlen.

## 13. Die herausragenden Besonderheiten in Wilsbach

1. Das Klein und Fein der Kirchengemeinde: derzeit 338 Mitglieder (Wilsbach ist die drittkleinste Kirchengemeinde des Evangelischen Dekanats Gladenbach, kleiner sind Damshausen mit 175 Mitgliedern und Diedenshausen mit 110 Mitgliedern), ABER ein enormes Engagement in Gruppen und Veranstaltungen, wie man auch an dieser 175-Jahrfeier sieht.
2. Die Kirche mit ihrer Verdopplung durch Anbauten hinten und vorne.
3. Der Ehrenschein für die Gefallenen im Chor der Kirche.
4. Das Kanzel mit Schalldeckel als das bedeutendste Kunstwerk der Kirche.
5. Das große Engagement für die Äußere Mission seit 100 Jahren.
6. Der Hagelschlagstag und die Feier der Hagelschlagsgottesdienste seit 1771.
7. Die Pfarrer, die der Bekennenden Kirche nahe standen oder angehörten.
8. Der bestehende Kontakt mit der Patengemeinde/Partnergemeinde Lützensömmern.
9. Tradition heißt, das Feuer aufrecht zu erhalten und nicht die Asche anzubeten.
10. Tradition heißt auf jeden Fall, das Evangelium von Jesus Christus in der jeweiligen Zeit passend, attraktiv und ansprechend zu verkündigen.

## 14. Sie wollen noch mehr? Nimm und lies

Bisher fehlt ein Heimatbuch von Wilsbach, aber Wilsbach und die Region kommt in manchen Büchern vor (Auswahl):

1. **Abicht**, Friedrich Kilian: Der Kreis Wetzlar historisch, statistisch und topografisch dargestellt. Erster Theil. Wetzlar 1836.
2. **Abicht**, Friedrich Kilian: Kreis Wetzlar historisch, statistisch und topographisch, Dritter Theil. Kirchengeschichte des Kreises. Wetzlar 1837.
3. **Amt Königsberg**: Die Eigenleut 1564. Eine Abschrift von Hedwig Schmidt. Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft Lahnau e.V., [http://www.ortsfamilienbuecher.de/lahnau/Eigenleuthliste\\_1564.pdf](http://www.ortsfamilienbuecher.de/lahnau/Eigenleuthliste_1564.pdf) (abgerufen 9.8.2012).
4. **Braun**, Reiner: Zeittafel zur Kirchengeschichte des Hinterlandes von den Anfängen bis 2004. Entwurf ohne Jahr, der dem Verfasser vorliegt.
5. **Braun**, Reiner: Geschichte der Propstei Nordnassau. Entwurf einer Zeittafel, die dem Verfasser vorliegt.

6. **Braun**, Reiner: Der Kirchenkampf im Hinterland. In: Hinterländer Geschichtsblätter 87 (2008), 49-53. Im Internet abrufbar unter: <http://www.kirchengeschichte-hinterland.de/downloads/rbraunkirchenkampfimhinterland.pdf>.
7. **Classen**, Wilhelm: Die kirchliche Organisation Althessens im Mittelalter samt einem Umriß der neuzeitlichen Entwicklung. Nebst einer Vorrede von Edmund E. Stengel. Marburg: Elwert, 1929.
8. **Dehio**, Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Hessen I. Regierungsbezirke Gießen und Kassel. Bearbeitet von Folkhard Cremer u.a.. München/Berlin, 2008.
9. **Evangelische Landeskirche in Nassau**: Wegweiser für die Evangelische Landeskirche in Nassau.- Amtliche Ausgabe. Wiesbaden 1930.
10. **Evangelische Kirche in Hessen und Nassau**: Wegweiser für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau. Amtliche Ausgabe nach dem Stand vom 1. April 1954. Darmstadt.
11. **Evangelische Kirche in Hessen und Nassau**: Wegweiser für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau. Ergänzung nach dem Stand vom 31. Dezember 1972. Darmstadt 1973.
12. **Kloos**, Hermann: Im Quellgebiet der Aar. Unsere engere Heimat einst und jetzt. I. Band. Niederweidbach, 1967.
13. **Konsistorialbezirk Wiesbaden**: Statistik der evangel. Pfarreien u. Geistlichen des Konsistorialbezirks Wiesbaden nach dem Stand vom 1. Mai 1912. 5. Ausgabe. Oberlahnstein 1912.
14. **Läufer**, Heinrich: Gemeindebuch der Kreissynode Braunfels und Wetzlar, Essen: Lichtweg-Verlag, 1953.
15. **Landesamt für Denkmalpflege Hessen**: Kulturdenkmäler in Hessen Lahn-Dill-Kreis II. Wiesbaden, 2003, 132-135.
16. **Langschied**, Kerstin; **Unglaube**, Peter: Von gebrochenem Brot und zerbrochenen Bildern. Die Zweite Reformation in Hessen-Kassel 1605. Verlag des Landeskirchlichen Archivs Kassel, 2006.
17. **Ortsteil Wilsbach** (der Gemeinde Bischoffen). [http://www.bischoffen.de/p/d1.asp?artikel\\_id=1169](http://www.bischoffen.de/p/d1.asp?artikel_id=1169) (7.9.2013)
18. **Pfeiffer**, H.; **Klapsch** M. A.: Aus der Kirchengeschichte (von Erda). In: Heimatbuch der Gemeinde Erda. Herausgegeben anlässlich der 1200-Jahrfeier der Gemeinde Erda 771-1971. 161-183.
19. **Rosenkranz**, Albert: Das Evangelische Rheinland. Ein rheinisches Gemeinde- und Pfarrerbuch, Band II: Die Pfarrer. Düsseldorf: Presseverband der Evangelischen Kirche im Rheinland, 1958.
20. **Rudolph**, Frank: Die evangelische Marienkirche in Niederweidbach und ihr Marienaltar. Kirchengeschichte. Dorfgeschichte. Regionalgeschichte. Nordhausen: Bautz 2009.
21. **Rudolph**, Frank: Evangelische Kirchen im Dekanat Gladenbach. Berlin, München: Deutscher Kunstverlag, 2010.
22. **Rudolph**, Frank: Roßbach im Lahn-Dill-Kreis. Dorfgeschichte. Kirchengeschichte. Regionalgeschichte 1304-2013. Niederweidbach, 2013.
23. **Rudolph**, Frank: Das Hinterland bis zum 11. Jahrhundert. Die Franken, die Iroschotten, Bonifatius und der Aufbau der kirchlichen Organisation. In: Hinterländer Geschichtsblätter. Mitteilungen aus Geschichte und Heimatkunde. Vereinsblatt des

- Hinterländer Geschichtsvereins. 2009 (88), 75-80 und 85-88. Der Aufsatz ist vollständig und erweitert auf meiner website [www.f-rudolph.info](http://www.f-rudolph.info) im download.
24. **Teuthorn**, Georg Friedrich: Ausführliche Geschichte der Hessen: von ihrem ersten Ursprunge an bis auf gegenwärtige Zeiten, Band 9, Biedenkopf 1778.
25. **Wilsbach**, Lahn-Dill-Kreis, in: Historisches Ortslexikon <<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/8017>> (Stand: 23.7.2012)
26. **Wilsbach**, in: Wikipedia. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wilsbach> (7.9.2013).

## ANHANG 1: PFARRERSLISTE WILSBACH (KURZ)

1. 1563-1605 Nikolaus Koch für Erda-Wilsbach (42 Jahre)
2. 1605-1617 Heinrich Fels (Felsius) für Erda-Wilsbach (12 Jahre)
3. 1617-1623 Christof (Christoph) Cultrarius (Messerschmied) für Erda-Wilsbach (6 Jahre)
4. 1623-1638 Andreas Reiss (Reiß) für Erda-Wilsbach (15 Jahre)
5. 1639-1670 Wilhelm Daniel Gerst für Erda-Wilsbach (31 Jahre)
6. 1670-1704 Kaspar (Caspar) Eberhard Gerst für Erda-Wilsbach (34 Jahre)
7. 1704-1705 Johann Balthasar Schmidt für Erda-Wilsbach (1 Jahr)
8. 1705-1742 Johann Nikolaus (Nicolaus) Roth (Rothius) für Erda-Wilsbach (37 Jahre)
9. 1743-1752 Johann Friedrich Melior (Meloch) für Erda-Wilsbach (9 Jahre)
10. 1752-1776 Johann Friedrich Orth für Erda-Wilsbach (9 Jahre)
11. 1776-1811 Heinrich Ludwig Cellarius für Erda-Wilsbach (35 Jahre)
12. 1812-1827 Franz August Friedrich Wilhelm Fauerbach (Franz Fauerbach) für Niederweidbach-Oberweidbach-Roßbach-Wilsbach (15 Jahre)
13. 1827-1838 Pfarrvikar Christian Gottlieb Degen zu Königsberg-Wilsbach (11 Jahre)
14. 1838-1840 Ludwig Palmer für Wilsbach (2 Jahre)
15. 1840-1850 Georg Jakob Gredel für Wilsbach (10 Jahre)
16. 1851-1855 Adam Groh für Wilsbach (4 Jahre)
17. 1855-1865 Georg Ludwig Franck für Wilsbach (10 Jahre)
18. 1865-1867 Gustav Christ für Wilsbach (2 Jahre)
19. 1867-1870 Friedrich Wenzel für Erda-Wilsbach (3 Jahre)
20. 1871-1899 Karl (Carl) Moritz Dörffer für Erda-Wilsbach (28 Jahre)
21. 1899-1903 Karl Wenzel für Wilsbach (4 Jahre)
22. 1903-1912 Ferdinand Schneider für Wilsbach (9 Jahre)
23. 1912-1915 Karl Gotthold Schmidt für Wilsbach (3 Jahre)
24. 1915-1919 Dr. phil. Johann Ludwig Vömel für Wilsbach (4 Jahre)
25. 1919-1926 Johannes Gründler für Wilsbach (7 Jahre)
26. 1926-1928 (1931) Paul Michaelis für Wilsbach (2 Jahre)
27. 1928-1930 Reinhard August Müller für Erda-Wilsbach (2 Jahre)
28. 1930-1934 Georg Gründler für Königsberg-Wilsbach (4 Jahre)
29. 1934-1936 Erich Peter für Wilsbach (2 Jahre)
30. 1936-1941 (1936-1944) Hans Walther Jung für Wilsbach (5 Jahre)
31. 1942-1945 Ernst Karl Renkhoff für Erda-Wilsbach (3 Jahre)
32. 1945-1947 Erich Knodt für Wilsbach (2 Jahre)
33. 1947-1961 Ernst Karl Wilhelm Sierck für Wilsbach (14 Jahre)
34. 1962-1971 Martin Behr für Wilsbach-Hermannsburg (9 Jahre)
35. 1971-1992 Bruno Ebert für Wilsbach-Hermannsburg (21 Jahre)

- 36. 1993-1999 Hartmut Schönherr für Wilsbach-Hermannsburg (6 Jahre)
- 37. 2000-2003 Horst Martin Stanke für Wilsbach-Hermannsburg (3 Jahre)
- 38. 2003-2004 Vikarin Carolin Kalbhenn für Bischoffen-Wilsbach (1 Jahr)
- 39. 2004-2008 Ewald Renz für Bischoffen-Wilsbach (4 Jahre)
- 40. 2008 (1.8.-31.12.) Frank Rudolph, Vakanzvertreter von Niederweidbach
- 41. 2009-2011 Birgit Knöbel-de Felice für Vakanzvertreterin Bischoffen-Wilsbach (2 Jahr)
- 42. 2011- Dr. Frank Rudolph, Vakanzvertreter von Niederweidbach

## ANHANG 2: EINWOHNERZAHLEN WILSBACH

1577	28 Hausgesesse
1629	28 Hausgesesse (errechnet)
1828	348
1830	348: 344 evangelische und 4 jüdische Einwohner.
1834	315
1841	319
1861	262
1871	293
1885	288
1886	287
1895	263
1900	253
1910	261
1925	288
1933	288
1939	308
1946	424, davon 146 „Neubürger“
1950	398, davon 109 „Neubürger“
1953	374, davon 82 „Neubürger“
1955	330, davon 36 „Neubürger“
1961	342. Es sind 311 evangelische und 13 römisch-katholische.
1970	365
2010	442

## ANHANG 3: DIE EIGENLEUTH VON WILSBACH 1564

Übernommen aus:

[http://ortsfamilienbuecher.de/lahnau/Eigenleuthliste\\_1564.pdf](http://ortsfamilienbuecher.de/lahnau/Eigenleuthliste_1564.pdf)

1. Curtz jakobs Sohn Gelen Ludwigs Bruder von Frankenbach und Barben L- ihre Mutter von Weipolshausen.
2. Hankeln Curts Jakob L- Hankeln Crains S. und Crains L- Curts Jakobs Frauen Schwester.
3. Leysen Heinrich L- Leysen Linkers von Bischoffen und Enchen L- Dernbachisch.

4. Schauben Jostchen b.H. der Schaubin Sohn und Craina L- des Vogts zu Mudersbach Frauen Schwester.
5. Peter Hoffmann S- von Vers Gerthen Elsen Bruder von Frankenbach und Craina S. Closen Barben Tochter von Erda.
6. Die Kuhmagd (?) L- von Opper Eua von Erda.
7. Paulus Rhül S- Gompeln Sohn von Roßbach und Elsa S- von Paulus Anna.
8. Brücken Lotz S- von Cloßchen Habbeln von Mudersbach seine Kinder L- von ihrer Mutter Craina von Seelbach. Brücken Lotzen Tochter L
9. Brücken Craina S. von Lotzen Heintzen Schwester zu Mudersbach.
10. Brücken Jakob S. Brücken Crains Sohn und Craina = S. der Niebchen von Erda (Tochter oder Schwester).
11. Die Schaubin b.H. des Vogts Schwester von Mudersbach.
12. Hankeln Craina L- Hankeln Josten Mutter Schwester.
13. Boden Lotzen Hansen Schwester zu Erda seine ersten Kinder b.H. von Hollerß Josten Schwester Tochter.
14. Brücken Hannchen S- Brücken Crains Sohn und Eida L- des jungen Peter Stöhers zu Bischoffen Schwester.
15. Kogeln Simon b.H. Hornungs Elsen Tochter Sohn und Elsa S- Burk Thilen zu Weidbachs Tochter.
16. Hankeln Jost L- Hankeln Crains Bruder und Habbeln S- von Boden Enchen.
17. Honatz (Henrich ?) Zimmermann L- seine Mutter Habbeln deren Mutter Crain = Adam Nickels Tochter das Barthen (oder Bechten ?) geschlecht von Erda.
18. Waitzen Crain S. = Basy von Erda Mutter Schwester.
19. Heinrich Weber S. = Craffts Hans Tönges (?) Frauen Bruder seine Kinder S. = von Closen Barben Tochter.
20. Hollerß Jost b.H. seine Mutter Mutter von Oberthal (Anmerk.: Oberthal = über St. Wendel im Saarland, es könnte aber auch Übernthal bei Herborn gemeint sein, was hier doch wahrscheinlicher sein könnte).

## **ANHANG 4: DER ANTRAG VON VON GROLMANN 1835 AUF ERRICHTUNG EINER KOMBINIERTEN PFARR- UND SCHULSTELLE IN WILSBACH UND AUF FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG**

Aus: Verhandlungen der zweiten Kammer der Landstände des Großherzogthums Hessen im Jahre 1835/36. Beilagen Vierter Band Nummer 406-499, Darmstadt 1836.

„Antrag des Abgeordneten von Grolman, um Bewilligung eines Zuschusses aus Staatsmitteln zur Verbesserung der Dotation der zu Wilsbach zu errichtenden Pfarrei.

Die Gemeinde Wilsbach, Kreises Biedenkopf, war von jeher zu dem benachbarten ehemals Nassauischen ganz nahe gelegenen Ort Erda eingepfarrt. Als Filial von Erda hatte Wilsbach Antheil an den Pfarrgebäuden der Kirche, den heiligen Gefäßen und einigen weiteren Stiftungen der Mutterkirche und mußte zu 1/3 an den nöthigen Unterhaltungskosten der Erdaer Pfarr- und kirchlichen Gebäude concurriren.

So sehr auch dieser Filialverband den Verhältnissen von Wilsbach zusagte, so durfte doch diese Gemeinde in Folge höherer Anordnungen in den letzten 20 Jahren von diesem Filialverband keinen Gebrauch mehr machen, sie wurde vielmehr, nachdem das Nassauische Ort Erda an die Krone Preußen gefallen war, durch einen, mit Preußen und dem Großherzogthum Hessen abgeschlossenen Staatsvertrag vom 5. Juli 1824 von der Mutterkirche zu Erda förmlich getrennt, so daß der Parrochialverband, in welchem Wilsbach zu Erda stand, gänzlich aufgehoben und von Seiten Preußens auf alle Rechte und Ansprüche, welche ihm hinsichtlich dieses Parrochialverbandes zugestanden, entsagt und alle Besoldungs-Emolumente, welche der Pfarrer in Erda von Wilsbach bezogen, auf die Großherzoglich Hessische Seite übergingen.

Seit dieser förmlichen Lostrennung von Erda handelt es sich um die Ordnung und Regulirung der pfarramtlichen Verhältnisse in Wilsbach. Vergeblich hat man sich bisher bemüht, hiermit ins Reine zu kommen, obgleich dieser Gegenstand, je länger er unerledigt bleibt, je mehr auf das geistige und moralische Wohl dieser Gemeinde den nachtheiligsten Einfluß äußern muß. Losgerissen von der Mutterkirche, bei deren Verbindung Wilsbach sich wohl befand, wurden die pfarramtlichen Angelegenheiten dieser Gemeinde bisher von der Pfarrei Königsberg provisorisch versehen, die Gemeinde Wilsbach wurde genöthigt nach Königsberg, welches zwei Stunden entfernt liegt und wohin bei einem fast stets durch Wald führenden Weg im Winter bei tiefem Schnee öfters nur mit Lebensgefahr zu gelangen ist, in die die Kirche zu gehen und ihre Kinder in die Confirmandenstunde dahin schicken zu müssen. Höchsten Orts hat man sich zwar seit Jahren sehr angelegen seyn lassen, diesen höchst wichtigen Gegenstand zu ordnen, allein alle versuchten Mittel waren vergeblich, weil die Hindernisse, welche sich der Ausführung entgegen stellten, nicht zu beseitigen waren.

Man hat namentlich, nach den dem unterzeichneten Antragssteller von dem Wilsbacher Gemeinds- und Kirchenvorstand geschehenen Mittheilungen, folgende Auskunftsmittel versucht:

1) Man hat höchsten Orts eine endliche Vereinigung von Wilsbach mit der Pfarrei Königsberg, wohin Wilsbach bisher und noch jetzt provisorisch zugetheilt ist, in der Art zu Stande zu bringen sich bemüht, daß Wilsbach ein Filial von Königsberg werde, und zu 1/3 an den Baulasten der Königsberger Kirch- und Pfarrgebäude concurrirte. Gegen die Vereinigung haben die Wilsbacher stets die größte Abneigung an den Tag gelegt und wohl mit allem Grund dagegen protestirt, indem bei den schon vorhin geschilderten Nachtheilen einer zweistündigen Entfernung der Mutterkirche von dem Filialort und eines schlimmen durch Wald führenden Wegs, der kirchliche Zweck bei einer solchen Vereinigung nicht erreicht werden kann. Hierzu kommt, daß die fast ganz in Verfall gerathenen und den Einsturz drohen sollenden Königsberger Pfarrgebäude, einen sehr bedeutenden Kostenaufwand zu ihrer Wiederherstellung erfordern, weßhalb die Gemeinde Wilsbach bei ihrem Eintritt in die Vereinigung sehr theuer sich einkaufen müßte, während die Pfarrgebäude seiner früheren Mutterkirche in Erda, von welchem es losgetrennt worden, in einem sehr guten Stand sich befinden sollen.

Es ist

2) die Vereinigung des Ortes Wilsbach mit der um eine Stunde näher liegenden Pfarrei Niederweidbach in der Art vorgeschlagen worden, daß der Niederweidbacher Geistliche jeden Sonntag zu Niederweidbach, Bischoffen und Wilsbach Gottesdienst halten und der Schullehrer zu Niederweidbach daselbst den Sonntag Nachmittag, die Katechismuslehre, die der Geistliche zu halten verbanden ist, übernehmen solle, oder aber

3) daß im Falle einer Vereinigung des Ortes Wilsbach mit der Pfarrei Niederweidbach der Geistliche von Niederweidbach jeden Sonntag daselbst und dann abwechselnd den einen

Sonntag in Bischoffen und den anderen in Wilsbach Gottesdienst halten, und daß an dem Sonntag, wo in Bischoffen oder Wilsbach kein Gottesdienst gehalten würde, die Bewohner dieser Orte nach Niederweidbach in die Kirche zu gehen hätten.

Endlich wurde

4) noch vorgeschlagen, daß der Ort Wilsbach mit dem benachbarten Orte Roßbach, welches jetzt nach Niederweidbach eingepfarrt ist, zu einer Pfarrei vereinigt werden möge.

Alle diese Vorschläge unter 2, 3, 4 können ebenfalls nicht realisiert werden, weil ihnen folgende nicht zu beseitigende Hindernisse in dem Weg stehen.

Zu 2. Durch diesen Vorschlag läßt sich der kirchliche Zweck, ohne den größten Nachtheil für das Predigtamt, nicht erreichen. Man kann keinem Geistlichen zumuthen, an dem Sonntag drei Predigten zu halten, und würde er hiermit belastet, so ist zum Voraus zu erachten, daß an dem Orte, so die dritte Kirche gehalten würde, die Predigt und der Gottesdienst auf eine Weise von dem erschöpften Geistlichen verrichtet werden dürfte, wie es dem wichtigen Zweck und einer würdigen Abhaltung des Gottesdienstes nicht entspricht. Bei älteren Geistlichen und in den kurzen Wintertagen würde es ohnehin fast ganz unmöglich fallen, in einem Tage drei Kirchen zu halten, indem der Geistlichen jeden Sonntag fast 4 Stunden unterwegs sich befinden müßte und die dritte Kirche des Nachmittags vor halb 3 Uhr oder 3 Uhr nicht beginnen könnte. Für die in den Filialen nach der dritten Kirche zu haltenden Katchismuslehren und Verrichtung der sonstigen Casualien würde gar keine Zeit übrig bleiben. Auch wird das Niederweidbach Kirchspiel, wie bereits schon der Orts- und Kirchenvorstand ausgesprochen und erklärt haben soll, es nicht nachgeben, daß der Nachmittagsgottesdienst verbunden mit der Katechismuslehre, welchen der Niederweidbacher Geistliche abhalten muß, durch einen Schullehrer abgehalten werden sollte, was auch schon höchsten Orts wird nicht gebilligt werden können.

Zu 3. Diesem Vorschlag stehen gleichgroße Hindernisse entgegen.

Die Gemeinde Bischoffen, allwo jetzt der Niederweidbacher Geistliche j e d e n Sonntag predigen muß, will es, wie bereits von den Behörden schon erklärt worden, nicht zugeben, und wird sich wohl nie dazu verstehen, daß daselbst nur alle 14 Tage Gottesdienst gehalten würde; außerdem kommt es auf den sehr bedeutenden Kostenpunkt hier an. Für das Kirchspiel Niederweidbach ist die Kirche in Niederweidbach groß genug. Sollten die Gemeinden Bischoffen und Wilsbach darin aufgenommen werden, so müßte diese Kirche bedeutend vergrößert werden. Die Frage: ob eine solche Vergrößerung ohne der Hauptkirche Eintrag zu thun, wozu im letzten Fall das Niederweidbacher Kirchspiel nie seine Einwilligung geben würde, sich bezwecken läßt, ist noch keineswegs ins Klare gestellt, allein gesetzt, es sollte sich eine solche Vergrößerung bewerkstelligen lassen, so entsteht die weitere Frage, wer die Kosten der Vergrößerung dieser Kirche trägt, die immer gegen einige 1000 fl. ausmachen können. Das Kirchspiel Niederweidbach will sich natürlich zu keinem Kostenbeitrag verstehen und verlangt, daß Wilsbach und Bischoffen ihren verhältnißmäßigen Antheil zu den Baukosten der Mutterkirche und ihren Pfarrgebäude für die Zukunft beitragen, jedoch ausserdem alsbald bei dem Eintritt in die Vereinigung eine Entschädigung von 2000 fl. für die Niederweidbacher Pfarrgebäude leisten sollen. Hierzu will sich Bischoffen nicht verstehen, weil diesem bisher sein eigener Gottesdienst im Ort von dem Niederweidbacher Pfarrer abgehalten wurde, also Jenes die Niederweidbacher Kirche nicht braucht. Sämmtlich diese vorerwähnten bedeutenden Kosten würden hiernach auf Wilsbach, wenn solches jeden Sonntag nach Niederweidbach in die Kirche gehen müßte, allein fallen, wozu diese Gemeinde aber viel zu unvermögend ist und um so weniger jemals sich steht, weil sie ihr Miteigenthum oder den Mitgebrauch an der Kirche und den Pfarrgebäuden in Erda durch einen Staatsvertrag verloren, und daher davon ausgeht, daß,

wenn sie in die Gemeinschaft mit einer Pfarrkirche wieder gesetzt werden und sich einkaufen solle, auch es billig sey, daß der Staat hinsichtlich der deßfalligen Kosten sie zu entschädigen habe.

Zu 4. Dieser Vorschlag kann um deßwillen nicht wohl realisiert werden, weil die Gemeinde Roßbach sich ganz entschieden gegen eine Vereinigung mit Wilsbach erklärt hat und bei der Pfarrei Niederweidbach, zu welcher sie gehört, bleiben will. Dieser Gemeinde hat auch sehr triftige Gründe für sich, warum sie gegen eine Auflösung ihres Parochialverbandes mit der Niederweidbacher Mutterkirche protestirt, denn sie besitzt weder ein Pfarrhaus noch eine Kirche, es müßte daher, da die Wilsbacher Kapelle nur hinreicht, die Gemeinde Wilsbach aufzunehmen, eine neue Kirche und ein neues Pfarrhaus gebaut werden, welche Kosten der Roßbacher Gemeinde um so weniger zugemuthet werden können, als sie mit ihrem Filialverband mit Niederweidbach wohl zufrieden, und sie keines Pfarrhauses noch einer Kirche benöthigt ist, indem sie an den Pfarrgebäude und der Kirche zu Niederweidbach ihren Antheil hat.

Der Unterzeichnete glaubt den Vorwurf einer sich schuldig gemachten Weitläufigkeit um deßwillen nicht befürchten zu müssen, weil durch die Vorlegung dieser Verhältnisse, deren Wahrheit bei einer Communication des Ausschusses mit dem betreffenden Herrn Regierungscommissär wohl ihre Bestätigung erhalten dürften, ersichtlich ist, mit welchen nicht zu beseitigenden Schwierigkeiten diese für die Seelsorge der Gemeinde Wilsbach so höchst wichtige Angelegenheit, dieser zu kämpfen hatte und daß alle bisherigen Versuche, der traurigen Lage dieser Gemeinde, in welche sie seit ihrer Trennung von ihrer früheren Mutterkirche in Erda gebracht worden ist, auf eine oder die andere Weise abzuhelpen, in der Ausführung gescheitert sind.

Es verdient daher gewiß Anerkennung, wen es endlich dem frommen Sinne der Gemeinde Wilsbach gelungen ist, zu dem einzigen und letzten Auskunftsmittel sich zu verstehen, daß sie in der neuesten Zeit beschlossen hat, sich höchsten Orts zu wenden und des Großherzogs Königlichen Hoheit als Oberhauptes der evangelischen Kirche des Landes die Gründung einer eigenen Pfarrei sich zu erbitten, wobei sie zur Tragung von bedeutenden Opfern sich verstehen will, in so weit diese ihre Kräfte nicht übersteigen. Diese Gründung einer eigenen Pfarrei für Wilsbach ist nur dann ausführbar, wenn das Schulamt in Wilsbach, welches gegen oder etwas über 300 Seelen zählt, mit dem Pfarramt verbunden und von Seiten des Staates zur Verbesserung der Dotation der Pfarrei ein Zuschuß beigetragen wird. In diesem Fall hat sich die Wilsbacher Gemeinde nach den dem Unterzeichneten von dem Gemeinds- und Kirhenvorstand zugekommenen Nachrichten entschlossen, ein neues angemessenes Pfarr- und Schulhaus, so schwer es ihr auch fällt, aus eigenen Mitteln zu erbauen, sie ist aber nicht im Stande, da die Wilsbacher Pfarr- und Schulbesoldung nur auf 300 fl. zusammen angeschlagen werden kann, um diese Pfarrei wenigstens auf das Minimum der Normalbesoldung mit 500 fl. zu bringen, die fehlenden 200 fl. zuschießen zu können. Sie ist eine an sich arme Gemeinde und zwar durch ihre frühere schlechte Verwaltung in bedeutende Schulden gekommen, wozu von ihr, um sich solcher so viel als möglich zu entledigen, ihre Gemeindefeld, - das einzige Gemeindevermögen, was sie besitzt, - so sehr in Anspruch genommen worden ist, daß sie daraus auf lange Zeit keinen Erlös mehr sich zu versprechen hat. Im vorigen Jahr hat außerdem eine günstige Gelegenheit sie veranlaßt, den Zehnten abzukaufen, wozu das Geld aber hat aufgenommen werden müssen. Es ist ihr daher nicht möglich, außer der Erbauung eines neuen Pfarr- und Schulhauses auch die Pfarrbesoldung noch um 200 fl. erhöhen zu können.

Der unterzeichnete Antragsteller hält es für eine ihm obliegende sehr wichtige Pflicht, diese Angelegenheit bei der hohen Ständeversammlung zur Sprache zu bringen, indem die

bisherigen Verhältnisse nicht länger mehr bestehen bleiben können und dürfen, der von der Gemeinde Wilsbach ergriffene Auswege aber der einzige mögliche ist, auf welchem dieser für die Religiosität und Moralität der fraglichen Gemeinde so einflußreiche Gegenstand endlich einmal geordnet werden kann.

Der Unterzeichnete ist der Ansicht, daß jedenfalls die höchste Billigkeit, die selbst an Gerechtigkeit gränzt, für eine Unterstützung aus Staatsmitteln um deßwillen für die Gemeinde Wilsbach spricht, weil diese ihre Trennung von der Erdaer Mutterkirche nicht selbst herbeigeführt hat, sondern ihr aufgedrungen worden ist, und wenn auch die allerhöchsten Trennungsbefugnisse an sich nicht zu bestreiten sind, doch diese Trennung nicht wohl zum offenbaren Nachtheil der Gemeinde Wilsbach vollzogen werden kann, indem die Auflösung des Parochialverbandes mit Erda o h n e a l l e E n t s c h ä d i g u n g für Wilsbach, hinsichtlich seines Antheils an der Kirche und den Pfarrgebäuden in Erda, ins Werk gesetzt worden ist. Da nun lediglich höheren Rücksichten und Anordnungen die Gemeinde Wilsbach ihre früheren Filialverband hat zum Opfer bringen müssen und durch den oben erwähnten Staatsvertrag diese Gemeinde in den traurigen Zustand ihrer geistlichen Angelegenheiten, in welchem sie sich jetzt befindet, versetzt worden ist, so scheint auch nichts billiger und gerechter zu seyn, als daß der Staat in das Mittel trete, und hinsichtlich desjenigen Besoldungszuschusses, welcher für die Gemeinde Wilsbach unerschwinglich ist, nun endlich einmal wieder einen geregelten Gottesdienst diese Gemeinde genießen zu lassen, seine Unterstützung nicht versage.

Der Unterzeichnete stellt daher den Antrag:

daß es den Ständen des Großherzogthums gefallen möge, für den Fall, daß eine eigene Pfarrei in Wilsbach errichtet und höchsten Orts sich beifällig erklärt werden sollte, zur Verbesserung der Dotation dieser Pfarrei jährlich 200 fl. aus Staatsmitteln noch nachträglich zum Budget zu bewilligen.“

## **ANHANG 5: DIE DEKANE DES EVANGELISCHEN DEKANATS GLADENBACH**

Diese Liste wurde von mir erstellt und ist an einigen Stellen erschlossen.

Sie ist mit großer Vorsicht zu benutzen – aber es gibt derzeit keine andere.

Man teile mir bitte Fehler mit.

1. Dekan 1833-1849 (?) **Christian Decher**, Pfarrer Gladenbach I 1833-1849,
2. Dekan 1849-1860 (?) **Ludwig Franz Göbel**, Pfarrer Gladenbach I 1849-1859,
3. Dekan 1860- 1878 (?) **Georg Korndörfer**, Pfarrer Gladenbach I 1860-
4. Dekan 1878-1898 (?) **Christof Schmidt**, Pfarrer in Rodheim 1868?/1858?/1859-1898
5. Dekan 1898 – 1910 (?) **Heinrich Korndörfer**, Pfarrer in Gladenbach
6. Dekan 1911-1935 (?) **Gustav Lehr**, Pfarrer Gladenbach I 1910-1936,
7. Dekan 1936-1953 (?) **Wilhelm Nassauer**, Pfarrer in Dautphe 8.10.1916 bis 1.10.1953
8. Dekan 1953-1965 (?) **Hermann Trautwein**, Pfarrer in Rodheim
9. Dekan 1965-1978 (?) **Hans-Wilhelm Stein**, Pfarrer in Holzhausen am Hünstein
10. Dekan 1978-1991 (?) **Hans Metzler**, Pfarrer in Rodheim
11. Dekan 1991-2002 **Dieter Schwarz**, Pfarrer erst in Bottenhorn, dann in Niederweidbach
12. Dekan Kommissarisch 2002-2003 **Günter Schäfer**, Pfarrer in Krumbach

13. Dekanin Kommissarisch 2003-2004 **Birgit Knöbel de Felice**, Pfarrerin in Gladenbach  
 14. Dekan 2004- **Matthias Ullrich**, Pfarrer in Gladenbach

## ANHANG 6: DIE FLURNAMEN

Es gibt 74 Flurnamen:

<http://lagis.online.uni-marburg.de/de/subjects/idrec/sn/fln/id/532002050/tbl/belegort>

1. DAS AERGERNIS [ɔ:m ,ɛrjənɪs]
2. DIE ALTWIESE [ʊf di ,ɑ:l ,vɪs]
3. DER ALTWIESENSTRAUCH [ʊf də ,ɑ:l,vɪzə'ʃdrax]
4. VOR DER ASPE [ʊf də ,asb]
5. DER, VOR DEM AUBACHSKOPF [ʊf də ,aɪn,baxs,kɛbəl]
6. DIE BACHWIESEN [di ,bax,vɪsə]
7. DER BERGWALD [əm ,bɛrg,vɑ:ld]
8. DIE BETTEN [ʊf də ,bɛdə]
9. AUF DEM BETTLERS RAIN [ɔ:m ,bɛlɛʃ ,rɔ:]
10. IN DEM OBERSTEN BODEN [ɪn də ,ɔvəʃdə ,bɪrəm]
11. VOR DEM BOERNCHEN [fɪrs ,bɪrɔçə]
12. IN DEN BRACHWIESEN [ɪn də ,brɔ:x,vɪs]
13. DIE BRAICHTER ECKE [ɪn di ,braiçdər,aɪg]
14. DIE BRIEMAECKER [ʊf də ,brim,ɛgər]
15. DIE BRIMESODEL [o:m ,brimə,sodəl]
16. HINTER DEM BUECKLING [hɪnər dəm ,bɪgəlɪŋ]
17. VOR DEM DOENNBURG [fɪrn ,dɪn,vɛ:g]
18. Dönn-Weg [fɪrn ,dɪn,vɛ:g]
19. DIE VORDERSTEN TRISCHE [ʊf di ,fɪðəʃdə ,drɪʃə]
20. DER ERLES RAIN [ɪn də ,ɛrlɛs'rɔ:]
21. EULERS WIESE [ɪn di ,ɔyləʃ,vɪs]
22. UEBER DER GAENSWEIDE [ɣvər də ,gɔys,vɑ:]
23. GEMEINDE SAU BUECKLING [ʊf də ,səʊ,bɪgəlɪŋ]
24. AUF DEN GRAEBEN [ʊf də ,grɛ:və]
25. IN DER GRUBE [ɪn di ,grʊb]
26. VOR DEM HAHN [fɪrn ,hɔ:]
27. DIE HANKELSBURG [di ,hɔŋəls,bʊrg]
28. DER HASSELSTOCK [ɪən də ,həsən,ʃdɔg]
29. UNTER DEM, UEBER DER HAESSELNWEIG [ɪvərm ,həsən'vɛ:g]
30. AUF DEM HECKLING [ɔm ,haɪgəlɪŋ]
31. DIE HELGENAECKER [di ,hɛljə,ɛgər]
32. VOR DEM HELGENFLOSS [ʊf di ,hel,floʃ]
33. AUF DEM HELLERHOF [ʊfəm ,helər,hɔ:f]
34. VOR DEM HOLZAPFELBAUM [ʊf də ,hɔltsapəl,bɔam]
35. AUF DEM HONIGBAUM [ʊf də ,hɔnɪg,bɑ:m]
36. UEBER DER, HINTER DER HORWIESE [ɪvər də ,hɔ:r,vɪs]
37. UEBER DEM, UNTER DEM KIRCHWEG [ɪvərm ,kɪrç,vɛ:g]
38. DER, UNTER DEM KIRSCHBERG [ʊf də ,kɪrʃ'bɛrg]
39. AUF DEM KRAETZER [ʊf də ,krɛtsər]
40. DER KRAICHER [ʊfəm ,kraiçər]
41. DER KRIEGSWALD [ɪəm ,grɪ:vɑ:ld]
42. DER KUCHENBORN [ɔm ,kʊxə,bɔrn]

43. AUF DEM LANGEN TRISCH [uf də ,lɔŋə ,driʃ]
44. DIE, UEBER DER LANGWIESE [ɪn di ,lɔŋ,vis]
45. DAS LIEGEN [əm ,li:çə]
46. DIE MAENGELSGRUBE [ɪn di ,maiŋəls,grʊb]
47. DAS OBERFELD [iəm ,ɔvər,fɛald]
48. IM ORT [ɪm ,ɔrd]
49. VOR DEN, PANKELSWIESEN [,paŋəls,vizə]
50. DAS REICHE HARD [ɔf di ,raiçə ,hɔt]
51. UNTER DEM, UEBER DEM REICHE HARDSWEG [ɪnə dəm ,raiçəds'vɛ:g]
52. IN DEM ROD [ɪns ,rɛ:d]
53. IM ROSSBACH [ɪm ,rɔs,bax]
54. DER ROSSBACHER WEG [fian ,rɛsbaiçər,vɛ:g]
55. IN DER ROTENBACH [ɪn də ,rurə ,bax]
56. DER SCHAFBACH [ɔf də ,ʃo:f,bax]
57. VOR DEM SCHNEEBERG [firm ,ʃnɛ,vɛ:g]
58. Schnee-Weg [firm ,ʃnɛ,vɛ:g]
59. SEIFENLAPPEN [də ,saifə,ləbə]
60. DIE STEGSWIESEN [di ,ʃdɛ:gs,vizə]
61. 1794: [Acker] an der stein Platt
62. STELZELAPPEN [ɔ:n ,ʃdɛltəs,ləbə]
63. DIE STRUT [ɪn də ,ʃdrʊd]
64. DIE STRUTWIESEN [,ʃdrʊd,vis]
65. UNTER DEM TALBERG [,dɔal,bɛrg]
66. DIE TALWIESEN [di ,dɔal,vis]
67. UEBER DEM, IM TEICH [ɪvə dəm ,daiç]
68. UEBER DEM TEICHWEG
69. DIE WANN [di ,vən]
70. DIE WEISSE STRUT [iən di ,vaiz ,ʃdrʊd]
71. WELSERS BORN [ɔf də 'vɛldəʃ,bɔrn]
72. DER WIEDHAU [ɔf də ,vɪr,hɑ:]
73. WIESLAPPEN [ɔf də ,vis,ləbə]
74. HINTER DEN ZAEUNEN [hɪnə də ,tsɔyn]

## ANHANG 7: JAHR FÜR JAHR – KIRCHEN- UND DORFGESCHICHTE IN EINER ZEITTADEL (IN AUSWAHL)

### Bis zum 13. Jahrhundert

764/771	Erda, die Rupertiner und das Kloster Lorsch: Die Rupertiner und später die Konradiner waren die Grafen im Lahngau. Das fränkische Adelsgeschlecht der Rupertiner ist seit 636 nachweisbar. Der Rupertiner Graf Cancor (Kankor, gest. wohl 771 oder 782) stiftete zusammen mit seiner Mutter Williswinda 764 das Kloster Lorsch, das Kloster wurde von der Rupertinern reich beschenkt. Cancor war im Lahngau, aber auch in der Wetterau, im Wormsgau, im Rheingau und im Lobdengau begütert. Karl der Große hat die Rupertiner zur Sicherung des Hinterlandes aus Anlass der langwierigen Sachsenkriege im Wormsgau, in der Wetterau und im Lahngau mit Königsgut ausgestattet. Auf diese Weise wurde
---------	---

	<p>vermutlich Erda vom König an Albolt gegeben. Die Rupertiner zogen sich später ins Westfrankenreich zurück, wo sie 987 die Königskrone erlangten.</p> <p>Der Rupertiner Graf Cankor stiftet zusammen mit seiner Mutter Williswinda das Kloster Lorch. 772 macht Karl der Große das Kloster Lorch zum Reichskloster.</p> <p>Ersterwähnungen im Lorscher Codex:  771 Erda, Ahrdt, Girmeser Mark (Niedergirmes, Waldgirmes, Obergirmes)  774 Atzbach  774 Krofdorf  788 Kinzenbach  791 Dautphe  844 Adelholdeshusen (bei Königsberg)</p>
	<p>Wilsbach war seit dem Mittelalter mit Erda verbunden. Die ältesten Teile der Kirche von Erda sind möglicherweise aus dem 13. Jahrhundert. Sie war St. Nikolaus geweiht. In Erda waren wohl zunächst die Herren von Bicken und von Kalsmunt Patrone, von denen die Grafen von Solms, also Heinrich III. von Solms-Braunfels und Heinrich IV. von Solms-Burgsolms, 1294 und 1305 den Kirchsatz erwarben.</p>
910	<p>910 hatte das Bistum Trier fünf Archidiakonate, eines davon war Dietkirchen. Die Pfarrorganisation wird aufgebaut.</p>
1226	<p>Archipresbyter des Archipresbyterats Wetzlar sind seit 1226 bekannt, jedoch trugen wohl auch die Landdechanten bzw. Landdekane bis 1226 den Titel Archipresbyter. Der Wetzlarer Archipresbyter besaß vor seinen fünf Landdekans-Kollegen im Niedererzstift einen Ehrevorrang. Der Archipresbyter war eine Amtsperson des Wetzlarer Stifts. Er war Stiftsangehöriger, Kanoniker oder Vikar (oder dem gleichgeordnet ein Wetzlarer Pfarrer). Zum Archipresbyterat Wetzlar gehörten: Hermannstein, Waldgirmes, Rodheim, Königsberg, Krumbach, Wilsbach, Niederweidbach, Altenkirchen, Günterod, Bischoffen, Niederweidbach, Oberweidbach und Rossbach.<sup>33</sup></p>
1246	<p>Pfarrer: In Erda ist ein Pleban erwähnt.</p>
1285	<p>Urkundliche Ersterwähnung von Wilsbach. Die Namensform ist „Wilrispach“.<sup>34</sup> „Die älteste Erwähnung von Wilsbach datiert aus dem Jahre 1285. Am 7. März dieses Jahres erscheint ein Gotsalcuss de Wilrispach als Schöffe in einer Urkunde des Klosters Schiffenberg.“<sup>35</sup> Der Name soll angeblich bedeuten: »Zum Bache des Willerich, der festen Willen hat«.</p>

## 14. Jahrhundert

1325	Pfarrer: In Erda ist ein Pfarr-Vicarius erwähnt.
------	--

<sup>33</sup> Vgl. Rudolph, Das Hinterland bis zum 11. Jahrhundert.

<sup>34</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>35</sup> Ortsteil Wilsbach.

1343/47	Namensform: Welrspach. <sup>36</sup>
1343/47	Der Zehnte in Wilsbach war 1343/47 hochstiftliches-speyeisches Lehen der Grafen von Solms; Neubelehungen bis 1791. <sup>37</sup>
1350	Der hessische Landgraf Heinrich III. und Prinz Otto II. kaufen Königsberg von Philipp von Solms-Königsberg. Philipp von Solms-Königsberg starb 1363. -> 1571 -> 1629 -> 1806
1336/1363	<p>Das Bistum Speyer gab als Lehnsoberrherr und Besitzer Lehen an die Grafen von Solms. Im einer undatierten Eintragung im Lehnbuch des Bischofs Gerhard von Speyer, der von 1336 bis 1363 regierte, wird gesagt, welche Lehen Graf Johann I. von Solms-Burgsolms (1307-1354/1356) durch die Speyerer Kirche trug: den großen und kleinen Zehnten des Dorfes Dalheim, den Zehnten zu Erda und Altenstädten, das Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Altenkirchen und aller Tochterkirchen, die zu dieser Kirche gehörten, deren elf an der Zahl sind, den Zehnten in Mudersbach, die Zehnten der Dörfern Ahrdt, Allendorf, Günterod, Weidbach und Wilsbach, ferner was die Hofherren zu Amöneburg einst zu Lehen trugen: den achten Teil des Zehnten des Dorfes Mudersbach, in Ahrdt, in Allendorf, ein Viertel des Zehnten in Lemp und ein Achtel des Zehnten in Günterod. Der Bruder des Grafen Johann I. von Solms-Burgsolms, Walram von Solms-Burgsolms, hielt zu Lehen den Zehnten zu Frankenbach.</p> <p>NB: Der Bischof von Speyer hatte Besitz in einem Streifen von 25 Kilometer Länge und neun Kilometer Breite von der Lahn nördlich Wetzlar ins Hinterland zur Endbacher Platte. Der alte Höhenweg aus dem Raum Wetzlar in den Raum Marburg, ostwärts Blasbach, zwischen Königsberg und Hohensolms hindurch, zwischen Frankenbach und Erda hindurch zum Gronauer Alten Schloss, einem fränkischen Königshof, war vermutlich eine Königsstraße. Die Hauptmasse der als Speyerer Lehen ausgewiesenen Ortschaften liegt somit in einem Gebiet, das von der Herborner Mark, dem Bezirk des königlichen Stiftes Wetzlar und dem Bereich des Gleibergs umschlossen ist.<sup>38</sup></p>

## 15. Jahrhundert

1403	Namensform: Willerspach. <sup>39</sup>
1403	Im Lehnbrief vom 28. Dezember 1403 werden folgende Lehen genannt: a. Der Kirchsatz zu Altenkirchen, die Kirchsätze, die zu der Kirche gehören, nämlich elf. Der große und der kleine Zehnte zu Dalheim, Zehnten zu Erda, Altenstädten, Frankenbach, Mudersbach, des Dorfes zu Ahrdt, Allendorf, Günterod, des Dorfes zu Weidbach und Wilsbach. B. Güter von den Hofherren zu Amöneburg, an Speyer gefallen: ein Achtel des Zehnten zu Mudersbach, ein Achtel des Zehnten zu Ahrdt, ein Achtel

<sup>36</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>37</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>38</sup> Rudolph, Das Hinterland bis zum 11. Jahrhundert.

<sup>39</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	des Zehnten zu Allendorf, ein Viertel des Zehnten zu Lemp, ein Achtel des Zehnten zu Günterod. C. Ein Viertel des Zehnten zu Erda, Altenstädten, Allendorf, Mudersbach, Ahrdt, Mörlebach, Günterod, Endbach, Wilsbach, Frommerode und Werdorf.
1432	Im Zuge des solmsischen Teilungsvertrages des Jahres 1432 kommt Wilsbach an Graf Johann von Solms. 40
1436	Vertrag: Johann V. von Solms-Braunfels gehört Hohensolms, Naunheim, Waldgirmes, Blasbach, Oberlemp, Bermoll, Bellersdorf, Groß-Altenstädten, Altenkirchen, Ahrdt, Mudersbach, Erda, Bischoffen, Günterod, Wilsbach, Frankenbach, Lich, Laubach, Oberweidbach, Niederweidbach und Roßbach. Diese Dörfer gehörten zum Amt Königsberg.
1464	Wilsbach gehört zum Amt Königsberg. 41
1465	1465 verfügen die Grafen von Solms über 4 dienstbare Pflüge in B. 42

## 16. Jahrhundert

1517	Die Reformation beginnt in Deutschland.
1517-1520	Das Ende des Archipresbyterats Wetzlar vollzieht sich langsam. In den Jahren von 1517 bis 1520 entwickelte sich offener Widerstand und Auflehnung gegen den Send im solmsischen Territorium. Die Zünfte in Wetzlar forderten 1525 die Anstellung von einem Pfarrer, „der inen das Evangelion predige“. 1542 wurde die Reformation in Wetzlar eingeführt.
1526	Landgraf Philipp von Hessen führte die Reformation in seinem Gebiet bei der Synode im Homberg ein, die am 21. Oktober 1526 eröffnet wurde.
1531/1537	In Hessen werden Kirchenordnungen erlassen. Die kirchliche Leitung in die Hände von sechs Superintendenten legte. Die sechs Superintendenturen waren Kassel, Rotenburg, Alsfeld, St. Goar, Darmstadt und Marburg. Der Bezirk Marburg bestand aus den Ämtern Driedorf, Marburg, Blankenstein, Biedenkopf, Battenberg, Frankenberg, Wolkersdorf, Hessenstein, Rostenthal, Schönstein, Wetter, Kirchhain, Allendorf an der Lumbda, Staufenberg, Gießen und Königsberg.
1533	Niederweidbach wird evangelisch.
1539	Durch die Ziegenhainer Zuchtordnung von 1539 wurden in Hessen das Amt der Kirchenvorsteher und die Konfirmation eingeführt. Die Kirchenvorsteher sollten den Pfarrer in der Ausübung seiner Pflichten unterstützen und vor allem gegen unkirchliche und unsittliche Gemeindeglieder einschreiten.
1547	Als Landgraf Philipp von Hessen 1547 der Gefangene von Karl V. wurde, bemühte sich Reinhard von Solms-Lich sehr, das hessische Mitbesitzrecht am Amt Hohensolms aufheben zu lassen. Reinhard von Solms-Lich geriet jedoch beim Umschwung des Jahres 1552 durch einen

<sup>40</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>41</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>42</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	Überfall selbst in hessische Gefangenschaft und musste auf alles Errungene wieder verzichten. Das Vordringen der Reformation war bis dahin in seiner Grafschaft gehemmt.
1548	Namensform: Wilsbach. <sup>43</sup>
1563	Die Eigenleute aus Wilsbach sind in einer Liste des Amtes Königsberg verzeichnet. Vgl. Anhang
1563-1605	Erda wird evangelisch. Nikolaus Koch für Erda-Wilsbach (42 Jahre). <sup>44</sup>
1569	Wilsbach gehört zum Gericht Erda im Amt Königsberg. <sup>45</sup>
1569	Kirche: Bau der Kirche Wilsbach. Das Schiff ist auf einem hohen Steinsockel in Fachwerk errichtet. Der ältere Saalteil ist über einem Längsunterzug flach gedeckt.
1571 Dezember 29	Landgraf Ludwig IV. von Hessen und die Grafen Ernst und Eberhard von Hohensolms schließen einen Vertrag in Marburg. Wegen der Gemeinschaft hatte es viele Dispute gegeben. Die Gemeinschaft bleibt, aber Klärungen werden vorgenommen. Die Episkopalrechte bleiben bei Hessen. Hessen hat das Direktorium für die geistlichen Sachen. Durch diesen Vertrag wird auch die Reformation offiziell im Amt Hohensolms eingeführt. -> 1350 -> 1629 -> 1806
1577	Einwohner Wilsbach: 28 Hausgesesse. 46
1577	zum Kirchspiel Erda gehörig (vgl. Flurnamen Pfaffenweg, Unterm Kirchweg). 47

## 17. Jahrhundert

1605-1617	Pfarrer Heinrich Fels (Felsius) für Erda-Wilsbach (12 Jahre). <sup>48</sup>
1617-1623	Pfarrer Christof (Christoph) Cultrarius (Messerschmied) für Erda-Wilsbach (6 Jahre). <sup>49</sup>
1618-1648	Der Dreißigjährige Krieg. Die Milbertshausen und Gilbertshausen sollen durch den Dreißigjährigen Krieg verschwunden sein. Sie sollen durch Seuchen, Hunger und Brand vernichtet worden sein. Die Sage (!) berichtet, dass die einzigen Überlebenden, drei Schwestern, nach Frankenbach, Erda und Wilsbach geheiratet hätten, wodurch das Land dieser Dörfer an diese Gemeinden fiel, wie es heute noch ist. Gilbertshausen war ein uraltes Dorf (890 genannt Giselbrechtshusen, 1344 Gylebrachtshusen, 1402 Gebrechtshusen, 1414 Gilbrachtshusen, 1588 im Königsberger Salbuch Gilbertshausen). <sup>50</sup>
1621	Kirche: An der Empore heißt es: »1621 DR . P . H . I . R.« Die Empore wurde wohl 1621 gebaut.

<sup>43</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>44</sup> Rosenkranz 268; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>45</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>46</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>47</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>48</sup> Rosenkranz 130; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>49</sup> Rosenkranz 86; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>50</sup> [http://www.lohra-wiki.de/index.php5?title=Geschichte\\_von\\_Kirchvers](http://www.lohra-wiki.de/index.php5?title=Geschichte_von_Kirchvers) (9.9.2013).

1623-1638	Pfarrer Andreas Reiss (Reiß) für Erda-Wilsbach (15 Jahre). <sup>51</sup>
1623	Die Grafen von Solms-Hohensolms werden evangelisch-reformiert. Da Hessen das Direktorium für kirchliche Angelegenheiten in den Ämtern Königsberg und Hohensolms hat, bleibt der Wechsel der Grafen von Solms-Hohensolms für die Dörfer ohne Auswirkung. Die Dörfer bleiben evangelisch-lutherisch und stehen unter dem „Schutz“ der hessischen Landgrafen.
1629 Oktober 30	Vertrag über die Teilung des hessisch-solmsischen Gemeinschaftsbesitzes. Die konkurrierenden Grafenhäuser Hessen-Darmstadt und Solms ordnen die Verhältnisse neu. Die Gemeinschaft wird gekündigt. Hessen-Darmstadt bekommt das Amt Königsberg mit den Dörfern Naunheim, Waldgirmes, Frankenbach, Oberweidbach, Niederweidbach, Bischoffen, Roßbach, Wilsbach und den Hof Hanau. Der Solmser Graf Philipp Reinhard bekommt Hohensolms, Altenstädten, Altenkirchen, Blasbach, Bermoll, Oberlemp, Erda, Ahrdt und Mudersbach. Hessen-Darmstadt bekommt also Wilsbach. Von der Teilung ausgeschlossen sind jedoch die Bereiche Schule, Kirche und Geistlichkeit. Dies bleibt alles bei Hessen-Darmstadt und Hessen-Darmstadt führt das Direktorium und Hessen hatte die Episkopalrechte.
1629	Einwohner 28 Hausgesesse (errechnet). <sup>52</sup>
1629	Wilsbach gehört zum Gericht Altenkirchen, Amt Königsberg. <sup>53</sup>
1629	Überliefert sind: 1 solmser zweispänniges, 9 landgräfliche einspännige, 7 solmser einspännige, 3 Hessen und Solms gemeinsame einspännige Ackerländer, 4 landgräfliche, 4 solmser Einläufige. <sup>54</sup>
1629	Kirche: Die Glocke wird gegossen. Laut der Chronik von Wilsbach hat sie die Inschrift: „Heut so ihr sein Stim hert, verstokt euer Hertz nicht, wzm Andreas Reis P zu Erda Eber Tschef Burg M Vellent in Schaub senior Philip Scheller Baum Datum Wilsbach ano 1629“.
1633	In Wilsbach gab es eine Freien Hof. Besitzer waren bis 1633 die Heidwolfs zu Germershausen auf gleichnamigem Hofgut bei Oberweimar. Aus diesem Besitz sind die Höfe Meisel und Becker ca. 30 Jahre später entstanden. <sup>55</sup>
1636	Streit des Schultheißen Ernst Becker zu Lohra mit der Gemeinde Wilsbach über die Kontributionserhebung vom von Heydwolffschen Gut. <sup>56</sup>
1639-1670	Pfarrer Wilhelm Daniel Gerst für Erda-Wilsbach (31 Jahre). <sup>57</sup>
	Für die Kirchengemeinde Erda-Wilsbach gibt es wohl, wie zu lesen ist, zwei Kirhebücher, begonnen 1639. „Erda mit Wilsbach 2 Bände: Band I:

<sup>51</sup> Rosenkranz 406; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>52</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>53</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>54</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>55</sup> Ortsteil Wilsbach.

<sup>56</sup> [http://www.lohra-wiki.de/index.php5?title=Geschichtliche\\_Daten\\_Lohra](http://www.lohra-wiki.de/index.php5?title=Geschichtliche_Daten_Lohra) (9.9.2013).

<sup>57</sup> Rosenkranz 156; Pfeiffer/Klapsch 173.

	1639–1730: T. ab 1639, Cop. Ab 1633, Tl. Ab 1640, Konf. Ab 1643, B. ab 1644. Band II: 1731–1815“. <sup>58</sup>
1667	In Erda war die Schule. 1667 heißt es: »Wilsbach zur Mutterkirche Erda gehörend haben kein eigen Schulhaus, haben einen Schulmeister privatim, so vom Superintendenten zugelassen. Ansonsten gehört die Jugend so zur Schul tüchtig altem Herkommen nach in die Schule nach Erda«. <sup>59</sup>
1670-1704	Pfarrer Kaspar (Caspar) Eberhard Gerst für Erda-Wilsbach (34 Jahre). <sup>60</sup>
1672	In die Kirche von Erda kamen im 17./18. Jahrhundert Emporen. Eine von diesen Emporen hieß „die Wilsbacher Bühne“. Die Westempore wurde 1672 eingebaut, die Nordempore 1681, die Südempore um 1780. <sup>61</sup>
1676	Katharina Magdalena v. Dernbach, geb. Echter v. Mespelbrunn, Witwe, Vormund der Kinder, die sie mit dem verstorbenen Otto Wilhelm v. Dernbach, würzburgischer Amtmann zu Arnstein hatte, namentlich Johann Otto, Philipp Wilhelm und Anna Maria, bekundet, dass sie mit Zustimmung des Bischofs Peter Philipp von Bamberg und Würzburg dem Eberhard Gersten, Pfarrer zu Erda und Wilsbach, dessen Ehefrau Anna Katharina, Adam und Johann Friedrich Lißberger und des letzteren Ehefrau Anna Maria, fürstlich hessischer Oberförster und Jäger, für 350 Gulden rhein. Währung und 12 Tlr. Ihren Getreidezehnten und die zugehörigen Gefälle zu Altenstädten und Mudersbach, 3 Malter Grafenhafer und Gülten zu Lohra und Rollshausen verkauft habe. <sup>62</sup>
1677	25 Hausgründe; 25 Männer, 3 Neumänner, 3 Beisassen, 7 junge und ledige Mannschaften. <sup>63</sup>
1681	Kirche: Intarsienkanzel mit der Aufschrift: »Psalm CXIX Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auff meinem Wege Caspar Eberhart Gerst Pastor«. Der Schalldeckel trägt eine Inschrift: »Gottes Wort Lutheri Lehr vergehet nimmer nun und nimmermehr 1681«. Die Kanzel wurde von Schreiner Konrad Pfeiffer aus Gleiberg angefertigt. Er erhielt dafür Kost und 30 Reichstaler. Die Witwe von Hauptmann Meisel hatte den Anfertigung finanziell unterstützt. Daher erhielt sie die Erlaubnis, einen eigenen Stuhl in der Kirche sich einrichten zu dürfen. Der Pfarrstuhl hat die Inschrift: »Anna Catjarinna Meisellinn Gebornne Beckerin 1681«.

## 18. Jahrhundert

1703	Als erster Lehrer (Schulmeister) wird ein Niclas Valentin genannt. Er wurde von Pfarrer Gerst vorgeschlagen und am 4. Xantus 1703 als Schulmeister in Wilsbach eingesetzt. Mit dieser Einstellung waren die
------	---

<sup>58</sup> [http://www.geschichte-im-hinterland.de/wiki/index.php/Die\\_Kirchenbücher\\_des\\_alten\\_Kreises\\_Biedenkopf](http://www.geschichte-im-hinterland.de/wiki/index.php/Die_Kirchenbücher_des_alten_Kreises_Biedenkopf) (9.9.2013).

<sup>59</sup> Ortsteil Wilsbach.

<sup>60</sup> Rosenkranz 155; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>61</sup> Dehio 211, Pfeiffer/Klapsch, 163.

<sup>62</sup> [http://www.lohra-wiki.de/index.php5?title=Geschichtliche\\_Daten\\_Lohra](http://www.lohra-wiki.de/index.php5?title=Geschichtliche_Daten_Lohra) (9.9.2013):

<sup>63</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	Wilsbacher nicht einverstanden. Ihnen genügte für die Kinder eine Unterrichtung von Martini bis Walpurgis. Im Sommer wurden sie zu Hause dringend benötigt. Diesem Anliegen entsprach das Konsistorium der geistlichen Oberbehörde nicht. <sup>64</sup>
1704-1705	Pfarrer Johann Balthasar Schmidt für Erda-Wilsbach (1 Jahr).
1705-1742	Pfarrer Johann Nikolaus (Nicolaus) Roth (Rothius) für Erda-Wilsbach (37 Jahre). <sup>65</sup>
1742	69 Haushalte. <sup>66</sup>
1743-1752	Pfarrer Johann Friedrich Melior (Meloch) für Erda-Wilsbach (9 Jahre). <sup>67</sup>
1752-1776	Pfarrer Johann Friedrich Orth für Erda-Wilsbach (9 Jahre). <sup>68</sup>
1771 Sept. 2	Hagelschlagstag.
1776-1811	Pfarrer Heinrich Ludwig Cellarius für Erda-Wilsbach (35 Jahre). <sup>69</sup>
1787	Wilsbach gehört zur Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, Regierungsbezirk Gießen, Amt Königsberg. <sup>70</sup>
1799-1815	Das Zeitalter Napoleons <sup>71</sup> . Ab 1805 gelingt es Napoleon, die Hegemonie über den europäischen Kontinent zu erlangen. Er hat 1805 250.000 Mann unter Waffen.

## 19. Jahrhundert

1800 Mai 10	Das Reichskammergericht urteilt: Es ist rechtmäßig, dass Hessen-Darmstadt das Direktorium führt für die kirchlichen Angelegenheiten der Ämter Königsberg und Hohensolms.
1803 Feb. 25	Vom deutschen Reichstag wird ein entsprechender Plan eines Reichstagsausschusses angenommen, der Reichsdeputationshauptschluss. Die politischen und rechtlichen Grundlagen des alten Reiches werden zerstört. Zahlreiche Kleinstaaten werden aufgehoben. Fast sämtliche geistliche Herrschaften werden säkularisiert und kleinere Territorien werden mediatisiert, d.h. sie werden einer Landeshoheit unterworfen. Säkularisierung und Mediatisierung zerstören die letzten Grundlagen der kaiserlichen Macht im Reich.
1805 Juli 12	Unter französischem Druck schließen sich 16 west- und süddeutsche Fürsten zum Rheinbund zusammen. Sie unterstellen sich dem französischen Protektorat und treten aus dem Reichsverband aus. Dabei sind Hessen-Darmstadt und das neue Herzogtum Nassau. Bis 1808 kommen weitere 23 Staaten hinzu. Am 6. August 1806 ist das Heilige Römische Reich Deutscher Nationen formal beendet. 1806/1807 besiegen die französischen Truppen Preußen (Jena und Auerstedt). Deutschland ist unter napoleonischer Herrschaft.

<sup>64</sup> Ortsteil Wilsbach.

<sup>65</sup> Rosenkranz 425; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>66</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>67</sup> Rosenkranz 327; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>68</sup> Rosenkranz 372; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>69</sup> Rosenkranz 75; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>70</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>71</sup> Ploetz, 1012-1015.

1806	Mediatisierung. Das solmsische Amt Hohensolms kommt unter die Landeshoheit des Herzogs von Nassau. Wilsbach ist hessisch, Erda ist nassauisch. Bis 1827 bleibt die kirchliche Verbindung von mehreren hessischen und solmsischen Pfarreien. -> 1815 -> 1827 NB: Das Herzogtum Nassau entsteht aus einer Vielzahl von Territorien. Der Herzog sitzt in Biebrich bzw. Wiesbaden. Zum Herzogtum gehören zunächst die heutigen nordnassauischen Dekanate Bad Marienberg, Runkel, Selters und Weilburg. 1816 kommt das Gebiet Oranien-Nassau hinzu (alter Dillkreis; heutige Dekanate Herborn und Dillenburg).
1808	Die Kirchenbücher von Wilsbach beginnen zwar im Jahre 1808, doch ist Wilsbach erst seit dem Jahre 1838 eine selbständige Pfarrei. <sup>72</sup> Vorher war es Filial von Erda (Kreis Wetzlar). Die Einträge aus der Zeit vor dem Beginne der Wilsbacher Kirchenbücher (1808) finden sich daher in den Kirchenbüchern von Erda.
1812 April 18	Es kommt der Befehl, die Kirche in Erda nicht mehr zu besuchen.
1812-1827	Franz August Friedrich Wilhelm Fauerbach (Franz Fauerbach) für Niederweidbach-Oberweidbach-Roßbach-Wilsbach (15 Jahre)
1812-1827	Wilsbach ist kirchlich eine Filiale von Niederweidbach. <sup>73</sup>
1815	Das nassauische Amt Hohensolms kommt zu Preußen. Wilsbach ist hessisch, Erda ist preußisch.
1817	Die Hohe Schule in Herborn wird in ein Theologisches Seminar übergeleitet. Das Seminar wird fortan von den angehenden Pfarrern besucht, auch von einigen dann kommanden Wilsbacher Pfarrern.
1820	Wilsbach gehört zum Amt Königsberg. <sup>74</sup>
1821-32	Wilsbach gehört zum Landratsbezirk Gladenbach. <sup>75</sup>
1824 Juli 5	Staatsvertrag zwischen Preußen und dem Großherzogtum. Dadurch wird Wilsbach von der Mutterkirche Erda getrennt.
1826/28	Die älteste Gemarkungskarte von Wilsbach stammt von 1826/1828. <sup>76</sup>
1827	Kirchliche Verbindungen von Dörfern, die seit 1806/1815 zu unterschiedlichen politischen Bereichen gehören, werden aufgelöst. Abicht fasst es so zusammen: „Die kirchliche Verbindung zwischen mehreren Hessischen und Hohensolmsischen Dörfern blieb aber bis zum Jahr 1827 bestehen, wurde aber seit dieser Zeit aufgehoben und die Hessischen Dörfer an Hessische und Hohensolmsische Dörfer an Hohensolmsische Pfarreyen gewiesen. Dies war namentlich bei Wilsbach, Bischoffen und Altenstädten der Fall; das erste, jetzt Hessische Dorf gehörte bis 1827 zur Hohensolmsischen Pfarrey Erda, und wird nun vom Hessischen Pfarrer in Königsberg als Filial versehen; das Hess. Bischoffen gehörte früher zur Hohensolmsischen Pfarrey Altenkirchen und seit 1827 zur Hessischen Pfarrey Niederweidbach

<sup>72</sup> [http://wiki-](http://wiki-de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbücher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_(Spiess)/84)

[de.genealogy.net/Die\\_evangelischen\\_Kirchenbücher\\_im\\_Regierungsbezirk\\_Wiesbaden\\_\(Spiess\)/84](http://wiki-de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbücher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_(Spiess)/84) und [http://wiki-de.genealogy.net/Die\\_evangelischen\\_Kirchenbücher\\_im\\_Regierungsbezirk\\_Wiesbaden\\_\(Spiess\)/85](http://wiki-de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbücher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_(Spiess)/85) (4.9.2013).

<sup>73</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>74</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>75</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>76</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	geschlagen; das Hohensolmsische Dorf Altenstädten hingegen gehörte früher zur Hessischen Pfarrey Königsberg, und wird nun als Filial von Hohensolms aus versehen.“
1827	Das hessische Dorf Wilsbach wird vollständig von der preußischen Kirchengemeinde Erda getrennt.
1827-1838	Pfarrvikar Christian Gottlieb Degen zu Königsberg-Wilsbach (11 Jahre)
1827-1838	Filiale von Königsberg. <sup>77</sup>
1830	Wilsbach hat 344 evangelische, 4 jüdische Einwohner. <sup>78</sup>
1830	Die Dorfbeschreibung von 1830: „Wilsbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Gladenbach, hat 54 Häuser und 348 Einwohner, die außer 4 Juden evangelisch sind, und ist ein armer Ort. – In ältern Zeiten findet sich ein Gau Erdahe, Erdehe, der seinen Namen von dem Bache Erda führte, und einen Untergau des Niederlahnlahngau ausmachte. Von den vielen Orten, die aus diesem Gau benannt werden, sind die meisten nicht mehr vorhanden. Alber ein Giselbrechtehusen, dessen etwas veränderter Namen, Gilbertshausen, noch fortduert, lag zwischen Wilsbach und Frankenbach. Wilsbach kam durch den Hauptvergleich vom 30. Oktober 1629 ausschließend zu Hessen.“ <sup>79</sup>
1832-1848	Wilsbach gehört zum Kreis Biedenkopf. <sup>80</sup>
1834	Einwohner: Wilsbach hat 315 Einwohner. <sup>81</sup>
1835	Antrag von von Grolmann.
1838	Die Kirchengemeinde wird selbständig, eine evangelisch-lutherische Kirchengemeinde im Evangelisch-Lutherischen Dekanat Gladenbach. <sup>82</sup>
1838-1840	Pfarrer Ludwig Palmer für Wilsbach (2 Jahre)
1840-1850	Pfarrer Georg Jakob Gredel für Wilsbach (10 Jahre)
1841	Im Forst Biedenkopf gehört Wilsbach zum Forstrevier Weidbach. Das Forstrevier besteht aus Bischoffen, Endbach, Hartenrod, Güntherod, Niederweidbach, Oberweidbach, Roßbach und Wilsbach. <sup>83</sup>
1842	Das Pfarrhaus-Schulhaus wird gebaut.
1848-1852	Wilsbach gehört zum Regierungsbezirk Biedenkopf. <sup>84</sup>
1848/1849	Revolution in Deutschland. Diese Revolution war eine Revolution aller Schichten. Es werden gefordert u.a. Pressefreiheit, Schwurgerichte, Vereinsfreiheit, Volksbewaffnung und ein deutsches Parlament. Georg Jakob Gredel war der Revolution zugeneigt. Er rief zu einer Volksversammlung in der Kirche Wilsbach auf – und wurde 1850 als Wilsbacher Pfarrer abgesetzt. Ein revolutionäres Aktionszentrum in Deutschland war Frankfurt, wo dann die Deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche stattfindet. In der Frankfurter Nationalversammlung gab es drei Fraktionen, die demokratische Linke,

<sup>77</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>78</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>79</sup> Wagner, Georg Wilhelm Justin: Beschreibung des Großherzogthums Hessen, Dritter Band. Provinz Oberhessen. Darmstadt 1830, 327.

<sup>80</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>81</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>82</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>83</sup> Vgl. Hof- und Staatshandbuch des Großherzogthums Hessen für das Jahr 1841. Darmstadt 1841, 398.

<sup>84</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	die liberale Mitte und die konservative Rechte. Die Chronik Wilsbach bezeichnet Georg Jakob Gredel als einen „erhitzten Demokraten“.
1848 Sept. 13	Am gleichen Tag, als im Großherzogtum Hessen die Pressezensur aufgehoben wurde – am 6. März 1848 –, erschien in Gießen die erste Nummer einer neuen Zeitung: „Der jüngste Tag. Eine freie Zeitung aus Hessenland“. Sie ist eine radikaldemokratische Tageszeitung. Sie erwähnt eine Volksversammlung Wilsbach 13.9.1848. <sup>85</sup>
1850ff	In den Jahren 1850 bis 1865 sowie in 1890 und 1894 verließen zahlreiche Bauern und Handwerker mit ihren Familien das kleine Wilsbach und wanderten nach Amerika, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, aus. Dabei übernahm die Gemeinde im Jahre 1857 die Kosten der beschwerlichen Überfahrt. <sup>86</sup>
1851-1855	Pfarrer Adam Groh für Wilsbach (4 Jahre)
1852-1932	Wilsbach gehört zum Kreis Biedenkopf. <sup>87</sup>
1852	Kirche: Gegen Pfingsten 1852 wurde der bisherige große Altar in der Kirche abgebrochen und es wurde ein neuer erbaut. Ein neues, schwarzes Altartuch mit schwarzroten Quasten wurde durch freiwillige Beiträge angeschafft. Es kostete rund elf Reichstaler. Außerdem wurde die alte Platte vor die Kirchentür gelegt, wo kurz zuvor die Schwelle ausgeschnitten worden war.
1853	Kirche: Im Herbst 1853 wurden an der Nordseite der Kirche zwei neue Fenster eingesetzt. Die Arbeiten wurden ausgeführt von Schreiner Haus aus Bischoffen.
1854	Die Fläche in Morgen: 2860, davon 859 Acker, 491 Wiesen, 1351 Wald. <sup>88</sup>
1855-1865	Pfarrer Georg Ludwig Franck für Wilsbach (10 Jahre)
1857	An Himmelfahrt 1857 wurde die neu angeschaffte Orgel eingeweiht. Die Orgel kostete 130 Gulden. 60 Gulden stammten aus einer Erbschaft. 25 Gulden waren durch die Spenden von Wilsbachern zusammengekommen. 57 Gulden wurden aus der Gemeindegasse zugelegt.
1857	Kirche: Die neue Altarbibel wird in Gebrauch genommen.
1858	Pfarrer Georg Ludwig Franck beginnt mit der Abfassung der kirchlichen Chronik.
1858	Die Postzustellung kam im 19. Jahrhundert in Gang. 1802/03 wurde das Postamt Gladenbach gegründet. Ab 1858 beging ein Postbote zweimal wöchentlich die Strecke Römershausen – Dernbach – Wommelshausen – Schlierbach – Hartenrod – Endbach – Günterod – Bischoffen – Niederweidbach – Roßbach – Wilsbach – Oberweidbach – Weidenhausen – Erdhausen – Frohnhausen – Friebertshausen – Mornshausen a. S.. <sup>89</sup>
1865-1867	Pfarrer Gustav Christ für Wilsbach (2 Jahre)
1866	Nach dem Deutschen Krieg wird das Herzogtum Nassau, das hessische Hinterland (heutige Dekanate Gladenbach und Biedenkopf) sowie

<sup>85</sup> <http://www.festschrift-gerd-fritz.de/files/ramge/index.htm> (9.9.2013).

<sup>86</sup> Ortsteil Wilsbach.

<sup>87</sup> Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>88</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>89</sup> [http://www.jeegels-hoob.de/geschichte/geschichte\\_lang.htm](http://www.jeegels-hoob.de/geschichte/geschichte_lang.htm) (9.9.2013).

	Hessen-Homburg von Preußen annektiert. In kirchlicher Hinsicht werden die unierten Gemeinden Nassaus mit den lutherischen Gemeinden der ehemals hessischen Gebiete (in Hessen-Homburg gab es auch einzelne reformierte Gemeinden) vereinigt. An der Spitze dieses neuen „Konsistorialbezirks Wiesbaden“ steht ein Generalsuperintendent.
1866	Im Preußischen Hinterland gilt nun auch die Emanzipation der Juden. Am 13. Juli 1843 hatte sich die Rheinische Provinzialversammlung als erstes deutsches Parlament für die volle Gleichstellung der Juden ausgesprochen. Am 23. Juli 1847 verabschiedete der preußische Landtag das Gesetz „die Verhältnisse der Juden betreffend“. Sie erhielten die Freizügigkeit, das passive Wahlrecht auf kommunaler Ebene. Jüdische Gemeinden wurden als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannt.
1867-1870	Pfarrer Friedrich Wenzel für Erda-Wilsbach (3 Jahre), in Erda 1862-1874. <sup>90</sup>
1867	Die Erwerbspersonen: 59 Landwirtschaft, 1 Forstwirtschaft, 4 Gewerbe und Industrie, 1 Gesundheitspflege, 1 Gemeindeverwaltung. <sup>91</sup>
1871-1899	Pfarrer Karl (Carl) Moritz Dörffer für Erda-Wilsbach (28 Jahre), Pfarrer in Erda 1875-1900. <sup>92</sup>
1885	Die Fläche in Hektar: 712, davon 205 Ackerl, 95 Wiesen, 351 Holz. <sup>93</sup>
1885	288 Einwohner. <sup>94</sup>
1892	Kirche: Erweiterung nach Südwesten. Der jüngere Saalteil hat ein Tonnengewölbe.
1899-1903	Pfarrer Karl Wenzel für Wilsbach (4 Jahre). Er gründet vier Fonds, den Armenfonds, den Kirchenturmbaufonds, den Glockenfonds und den Kirchenschmuckfonds.

## 20. Jahrhundert – die erste Hälfte

1900	Kirche: 1910 heißt es, dass vor einem Jahrzehnt eine Orgel angeschafft worden sei.
1902	Gründung des Kriegervereins.
1903-1912	Pfarrer Ferdinand Schneider für Wilsbach (9 Jahre), erst Pfarrvikar, dann Pfarrer.
1905 Juli 23	Visitation in Wilsbach mit Dekan Korndörfer. Die Zahl der Gemeindemitglieder liegt unter 300 Personen. Die Kirchliche Gemeindevertretung wird aufgelöst. Fortan wird die Gemeindevertretung durch alle stimmberechtigten Gemeindeangehörigen ausgeübt. Thema ist auch das Pfarrwohnungsverhältnis. Es bleibt wie es ist.
1907	Pfarrer Ferdinand Schneider wird Vorsitzendes des hiesigen Aufsichtsrates des Raiffeisenverbandes.

<sup>90</sup> Rosenkranz 557; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>91</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>92</sup> Rosenkranz 98; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>93</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>94</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

1907-1909	Zusammenlegung der Grundstücke in Wilsbach. Flurbereinigung. Durch die Zusammenlegung und durch Entwässerungsanlagen wurden große Teile der Flur ertragsfähig gemacht. Auch die Grundstücke der Pfarrei waren bei dem Verfahren dabei. Die Fläche der Pfarrei vergrößerte sich auf diese Weise um fünf ar 55 Quadratmeter auf 19 ar 69 Quadratmeter. Flächenumlegung. <sup>95</sup>
1908 Januar 27	Kaiser Wilhelm II. wird 50 Jahre alt. Pfarrer Ferdinand Schneider gedachte des Geburtstags im Gottesdienst. Am Abend des Tages beteiligte er sich an der Versammlung des Kriegervereins – er war Mitglied – und hielt eine patriotische Ansprache.
1909	Pfarrer Ferdinand Schneider heiratet.
1909 August 8	Kirchenvorstand beschließt, ein neues Pfarrhaus möge gebaut werden.
1909	Aufhebung der Selbständigkeit?: Nach Meinung des Pfarrers betrieb der Bürgermeister und die Gemeindevertreter zunächst insgeheim und in aller Stille die Aufhebung der Pfarrei Wilsbach und die Vereinigung mit Erda. Dann wurde die Sache öffentlich. Durch die selbständige Kirchengemeinde in Wilsbach gab es Verpflichtungen der Kommune, wohl insbesondere wegen des Pfarr- und Schulhauses. Am 28. Oktober 1909 fasste die Gemeindevertretung den Beschluss, dass sie die Aufhebung der Pfarrei als sehr erwünscht erachtet, damit das Pfarrhaus aus Schule und Lehrerwohnung genutzt werden könne. Der Beschluss wurde über den Landrat der Königlichen Regierung vorgelegt. Die Königliche Regierung setzte sich mit dem Königlichen Konsistorium in Verbindung. Dort begrüßte man den Vorschlag zunächst. Wilsbach könne zu Niederweidbach kommen. Durch die Aufhebung der Pfarrei Wilsbach hätte man die Errichtung einer Pfarrer- bzw. Hilfspredigerstelle in Günterod erreichen können. Dekan Korndörfer trat Gespräche mit dem Kirchenvorstand Wilsbach. Der Gottesdienst solle vierzehntätig vom Niederweidbacher Pfarrer gemacht werden. Der Kirchenvorstand Wilsbach lehnte am 25. Februar 1910 ab.
1910	Der Kirchenvorstand Wilsbach besteht aus Jakob Seibert Johannes Schaub Christian Hankel Jakob Ströher IV
1910 August 17	Der Landrat ist in Wilsbach. Der Bau eines Schulhauses mit Lehrerwohnung wurde beschlossen unter dem Vorbehalt, dass die Königliche Regierung mindestens 2/3 der Kosten aufbringe. Dieser Beschluss fand nicht die Zustimmung der Königlichen Regierung.
1910	Die Schäfereigenossenschaft löst sich auf.
1911 Dez. 13	Ortstermin zu den Schulverhältnissen in Wilsbach. Anwesend waren Oberregierungsrat von Dardeleben, ein Regierungsrat, ein Regierungsassessor, Konsistorialrat Dr. Reich, Bauinspektor Baurat Büchner, Kreisschulinspektor Pfarrer Premer von Gladenbach, Pfarrer Ferdinand Schneider, Landrat Daniels war verhindert. Der Bau eines Schulhauses mit Lehrerwohnung sei empfehlenswert. Die Zusagen für

<sup>95</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	die Gemeinde Wilsbach waren der Gemeindevertretung zu gering. Daher beschlossen sie einen Schulhausbau nicht. Es sollte daher das Pfarrhaus umgebaut werden bzw. ein besonderer Schulflur gebaut werden. Beschluss: Anlage eines Schulflurs durch das rechts vom Eingang befindliche Erdgeschoßzimmer und als Ersatz für den wegfallenden Raum der Bau von zwei Mansarden. Nach vielen Bedenken und langer Diskussion stimmten die Gemeindegörperschaften diesem Plan zu. Von den Kosten sollte die Kommune 1/3 und die Regierung 2/3 aufbringen.
1911 Dez. 17	Der Kirchenvorstand schließt sich diesem Plan an.
1912	Vakanzvertretung durch Wilhelm Kurtz, Pfarrer in Niederweidbach.
1912	Wilsbach in der „Statistik“ des Konsistorialbezirks Wiesbaden: Post Niederweidbach. Seelenzahl der Pfarrei: 253. Evangelische davon 253. Letzte Besetzung war 1905 Schneider. Dies war eine Gemeindegwahl. <sup>96</sup>
1912-1915	Pfarrer Karl Gotthold Schmidt für Wilsbach (3 Jahre) (Karl Schmidt).
1912/1913	Nach Ansicht von Pfarrer Karl Schmidt, war das Missionsinteresse in Wilsbach gering. Daher begann er im Winter 1912/1913 mit Vorträgen über die Innere und die Äußere Mission und auch regelrechte Missionsstunden. Für die Kinder gab es das „Monatsblättchen für unsere liebe Jugend“ aus Hermannsburg. Er pflegte die Verbindung mit dem Hermannsburger Missionshaus.
1913	Kirche: Es wird eine neue Altarbekleidung angeschafft. Pfarrer Karl Schmidt sammelt 135 Mark. Die dunkelgrüne Altarbekleidung ist von Professor Riegel entworfen und wurde vom Diakonissenhaus Elisabethenstift ausgeführt.
1913 März	Umbau des Pfarrhauses. Es wurden alle Türen, die von der Pfarrwohnung nach dem Schulraum führten, zugemauert, auch die Tür nach dem unten rechts von der Haustür liegenden Zimmer. Dieses wurde als Schülerflur ausgebaut, in dem eine Verbindungstür nach dem Schulsaal und eine Tür nach außen (Westseite) gebrochen wurde. Auf diese Weise war für die Schule ein gesonderter Eingang hergestellt. Um die Pfarrwohnung zu verbessern, wurde im 1. Stock eine Verbindungstür zwischen dem Flur und dem kleinen nach Westen gelegenen Zimmer hergestellt. Anstelle des im Erdgeschoss von der Pfarrwohnung weggefallenen Zimmer wurden zwei Mansardenkammern eingebaut. Drei neue irische Öfen wurden angeschafft. Der Pfarrhof wurde nach der bisher offenen Ostseite hin durch Mäuerchen mit Spalier und Eingangstor abgeschlossen. Im Hof wurde eine Kaute gemauert für Asche und Abfälle. Die Stallungen wurden neu gedeckt und außen verputzt und neu gestrichen. Die Abwässer der Pumpe, die bisher auf den Hof liefen, wurden durch einen unterirdischen Kanal auf den alten Friedhof geleitet. Der Garten erhielt nach der Westseite hin eine Futtermauer mit Spalier. Vieles wurde verbessert, manche Wünsche blieben offen. Die Wohnung war für einen Pfarrer mit großer Familie zu klein. Für einen verheirateten Lehrer gab es nach wie vor keine Wohnung.

<sup>96</sup> Konsistorialbezirk Wiesbaden, Statistik, 14f.

1913 Juli 27	Das erste Wilsbacher Missionsfest, gefeiert auf dem Bückling. Es wird beschlossen, alle zwei Jahre ein Missionsfest zu feiern. 1915 wurde wegen des Krieges kein Missionsfest gefeiert. NB Missionsfeste im Hinterland
1913 vor Weihnachten	Pfarrer Karl Schmidt beginnt mit einer Kinderstunde. Er begann Schulkinder manchmal am Sonntagnachmittag zu sammeln, ihnen Lichtbilder zu zeigen und Erzählungen vorzulesen. Er übte mit ihnen Weihnachtslieder ein, um den Weihnachtsgottesdienst liturgisch reicher ausgestalten zu können.
1913	Pfarrer Karl Schmidt beginnt mit einer Jugendarbeit: Er übte mit den schulentlassenen Mädchen an den Samstagnachmittagen Weihnachtslieder mehrstimmig ein.
1914 Februar 22	Der erste Missionslichtbilderabend in der Kirche. Aus Hermannsburg war Herr Kaufmann da, aus Gießen Fabrikant Burmester. Es ging um die Arbeit der Hermannsburger Mission in Indien.
1914 August 1	Um 18.20 Uhr: In die Abendschwüle hinein läuteten die Sturmglocken, sie verkündeten die Mobilmachung. Kurz darauf wurde vom Bürgermeister der Mobilmachungsbefehl im Dorf angeschlagen. Durch die Ortsschelle wurden die Einwohner des Dorfes zum Leiterhaus beordert und dort wurde nochmals vom Bürgermeister der Mobilmachungsbefehl verlesen und auf die nunmehr eintretenden Kriegsgesetze hingewiesen. In Wilsbach war keine große Begeisterung. Der Ernst der Stunde war bewusst. Freiwillige sind aus Wilsbach keine ins Heer eingetreten. Es fand eine Abendmahlsfeier für die ausziehenden Soldaten statt, an der sich alle mit ihren Angehörigen beteiligten. Am Schluss dieser Feier fand die erste Sammlung für das Rote Kreuz statt. Am 4. August 1914 verließen die ersten Soldaten das Dorf, um sich ihrer Order gemäß zu stellen.
1914	Sogleich nach Beginn des Krieges wurde neben den sonntäglichen Gottesdiensten noch eine Kriegsbetstunde eingerichtet, die an jedem Mittwochabend in der Kirche stattfand. Sie war gut besucht. An den Sonntagabenden versammelte sich die Gemeinde im Schulsaal, wo Pfarrer an der Hand der Karte die Ereignisse der Woche besprach und Kriegsberichte vorlas. Den Schluss bildete jedes Mal eine kurze Abendandacht. An den Sonntagnachmittagen wurden im Schulsaal illustrierte Abhandlungen und Zeitschriften zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Auf Karten war die jeweilige Kriegslage verzeichnet.
1914 August	In Deutschland fand eine Spionenjagd statt. Auch nach Wilsbach kam telefonisch die Nachricht, dass feindliche Automobile unterwegs seien und deshalb an allen Straßen Wachsen aufzustellen seien. Die Wilsbacher stellten mehrere Wachposten auf, bewaffnet mit den alten Militärgewehren des Kriegervereins. Mehrere Tage und Nächte standen sie auf ihren Posten. Die Hoffnung einiger, ein mit Gold beladenes Auto erbeuten zu können, erfüllte sich nicht.
1914 August Ende	Der erste Gefallene war Reservist Wilhelm Orth. Ende August 1914 galt er als vermisst, im Dezember kam die Todesnachricht. Eine kirchliche Gedenkfeier für ihn fand am 20. Dezember 1914 statt.

1914	Der Wilsbacher Vaterländische Frauenverein beteiligte sich an Lebendmittelsammlungen.
1914	Den Wilsbacher Soldaten wird Weihnachtspost geschickt. Jeder bekam ein Paket mit einem warmen Kleidungsstück, Zigarren, Tabak, Wurst, Schokolade und Weihnachtsgebäck. Das Weihnachtsgebäck war von den Wilsbacher Mädchen gebacken worden. Die Schulkinder legten als Gruß ein Gedicht bei.
1914 Ende, 1915 Anfang	Die Bauern sind betroffen von den Maßnahmen der Regierung, die die Volksernährung im Krieg sicherstellen sollte. Es war verboten, Brotgetreide zu verfüttern. Weizen, Roggen und Hafervorräte wurde beschlagnahmt. Die Brotkarte wurde eingeführt. Das Schlachten von Schweinen wurde geregelt.
1915-1919	Pfarrer Dr. phil. Johann Ludwig Vömel für Wilsbach (4 Jahre)
1916 Januar 1	Beginn mit dem Kindergottesdienst in Wilsbach.
1916	Am Erntedankfest wurden in den Häusern werden Missionsdankesbüchsen aufgestellt und am Erntedankfest 1917 eingesammelt.
1917 April 9	Ein hiesiges Dienstmädchen wurde auf dem Rückweg von Rodenhausen am Helgen Floß im Schneetreiben überfallen und vergewaltigt. Der Täter wurde nicht ermittelt. Der Überfall traf die Gegend wie ein Blitz aus heiterem Himmel.
1917	Etwa 100 Stadtkinder werden in Wilsbach aufgenommen. Etwa 10 Kinder bei Verwandten. Etwa 90 wurden durch die Vermittlung des Vaterländischen Frauenvereins in Wilsbach aufgenommen.
1917	Menschen aus dem Dilltal und dem Siegerland hamstern in Wilsbach.
1917 Oktober 31	Der Gedenktag der Reformation wird in Wilsbach wie überall gefeiert – mitten im Krieg.
	Kirche: Im Krieg mussten die Orgelpfeifen abgeliefert werden.
1918 März 4	Das amtliche Telegramm über den Frieden mit Russland kommt nach Wilsbach. Der Pfarrer spielte mit der Trompete auf dem Biggelong „Nun danket alle Gott“. Die einzig verbliebene Glocke wird geläutet.
1918 Mai 9	Missionsfest.
1918 Nov. 3	Kirche: Am Reformationsfest 3. November 1918 wurde das Marmor-Alabasterkreuz auf dem Altar aufgestellt. Es sollte gegenüber dem Kreuzifixus an der Chorwand auf den auferstandenen Lebensfürsten hinweisen. Anschaffungskosten 20 Mark.
1918 Nov. 11	Waffenstillstand.
1918 Dez. 2	Die ersten geschlossenen Truppenverbände erreichen Wilsbach. Das Dorf glich etwa zehn Tage lang einem Heerlager. Pfarrer Vömel: „Wachtfeuer brannten die Nacht hindurch. An den Ausgängen standen die schweren Geschütze, die vor Verdun und Reims einst gedonnert hatten. Wagen reihte sich an Wagen. Die Meldereiter galoppierten hin und her bis Dillenburg und Marburg. Die Bauernstuben lagen voll Soldaten, und die Scheunen standen dicht gedrängt voll Rosse, die in ihrem Hunger die Leitern zerfraßen und die Fuhrwerke zernagten. Feldküchen dampften in den Höfen. Die Landstraßen waren völlig zerwühlt, selbst die stark gebaute Landstraße nach Bischoffen. An den Straßenrändern verweseten die Kadaver gefallener Rosse. Sie waren ja

	alle entkräftet und es fehlte am genügenden Futter für die armen Tiere. Zu 3 Mark konnte man ein solches Tier kaufen. Aber viel trauriger war doch der Anblick der Heeressäule, die sich durch unser Dorf zur Eisernen Hand hinzogen – so ruhmlos, so niedergeschlagen. Ganze Divisionen, also tausende und abertausende Fußsoldaten, Reiter, Rosse, Wagen und Kanonen kündeten uns die schreckliche Wahrheit der Niederlage unseres Volkes. Erst Anfang Januar 1919 verließen uns die letzten Truppen, westpreußische Kanoniere mit ihren schweren Geschützen, die zum Teil unter den Linden des „Biggelongs“ nahe beim Pfarrhaus standen.“
1919 Januar	Im Januar fanden die Wahlen zu den verfassungsgebenden Nationalversammlung statt, am 19. Januar die zur deutschen und am 26. Januar die zur preußischen. Wilsbach war am 19. Januar Wahlort für Roßbach und Wilsbach. 97 Stimmen für die deutsch-nationale Volkspartei, 88 für die demokratische Partei, 44 für die sozialdemokratische Partei.
1919 März 16	Begrüßungsgottesdienst für die heimgekehrten Soldaten aus Wilsbach. Für die gefallenen Soldaten wurde eine Gedenk- und Ehrenstätte am Friedhof geplant. Gefallen waren Wilhelm Orth, Wilhelm Ströher, Jakob Schmidt, Karl Valentin, Georg Dalwick, Heinrich Läufer, Heinrich Hankel, Johannes Kraft, Karl Windolf, Wilhelm Jost.
1919 Okt. 1919	Luftkampf bei Günterod. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Von Wilsbach aus wurde der Kampf beobachtet.
1919 Herbst	Eine Grippewelle in Wilsbach. Die Hebamme stirbt an der Grippe.
1919-1926	Pfarrer Johannes Gründler für Wilsbach (7 Jahre)
1925	Wilsbach hat 288 Einwohner. <sup>97</sup>
1926 Feb.-Okt.	Die Pfarrstelle Wilsbach ist vakant und über die Zukunft der Pfarrstelle wird verhandelt. Zunächst wurde die Pfarrstelle am 19. Februar 1926 ausgeschrieben. Im März wurde die Pfarrwahl wieder abgesetzt. 1. Aufhebung der Selbständigkeit. 2. Verbringung mit Roßbach oder Oberweidbach. 3. Verbindung Frankenbach.
1926-1931	Pfarrer Paul Michaelis für Wilsbach (2 Jahre); krank seit 1928.
1928-1930	Pfarrer Reinhard August Müller für Erda-Wilsbach (2 Jahre), Pfarrer in Erda 1913-1930 <sup>98</sup> , vertritt den kranken Pfarrer Paul Michaelis.
1930	Die Angaben über Wilsbach im „Wegweiser 1930“ der Evangelischen Landeskirche in Nassau: Wilsbach, Kreis Biedenkopf. 280 Seelen. Ortsklasse D. Pfarrei Erda Kleis Wetzlar. Eisenbahnanschluss Bischoffen, sieben Kilometer entfernt. Standesamt in Niederweidbach. Höhe 290 Meter. Sonntäglich Gottesdienste. Zahl der evangelischen Seelen: 280. Gesamtzahl der Einwohner: 280. Pfarrer Paul Michaelis. Letzte Besetzung am 1.10.1926. Kirchliche Gebäude: Kirche und Pfarrhaus. Eine evangelische Lehrkraft. 46 evangelische Schulkinder. <sup>99</sup>
1930-1934	Pfarrer Georg Gründler für Königsberg-Wilsbach (4 Jahre), Pfarrer in

<sup>97</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>98</sup> Rosenkranz 350; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>99</sup> Evangelische Landeskirche in Nassau, Wegweiser, 58f.

	Königsberg, Mitverwaltung von Wilsbach. Bruder des früheren Wilsbacher Pfarrers Johannes Gründler. Georg Gründler wird dann Pfarrer in Barcelona.
1930/1934	Kirche: Während der Vertretung durch Pfarrer Georg Gründler wurden zwei messingene Abendmahlsleuchter angeschafft. Sie haben die Inschrift. „Ich bin das Licht der Welt“ und „Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte“. Die Leuchter kamen aus der Werkstatt von Professor Rudolf Koch in Offenbach.
1930/1934	Kirche: Während der Vertretung durch Pfarrer Georg Gründler wurde in die Kirche ein Ofen gesetzt.
1930/1934	Während der Zeit von Pfarrer Georg Gründler wurden die fehlenden und abgelieferten Orgelpfeifen durch neue ersetzt.
1932-33	Wilsbach gehört zum Kreis Dillenburg. <sup>100</sup>
1933	Wilsbach gehört zum Kreis Biedenkopf. <sup>101</sup>
1934 September	Georg Gründler macht am Ende seiner Zeit in Wilsbach 1934 einige Bemerkungen über die die Jahre 1930 bis 1934: Vor 1933 hat man in Wilsbach nationalsozialistisch gewählt. Die Kirche hatte es zu Beginn des NS schwer. Die Kirche muss darum ringen und darüber wachen, dass auch im Dritten Reich Jesus Christus verkündigt und er gehört wird. Es gab ein politisches Erwachen des deutschen Volkes, eine religiöse Erweckung hat nicht stattgefunden. Die evangelische Kirche ist zerrissen. Kirchenleute sind in der SA und in der Politischen Organisation (P.O.). Die evangelische Jugend soll gleichgeschaltet werden oder wurde gleichgeschaltet. Es gibt Kirchenentfremdung, Autoritätslosigkeit, Überheblichkeit und völkischen Idealismus. Es gibt eine geistig religiöse Krise. Das Volk braucht nicht nur eine politische, sondern auch eine religiöse Neubesinnung.
1934-1936	Erich Peter für Wilsbach (2 Jahre), Pfarrverwalter aus Wiesbaden. Sein Vater war Heinrich Peter, der Propst von Nassau. Heinrich Peter legte im Herbst 1934 wegen der Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Nationalsozialismus sein Amt nieder. Aus den Aufzeichnungen von Erich Peter geht hervor, dass die Gemeinde Wilsbach an den Ereignissen im Zusammenhang mit dem Kirchenkampf Anteil nahm. Erich Peter hat wohl in Wilsbach davon berichtet.
1934 Nov. 4	In Deutschland wird der Vollendung von Luthers Bibelübersetzung gedacht, auch in Wilsbach wird an diesem Tag gedacht.
1935 März 17	Volkstrauertag an Reminiszere. Erich Peter wollte am Volkstrauertag die Kundgebung der Bekennenden Kirche gegen das Neuheidentum verlesen. Am 17. März 1935 sollte in allen Bekenntnisgemeinden eine Kundgebung der Bekenntnissynode der Altpreußischen Union gegen das Neuheidentum verlesen werden, das durch die Deutschen Christen in die Kirchen getragen wurde. Die Gestapo hatte von diesem Vorhaben Kenntnis bekommen und in einer großen Aktion Hunderte von Pfarrern verhaftet oder mit Hausarrest belegt. In Wilsbach passierte folgendes: „Große Erregung rief es im Orte hervor, als am Volkstrauertag 1935

<sup>100</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>101</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	(Reminiszere) der Gendarm während der Feier am Kriegerdenkmal auf dem Friedhof erschien und mich nach der Feier, als wir uns zum Gottesdienst begeben wollten, beiseite nahm, um eine Kundgebung gegen das völkische Neuheidentum zu beschlagnahmen, die am vierten Tage von den Kanzeln verlesen werden sollten.“
1935 Okt.	Kirche: Im Oktober 1935 wurde an der dem Pfarrhaus zugewandten Seite der Kirche ein fester Kamin gebaut. Bei der Gelegenheit wurden auch noch einige kleinere Reparaturen vorgenommen. Dabei wurde auf der dem Dorf zugewandten Seitenwand der Kirche die alte Eingangstür zur Kirche freigelegt, auf deren oberem Querbalken das Erbauungsjahr 1562 angegeben ist. Diese Stelle wurde vom Verputz freigehalten und mit einem Holzrahmen umgeben.
1936-1941 (1936-1944)	Hans Walther Jung für Wilsbach (5 Jahre), Vikar der Bekennenden Kirche.
1939	308 Einwohner. <sup>102</sup>
1942-1945	Pfarrer Ernst Karl Renkhoff für Erda-Wilsbach (3 Jahre). <sup>103</sup>
1939	1939 gab es in Wilsbach sieben Erbhöfe. Der Erbhof hatte eine Größe von mindestens einer Ackernehmung etwa 7,5 ha und gehörte einem Bauern. Der Hof samt Zubehör musste ungeteilt an den Anerben übergehen. <sup>104</sup>
1939-1945	Im Krieg wurden die Schulverhältnisse schlecht. Der Wilsbacher Lehrer Christ musste den Unterricht in Oberweidbach und Roßbach mit übernehmen und kurze Zeit auch in Niederweidbach. In Wilsbach fand an zwei Tagen die Woche Unterricht statt. Religionsunterricht fiel aus.

## 20. Jahrhundert – die zweite Hälfte

1945 März 28.	Einmarsch der Amerikaner. Dabei wurde nichts zerstört. Das Dorf erhielt eine amerikanische Besatzung. Das Pfarrhaus wurde beschlagnahmt, im Pfarrhaus war die Kommandostelle. Die Bewohner des Pfarrhauses wurden in den Nachbarhäusern untergebracht. Die Besetzung dauerte nur einige Wochen. In diese Zeit fand kein Schulunterricht statt, weil der Schulraum mit amerikanischen Soldaten belegt war.
1945	Karl Ströher wird Bürgermeister anstelle von Heinrich Meisel und nach einer kurzen Amtszeit von Jakob Ströher.
1945 Mai 7./9.	Gesamtkapitulation der Wehrmacht. Ende des Zweiten Weltkriegs. 23 Wilsbacher Gemeindemitglieder starben durch den Krieg. Alle wehrfähigen Männer kamen am Ende des Krieges in Gefangenschaft, auch die Verwundeten. Drei Männer galten am Kriegsende als vermisst.
1945 April/Mai	Die Vorläufige Leitung der Evangelischen Kirche in Nassau wird gebildet. Sie ordnet dann Neuwahlen an. Die neue Kirchenvorsteher in Wilsbach: Karl Jost I. (er wird Abgeordneter für die Dekanatssynode) Karl Schäfer

<sup>102</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>103</sup> Rosenkranz 407; Pfeiffer/Klapsch 173.

<sup>104</sup> Ortsteil Wilsbach.

	Christian Ströher I. Christian Windolf
1945-1947 Sept.	Hilfsprediger Erich Knodt für Wilsbach (2 Jahre).
1947 Sommer	In Wilsbach in der Schulstube ist ein Ferienlager für Kinder aus Mühlheim an der Ruhr. Gekocht wurde in der Wachküche des Pfarrhausees. Die Lebensmittel spendete die Gemeinde.
1947-1961	Pfarrer Ernst Karl Wilhelm Sierck für Wilsbach (14 Jahre).
1948 Mai 6	Kirche: An Himmelfahrt wird die von Hamburg heimgekehrte Glocke wieder ihrem Dienst übergeben. Die größere der beiden Glocken war im Krieg abholt worden, um für die Rüstung eingeschmolzen zu werden. Sie kam nach Hamburg auf den „Glockenfriedhof“. Wegen der Bombardierung Hamburgs fand die Einschmelzung nicht statt und kam zurück. Sie kam zuerst zur Glockengießerei Sinn, dort hat sie der Wilsbacher Schmied geholt. Er hat ein neues Joch gearbeitet und dann wurde sie unter Mithilfe vieler wieder im Turm aufgehängt. Der Klang der Glocke schien vielen verändert. Sie hing anders, das könnte der Grund gewesen sein.
1948 Sept. 25./26	Visitation in Wilsbach. Aufhebung der Selbständigkeit?: Die Frage nach der Selbständigkeit der Kirchengemeinde Wilsbach kann nicht abschließend beantwortet werden. Die dauerhafte Besetzung einer so kleinen Pfarrstelle sei nicht sicher.
1950	398 Einwohner. <sup>105</sup>
1950	Kirche Anbau Chor- und Glockenturm im Osten mit Fenstern und Wandbild. Im Chor zeigt ein Wandbild (1950) die Christen aufgetragenen Werke der Barmherzigkeit (Matthäus 25, 34ff.): Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte kleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen. Drunter der Satz von Jesus: »Was ihr getan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.« Darüber thront Christus auf der Weltkugel. Das Trinitätsfenster im Chor zeigt Symbole für Gott-Vater (Dreieck mit Auge), für Gott-Sohn (Kreuz) und für Gott-Heiliger Geist (Taube). Umschrieben sind diese Symbole mit den Worten: »Dem Gedächtnis unserer Gefallenen 1939–45 Gemeinde Wilsbach«. Unter dem Fenster ist in der Wand ein Schrank mit einem Buch eingelassen, in dem die Namen der Gefallenen stehen. Das zweite Fenster zeigt eine Krippe, einen Abendmahlskelch und ein Kreuz auf der Weltkugel. Darumherum liest man: »Wir haben gesehen und zeugen dass der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt«, 1. Johannes 4,14.
1954	Wilsbach im Wegweiser der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau: Kreis Biedenkopf. Ortsklasse C. Postamt über Wetzlar. Eisenbahnanschluss in Bischoffen, sieben Kilometer. Standesamt in Niederweidbach. Höhe 300 Meter. Bekenntnisstand lutherisch. Gottesdienst sonntäglich. Zahl der Einwohner insgesamt: 398. Evangelisch sind 303, katholisch sind 95. Pfarrer Wilhelm Sierck. Er kam

<sup>105</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	am 1.10.1947. Kirchliche Gebäude: Kirche und Pfarrhaus. Nächste höhere Schulen für den Pfarrort: Gießen. <sup>106</sup>
1959/1960	Flurbereinigung
1961	Die Erwerbspersonen: 113 Land- und Forstwirtschaft, 75 produzierendes Gewerbe, 11 Handel und Verkehr, 6 Dienstleistungen und sonstiges. <sup>107</sup>
1961	Die Fläche in Hektar: 713, davon 358 Wald. <sup>108</sup>
1961-1962	Vakanzvertretung durch Edmund Dittman, Pfarrer in Niederweidbach 1960-1992.
1961	342 Einwohner. <sup>109</sup> 311 evangelische, 13 römisch-katholische Einwohner. <sup>110</sup>
1959 April 13	Der Schulverband Aartal wird gegründet mit Roßbach, Niederweidbach, Oberweidbach, Wilsbach und Ahrdt.
1962-1971	Pfarrer Martin Behr für Wilsbach-Hermannsburg (9 Jahre)
1966 Dez.	Der hessische Innenminister Heinrich Schäfer veranstaltet eine Altenfeier für die Alten von Niederweidbach, Roßbach und Wilsbach.
1967 Okt. 14	Einweihung Dorfgemeinschaftshaus.
1970	Aufhebung der Selbständigkeit?: Bestrebungen, Roßbach mit Wilsbach zu einer Kirchengemeinde zu verbinden werden vom Kirchenvorstand abgelehnt.
1970	365 Einwohner. <sup>111</sup>
1971-1993	Pfarrer Bruno Ebert für Wilsbach-Hermannsburg (21 Jahre).
1972	Wilsbach im Wegweiser der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau: Landkreis Biedenkopf. Einwohner insgesamt 365. Evangelisch sind 348, das sind 95,3 Prozent. Katholisch sind 15, das sind 4,1 Prozent. Sonstige Konfessionen zwei, das sind 0,5 Prozent. Die Angaben der Einwohner nach der Volkszählung vom 27.5.1970. <sup>112</sup>
1974 März 12	Gesetz zur Neugliederung der Landkreise Biedenkopf und Marburg und der Stadt Marburg Vom 12. März 1974 GVBl. I S. 154 „§ 19 Gemeinde Bischoffen Die Gemeinden Bischoffen, Niederweidbach, Oberweidbach und Wilsbach werden zu einer Gemeinde mit dem Namen „Bischoffen“ zusammengeschlossen.“ <sup>113</sup>
1974 Juli 1	Am 1.7.1974 zur Gemeinde Bischoffen.
1974	Wilsbach gehört zum Lahn-Dill-Kreis. <sup>114</sup>
1991-2002	Dekanat: Pfarrer Dieter Schwarz aus Niederweidbach ist Dekan.
1993-1999	Pfarrer Hartmut Schönherr für Wilsbach-Hermannsburg (6 Jahre).
1995 Sept. 17	Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Wilsbach ist von Anfang an bei den Seegottesdiensten am Aartalsee dabei. Am 17. September 1995 um 10.30 Uhr fand der erste Seegottesdienst statt. Es kamen rund

<sup>106</sup> Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Wegweiser, 230f.

<sup>107</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>108</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>109</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>110</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>111</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

<sup>112</sup> Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Wegweiser 1972, 228.

<sup>113</sup> [http://www.landesrecht-hessen.de/gesetze/330\\_Allgemeines/330-27-NeugliederungsG-Biedenkopf/NeugliederungsG\\_Biedenkopf.htm](http://www.landesrecht-hessen.de/gesetze/330_Allgemeines/330-27-NeugliederungsG-Biedenkopf/NeugliederungsG_Biedenkopf.htm) (9.9.13).

<sup>114</sup> Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	<p>50 Personen auf dem Surfgelände in Niederweidbach zusammen, für Sitzgelegenheiten war gesorgt worden. An vielen Seen finden in den Sommermonaten Gottesdienste statt, auch ökumenische. Beim ersten Seegottesdienst am Aartalsee war die katholische Kirchengemeinde jedoch leider nicht beteiligt. Die Pfarrer Dieter Schwarz aus Niederweidbach, Jürgen Kuhn aus Bischoffen und Hartmut Schönherr aus Wilsbach waren dabei. Die Kirchenchöre aus Bischoffen und Niederweidbach sangen. Die Kinder waren eingeladen. Zum Essen und Trinken ging man nach dem Gottesdienst in den Aartalgrill. Der erste Gottesdienst hieß auch in Niederweidbach noch nicht „Seegottesdienst“, er hieß „Gottesdienst am See“. Anscheinend war der erste Seegottesdienst noch etwas spontan. Als der Gemeindebrief von Bischoffen gedruckt wurde hieß es da für den 14. Sonntag nach Trinitatis: „eventuell Seegottesdienst“.<sup>115</sup></p>
--	--

## 21. Jahrhundert

2000-2002	Pfarrer Horst Martin Stanke für Wilsbach-Hermannsburg (3 Jahre).
2002-2004	Dekanat: Pfarrer Günter Schäfer aus Krumbach ist kommissarischer Dekan von 2002-2003, Pfarrerin Birgit Knöbel de-Felice ist kommissarische Dekanin 2003-2004.
2003-2004	Vikarin Carolin Kalbhenn für Bischoffen-Wilsbach (1 Jahr).
2004	Dekanat. Die Kirchengemeinden Bieber, Fellingshausen, Frankenbach, Krumbach, Königsberg und Rodheim-Wetzberg trennen sich vom Dekanat Gladenbach und wechseln zum Dekanat Gießen in der Propstei Oberhessen.
2004-2008	Pfarrer Ewald Renz für Bischoffen-Wilsbach (4 Jahre)
2008-2012	Bestrebungen, aus den Kirchengemeinden Wilsbach, Bischoffen und Niederweidbach ein Kirchspiel zu machen.
2008 (1.8.-31.12.)	Pfarrer Frank Rudolph Vakanzverwalter Kirchengemeinden Bischoffen-Wilsbach.
2009-2011	Pfarrerin Birgit Knöbel-de Felice für Bischoffen-Wilsbach (2 Jahr), Vakanzvertretung Bischoffen-Wilsbach.
2011-	Pfarrer Dr. Frank Rudolph, Pfarrer in Niederweidbach seit 2003, Begleitung der Kirchengemeinde Wilsbach bzw. Vakanzvertretung.

<sup>115</sup> Rudolph, Frank: Der Seegottesdienst am Aartalsee. In: Miteinander. Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Niederweidbach, Nr. 50, Okt.-Dez. 2007, 22-25. Im Internet: <http://www.f-rudolph.info/kirchengeschichte/der-seegottesdienst-am-aartalsee/> (9.9.2013).